

P. o. rel.

4792
R

P.O. ret.
4492 Sh

Jansen
(Cynewulf)

BEITRÄGE
ZUR
SYNONYMIK UND POETIK
DER
ALLGEMEIN ALS ÄCHT ANERKANNTEN DICHTUNGEN
CYNEVULF'S.

INAUGURAL-DISSERTATION
ZUR
ERLANGUNG DER PHILOSOPHISCHEN DOCTORWÜRDE
AN DER
KÖNIGL. ACADEMIE ZU MÜNSTER I. W.
VON
GOTTFRIED JANSEN
AUS SAEFFELN (RHEINPROVINZ).

MÜNSTER.
E. C. BRUNN'SCHE BUCHDRUCKEREI.
1883.

B



Einleitung. *)

Die nachstehende Zusammenstellung der substantivischen Synonyma nebst ihren Attributen in den allgemein als ächt anerkannten Dichtungen Cynevulf's schien mir schon deshalb kein uninteressanter Gegenstand der Behandlung zu sein, weil dadurch die Arbeit Schemann's: Die Synonyma im Beóvulfsliede, Münster 1882, eine Ergänzung findet, und eine Vergleichung der Cynevulf'schen Dichtungen mit diesem ältesten angelsächsischen Epos ermöglicht wird.

Der Grundgedanke aber, welcher mich bei dieser Arbeit leitete, war der, durch diese Zusammenstellung eine Vergleichung des Wortgebrauches in Cynevulf's ächten Dichtungen mit denjenigen in den Gedichten zu ermöglichen, welche von einigen Gelehrten Cynevulf zugeschrieben werden, und auf Grund des dadurch gewonnenen Ergebnisses die

*) Die angelsächsische Poetik ist neuerdings wiederholt Gegenstand der Untersuchung geworden. Ich nenne namentlich folgende darauf bezügliche Schriften: Heinzel, Ueber den Stil der altgermanischen Poesie. Strassburg 1875; Gummere. The Anglosaxon Metaphor. Halle 1881 (Diss.); Merbot, Aesthetische Studien zur ags. Poesie. Breslau 1883; Hoffmann, Der bildliche Ausdruck im Beóvulf und in der Edda, in: Englische Studien, herausg. von E. Kölbing. Bd. VI. p. 163 ff. Indessen behandeln diese Monographien — mit Ausnahme der letzteren, welche leider erst erschien, als meine Dissertation bereits abgeschlossen war — mehr Fragen allgemeiner Art und konnten mir folglich für meine Arbeit von unmittelbarem Nutzen nicht sein, soviel Belehrung ich ihnen auch sonst verdanke.

Für die Anlage und Anordnung des Stoffes boten mir schätzbare Winke die in Münster 1882 erschienenen Dissertationen meiner Freunde: C. Schemann, Die Synonyma im Beóvulfsliede mit Rücksicht auf die Composition; Ferd. Kaulen, Poetik Boileau's; C. Holtermann, Ueber Sprache, Poetik und Stil der altenglischen Gregoriuslegende des Auchinleck-Ms.

Ausserdem wurden benutzt:

Wackernagel, Poetik, Rhetorik und Stilistik, herg. von Ludw. Sieber, Halle 1873. F. Brinkmann, Die Methaphern, Studien über den Geist der modernen Sprachen I., Bonn 1878. Gustav Gerber, Die Sprache als Kunst. 2. Bde. Bromberg 1871/73.

Autorschaft Cynevulf's für jene Dichtungen entweder zu bestätigen oder zu verneinen.

Weitere Anhaltspunkte für eine solche Untersuchung gewährt der zweite Theil dieser Arbeit, welcher die Poetik der allgemein als ächt anerkannten Dichtungen Cynevulf's behandelt. Auch dürfte vielleicht dieser Theil deshalb einiges Interesse beanspruchen, weil er uns ein Bild von der formalen Bedeutung der Dichtungen Cynevulf's geben kann.

Unter den „allgemein als ächt anerkannten Dichtungen Cynevulf's“ verstehe ich Elene, Juliane, Crist und die Räthselsammlung. Die Dichtung „Gûðlâc“ dagegen habe ich hiervon ausgeschlossen, weil ich mit Charitius, welcher den Gûðlâc von Vers 790 bis zum Schluss für Cynevulf's Werk erklärt, nicht übereinstimme. (Vergl. Anglia II. S. 265 und Rieger in Höpfner und Zacher's Zeitschrift für deutschs Philologie, Band I. S. 326 in den Anmerkungen.)

Eine Vergleichung der unzweifelhaft ächten mit den übrigen dem Cynevulf beigelegten Dichtungen denke ich später auszuführen und die hier gewonnenen Resultate zu verwerthen. Dabei werden die Dichtungen Gûðlâc, Andreas, die Höllenfahrt Christi und die Vision vom h. Kreuze in Betracht kommen.

Zu meiner Arbeit benutzte ich folgende Ausgaben:
Grein, Bibliothek der angelsächsischen Poesie. Göttingen 1857—58.

Cynevulf's Elene, hergg. von J. Zupitza. Berlin 1877.

Andreas u. Elene, hergg. von J. Grimm. Kassel 1840.

In der Schreibung folge ich Grein.

Folgende Abkürzungen wurden angewandt bei den Citaten:

El. = Elene.

Jul. = Juliane.

Cr. = Crist.

Rä. = Räthsel.

Die Zahlen beziehen sich auf die Verse, in den Räthseln auf Räthsel und Vers.

I. Theil.

I. Abschnitt.

Die substantivischen Synonyma und ihre Attribute.

I. Die metaphysische Welt.

A. Bezeichnungen für Gott.

1. god (Gott) El. 161, 926; Cr. 109, 122, 319, 433, 695, 781. Epith.: êce (ewig) Jul. 434. — hâlig (heilig) El. 679. — þrymsittend (in der Himmelsglorie wohnend) Jul. 434. — sôð (wahr) Jul. 47. — vitig (klug, weise) Cr. 226. — heáh-engla god (Gott der Erzengel) El. 751. Epith.: hâlig El. 751. — heofenengla god (Gott der Engel des Himmels) Jul. 642. — heofona god (Gott des Himmels) El. 699. — heofonríces god (Gott des Himmelreichs) El. 425; Jul. 239. — vuldres god (Gott der Herrlichkeit) Jul. 180. — frymða god (Gott der Anfänge) El. 502. — god dryhten (Herr Gott) El. 760. — hælend god (Heiland Gott) Cr. 383. — nergend god (Retter Gott) Cr. 324; Rā. 60⁴. — veoroda god (Gott der Mannschaften, Völker) El. 1150; Cr. 347, 407. — mägena god (Gott der Macht, Kraft) Jul. 109; ebenso mägna god Jul. 729. — mihta god (Gott der Mächte) El. 786. — god mihta vealdend (Gott Walter der Mächte) El. 1043. — sigora god (Gott der Siege) El. 1308.

2. meotud (Schöpfer) El. 366, 986, 1043; Jul. 383, 721. Cr. 126, 143. Epith.: mære (bekannt, berühmt, herrlich) Cr. 94. — sôð (wahr) Rā. 4⁵⁴. — meotud moncynnes (Schöpfer des Menschengeschlechtes) Jul. 182, 436, 687.

3. scyppend (Schöpfer) Cr. 48; Rā. 41¹⁰¹. Epith.: êce (ewig) Rā. 40¹. — gæsta scyppend (Schöpfer der Geister) Jul. 181; ebenso scippend El. 370. Epith.: scîr (glänzend, hell, rein) ib. — gâsta scippend (Schöpfer der Geister) El. 791.

4. fäder (Vater) El. 891, 1106; Jul. 724; Cr. 345, 349, — Epith.: älmihlig (allmächtig) El. 1084; Jul. 658; Cr. 121, 320. — svæs (freundlich, lieb, gütig) Cr. 617. — Cristes fäder (Christus' Vater) Cr. 533, 1345. — fäder engla (Vater der Engel) El. 784; Jul. 274. — fäder svegles (Vater des Himmels) Cr. 110. Epith.: sôð (wahr) ib. — fäder in roderum (Vater im Himmel) El. 1151. — valdend fäder (waltender, Vater) Cr. 163. — fäder freoða (Vater des Friedens, der Gnade) Cr. 773. — sôðfäder (wahrer Vater) Cr. 103.

5. cyning (König) Jul. 704; Cr. 12, 391. — Epith.: älmihlig (allmächtig) El. 145, 866, 1091, 1152. — mihtig (mächtig) El. 942. — hÿhst (höchster) Jul. 716. — riht (recht, wahr) Cr. 18. — sôð (wahr) Jul. 224. — heofon-cyning (Himmelskönig) El. 170, 367, 784; Jul. 360. — vuldor-cyning (herrlicher König) El. 291, 963, 1321; Jul. 238, 248, 428; Rā. 40²¹. — mägencyning (mächtiger König) El. 1248. heáhcyning (hoher König) Rā. 41³⁸. — engla cyning (König der Engel) El. 79. — on riht cyning (nach Recht, gesetzmässiger König) Rā. 40³.

6. heáhengla brego (Fürst der hohen Engel, der Erzengel) Cr. 403. — Epith.: hâlig (heilig) ib. — engla brego (Fürst der Engel) Jul. 666.

7. ealdor veroda (Fürst der Völker) Cr. 229. — vuldres ealdor, middangeardes and mægenþrymmes (Fürst des Himmels, der Erde und der himmlischen Heerschaaren) Jul. 153.

8. þeóden (Fürst, Herr) Cr. 354.

9. dryhten (Herr) El. 198, 292, 371, 948, 1160; Jul. 13, 249, 501, 602; Cr. 41, 186. Epith.: êce (ewig) Cr. 396. — meahlig (mächtig) Rā. 41¹². — dryhtna dryhten (Herr der Herren) 594, Cr. 405. — duguða dryhten (Herr der Schaaren)

El. 81; Cr. 782. — sigora dryhten (Herr der Siege) El. 1140. — sigedryhten (Herr des Sieges) Cr. 128.

10. freá (Herr) El. 680; Cr. 355, 395. — Epith.: älmihhtig (allmächtig) Cr. 395. — mihtig (mächtig) El. 680. — êce (ewig) Cr. 355. — engla freá (Herr der Engel) El. 1307. — sigores freá (Herr des Sieges) Cr. 404. Epith.: sôð (wahr) ib. — sigora freá (Herr der Siege) Jul. 361. — liffreá (Herr des Lebens) Cr. 15, 27. — angenfreá (lieber Herr ?) Cr. 237.

11. heofona helm (Helm, Beschützer, Herr des Himmels) Jul. 722. — helm alvihta (Herr aller Wesen) Cr. 410.

12. valdend (Waltender, Herr, Beherrscher) Cr. 394; Rā. 41¹⁴. — ealles valdend (der Alles Waltende) El. 511. — vuldres valdend (der Waltende des Himmels) El. 1090. — engla valdend (der Waltende der Engel) El. 773. — þeóda valdend (der Waltende der Völker) El. 781. — veroda valdend (der Waltende der Mannschaften, der Völker) El. 752, 789, 1085. — vyrda valdend (der Waltende der Geschicke) El. 80. — mägena valdend (der Waltende der Mächte, der Kraft) Jul. 213. — meahta valdend (der Waltende der Mächte) Jul. 723. — sigora valdend (der Waltende der Siege) El. 732.

13. rodera veard (Wart, Hüter, Herr des Himmels) Cr. 222; Rā. 14⁷. — heofonrices veard (Wart des Himmelsreiches) El. 197; Jul. 212. — engla veard (Wart, Herr der Engel) El. 1101. — gāsta veard (Wart, Herr der Geister) El. 1022.

14. þrymmes hyrde (Hirt, Hüter des Ruhmes, der Herrlichkeit) Jul. 280.

15. hleó (Schirm, Schutz) Jul. 272. Epith.: êce (ewig) ib. älmihhtig (allmächtig) ib. — gæsta hleó (Schirm der Geister) Jul. 49. — vīgendra hleó (Schirm der Kämpfer) Cr. 409. — beorna hleó (Schirm der Männer, der Menschen) Jul. 272.

16. ealra anvalda, eorðan and heofones (Gewaltinhaber des All, der Erde und des Himmels) Rā. 41⁴.

17. vuldres âgend (Besitzer der Herrlichkeit) Jul. 223.
— sigora gehvylces âgend (Besitzer, Herr eines jeden Sieges) Jul. 224.

18. nergend (Retter, Heiland) Cr. 398. — fira nergend (Retter der Männer, der Menschen) El. 1173; Jul. 240. — niða nergend (Heiland der Männer) El. 503, 1086.

19. reccend (Leiter, Regierer) Cr. 18. Epith.: ríce (reich, mächtig) Rā. 41³.

20. gâsta geóccend (Helfer der Geister) El. 682.

21. dêma (Richter) El. 1283. Epith.: êce (ewig) El. 746.

22. dæda dêmend (Richter der Thaten) Jul. 725.

23. blædes brytta (Vertheiler, Verleiher des Glückes) El. 162.

24. sigora sellend (Verleiher der Siege) Jul. 668; ebenso sigora syllend Jul. 705.

25. veoruda vuldorgeofa (Verleiher von Herrlichkeit der Völker) El. 681.

26. frôfre gâst (der Geist des Trostes) El. 1106; Jul. 724.

27. vuldres þrym (Herrlichkeit des Himmels) Jul. 641.
— vîgena þrym (Ruhm, Herrlichkeit der Kämpfer) El. 1090.

28. cyninga vuldor (Herrlichkeit der Könige) Jul. 279.

29. æðelinga vyn (Wonne der edelen Männer) Jul. 730.
— vîgena vyn (Wonne der Kämpfer) Jul. 641.

30. sunnan leóma (Licht, Glanz der Sonne) Cr. 696. — Epith.: sôðfäst (in der Wahrheit fest) ib.

31. englum and eordvarum scîma (den Engeln und Erdbewohnern Licht, Glanz) Cr. 697. Epith.: æðele (edel) ib.

32. mundbora (Beschützer) Jul. 213. Epith.: mild (mild, gütig) ib.

33. hâligra hyht (die Hoffnung des Heiligen) Jul. 642.

34. heáhmägen (hohe Kraft, hohe Tugend) Jul. 645.

35. leóflíc (lieblich, theuer) Cr. 400.

36. se iþe mon gescôp (der, welcher den Menschen erschuf) Cr. 23.

37. cräftga (Baumeister) Cr. 12.

Neben god finden sich am häufigsten die Bezeichnungen cyning, dryhten, valdend und fäder. Gott ist der Schöpfer der Menschen und heisst dann meotud (eigentlich der Messende, Ordnende) oder scyppend (eigentlich der Schaffende). Als Inhaber der höchsten Macht im Himmel und auf Erden werden ihm Titel und Rangbezeichnungen beigelegt, die weltlichen Machthabern entlehnt sind, wie cyning, brego, ealdor, dryhten (eigentlich Kriegsherr, Herr des Gefolges etc.). Als Lenker und Leiter der ganzen Schöpfung und der Geschicke heisst er valdend, veard etc. Die Worte hleó, mundbora, nergend bezeichnen ihn als Schirm und Helfer der Menschen. Am jüngsten Tage erscheint er als Richter derselben, weshalb der Dichter ihn dêma und dêmend nennt. Gottes Allmacht drücken die Epitheta älmhtig und mihtig aus, und seine Herrlichkeit findet Ausdruck in den Worten vuldor-cyning, cyninga vuldor, vuldres þrym etc. Auffallend ist es, dass Gott niemals Vater der Menschen heisst.

B. Bezeichnungen für Christus.

1. Crist (Christus) El. 460; Cr. 51, 65, 95, 391, 906, 1031, 1217, 1223, 1635. Epith.: êce (ewig) El. 800. — älmhtig (allmächtig) El. 800; Cr. 215, 331. — hâlig (heilig) El. 457. — âhangen (aufgehungen, gekreuzigt) El. 798. — hælend Crist (Heiland Christus) Cr. 250, 358. — Crist nergend (Retter, Heiland Christus) Cr. 157. — sigora valdend Crist (Christus, Walter der Siege) Râ. 7¹. Epith.: sôð (wahr) ib.

2. god (Gott) El. 209; Jul. 265; Cr. 109, 135, 535, 1081, 1167, 1216, 1233, 1256. Epith.: mihtig (mächtig) Cr. 1008, 1171; ebenso meahtig Cr. 686. — âhangen (aufgehungen, gekreuzigt) El. 687. — lifgend (lebend) Cr. 273. 755. — eallra þrymma god (Gott aller Macht, Herrlichkeit) El. 519. — heofonmâgena god (Gott der himmlischen Macht, der himmlischen Heerschaaren) Cr. 1218. — gæsta god (Gott der Geister) Cr. 130. — veoruda god (Gott der Völker) Cr. 631. — nergend god (Gott Heiland) Cr. 361. —

alvalda god (der Alles beherrschende, allmächtige Gott) Cr. 1191, 1365. — valdend god (der waltende Gott) El. 4; Cr. 1011, 1162. — mägena god (Gott der Kraft, der Macht) El. 810. — mihta god (Gott der Macht) El. 819.

3. meotud (Schöpfer) Cr. 289, 877, 1041, 1078, 1188; ebenso metud El. 819. Epith.: älmihlig (allmächtig) Cr. 942. — meahlig (mächtig) Jul. 306. — meahlum svîð (stark an Macht) Cr. 716. — moncynnes meotud (Schöpfer des Menschengeschlechtes) Cr. 244. — mägencyniga meotud (Schöpfer der mächtigen Könige) Cr. 243.

4. scyppend (Schöpfer) Cr. 902, 1132, 1161, 1386, 1618. Epith.: scînend (glänzend) Cr. 1220. — scyppend moncynnes (Schöpfer des Menschengeschlechtes) Cr. 417. Epith.: mild (mild, gnädig) ib. — haleda scyppend (Schöpfer der Helden, der Menschen) Cr. 266.

5. cyning (König) Cr. 578, 797, 1209, 1627, 1630, 1663. Epith.: sôð (wahr) El. 444. — ânboren (eingeboren) El. 392; Cr. 618. — âhangen (aufgehungen, gekreuzigt) El. 453, 934. — tîrmeahlig (ruhmreich) Cr. 1166. — beorht (glänzend, herrlich) Cr. 828. — ûre (unser) Cr. 494. — heofoncynig (Himmelskönig) Cr. 1087, 1525. — heofona cyning (König des Himmels) Cr. 1039. — heofones cyning (König des Himmels) Cr. 61, 1589. — heofones heâhecyning (hoher König des Himmels) Cr. 150, 1340. — vuldorcynig (herrlicher König) Cr. 1023. — veoruda vuldorcynig (herrlicher König der Völker) Cr. 161. — vuldres cyning (König der Herrlichkeit) Cr. 565. — rodorcynig (Himmelskönig) El. 624; Jul. 447; Cr. 727. — cyning on roderum (König im Himmel) El. 460. — þrymcynig (herrlicher König) El. 494. — âðelecyning (edeler König) El. 219; Cr. 907. — sigora sôðecyning (wahrer König der Siege) Cr. 1229. — heâhengla cyning (König der hohen Engel, Erzengel) Cr. 528. — engla cyning (König der Engel) Cr. 715. — heofonengla cyning (König der Engel des Himmels) Cr. 1010. — cyning clænra gehväs (König eines Jeden der Reinen, Seeligen) Cr. 703. — ealra cyniga cyning (König aller Könige) Jul. 289;

Cr. 136, 215. Epith.: se h̥hsta (der höchste) Cr. 1681. — h̥leða cyning (König der Helden, der Menschen) Cr. 372. — cyning alvihta (König aller Wesen) Cr. 687. — Israhēla cyning (König der Israeliten) El. 800. — m̥gencyning (der mächtige König) Cr. 917. — m̥gena cyning (König der Kraft) Cr. 833.

6. fruma (Urheber, erster Fürst) El. 210. — fyrnveorca fruma (Urheber der alten Werke, der Schöpfung) Cr. 579. — eallra folca fruma (erster Fürst aller Völker) Cr. 516. — herga fruma (erster Fürst der Heere) Cr. 845. — lif-fruma (Urheber des Lebens) El. 335; Cr. 504, 656, 1043. — t̥rfruma (Fürst des Ruhmes) Cr. 206. Epith.: torht (glänzend, herrlich) ib. — eádes ordfruma (Urheber des Reichthums, des Glückes) Cr. 1199. — eádfruma (Urheber der Glückseligkeit) Cr. 532. Epith.: êce (ewig) ib. — sigehr̥m̥ig (siegesfroh) ib. — ord ädelinga (eigentlich die Spitze, dann Erster, Fürst der edelen Männer) El. 393; Cr. 515, 741, 846.

8. brego (Fürst) Cr. 456. Epith.: m̥ære (berühmt, herrlich) ib.

9. vuldres ealdor (Fürst der Herrlichkeit) Cr. 8. — þrymmes ealdor (Fürst der Herrlichkeit) Jul. 448.

10. þeóden (Fürst, Kriegsherr) Cr. 541, 1097, 1237; El. 563. Epith.: þrymfäst (herrlich) Cr. 457, 944. — engla þeóden (Fürst der Engel) El. 487, 777, 858; Cr. 332, 791.

11 dryhten (Kriegsherr, Herr) El. 717; Cr. 257, 594, 601, 931, 1022, 1050, 1109, 1159. Epith.: êce (ewig) Cr. 272, 366, 396, 711. — meht (mächtig) Cr. 869. — sôð (wahr) Cr. 512. — ûre (unser) Cr. 612, 1085. — heofona dryhten (Herr des Himmels) Cr. 348. Epith.: h̥alig (heilig) ib. — dryhten ealra h̥leða cynnes (Herr des Geschlechtes aller Helden, Menschen) El. 187. — veoruda dryhten (Herr der Völker) El. 897; Cr. 428.

12. freá (Herr) Cr. 925, 946, 1130, 1169, 1189, 1231. Epith.: älm̥htig (allmächtig) Cr. 1379. — mihtig (mächtig)

El. 1068; Cr. 475. — valdend freá (Walter, Herr) Cr. 328.
 — sigora freá (Herr der Siege) El. 488. Epith.: sôð (wahr) ib.
 — heofona heáhfrea (hoher Herr des Himmels) Cr. 253, 424.

13 hlâford (Brotherr, Herr) Cr. 461, 498, 518, 574.
 — hlâford eallra, engla and elda (Herr über Alle, über Engel und Menschen) El. 475.

14. rodera veard (Wart, Herr des Himmels) Cr. 134.
 — heofonrices veard (Wart, Herr des Himmelreiches) El. 445, 718. — vuldres veard (Wart, Herr der Herrlichkeit) Cr. 527. — rices veard (Wart, Hüter des Reiches) Cr. 1528.
 — engla veard (Wart, Herr der Engel) El. 1316. — folces veard (Wart, Herr des Volkes) Cr. 1648. — folca veard (Wart, Herr der Völker) Cr. 946. — sigores veard (Wart, Herr des Sieges) Cr. 243. — sigora veard (Wart, Herr der Siege) Cr. 1517. — lifes veard (Herr des Lebens) Cr. 1643. Epith.: leóf (lieb) ib. — lifveard (Lebenshüter, Herr des Lebens) El. 1036.

15. heofonrices helm (Schützer des Himmelreiches) Cr. 566. — vuldres helm (Schützer, Herr der Herrlichkeit) Cr. 463. — hâligra helm (Schützer der Heiligen) Cr. 529. — gâsta helm (Schützer der Geister) El. 176. — helm alvihta (Schützer, Herr aller Wesen) Cr. 274. — dryhtfolca helm (Schützer, Herr der Völkerschaaren) Râ. 27¹⁷. — helm vera (Schützer der Männer) El. 475; Cr. 634.

16. valdend (der Waltende) Jul. 291; Cr. 46, 258, 681, 916, 1049. — ealles valdend (Walter über Alles) Cr. 544, 577, — rodera valdend (Walter des Himmels) El. 206, 482. 1067; Jul. 305; Cr. 866, 1221. — heofones valdend (Walter des Himmels) Cr. 555. — engla valdend (Walter der Engel) Cr. 474. ealles valdend, middangeardes and mægenþrymmes (Walter über Alles, der Erde und der grossen Herrlichkeit) Cr. 556. — þeóda valdend (Walter der Völker) El. 421. — veoruda valdend (Walter der Schaaren, der Völker) Cr. 1570. meahtha valdend (Walter der Macht) Cr. 823. Epith.: mild (milde, gütig) ib.; ebenso mihta valdend El. 337. — ealles ofervaldend (oberster Herr über Alles) El. 1235. Epith.: ricesða (der mächtigste) ib.

17. fäder (Vater) Cr. 1015, 1074, 1648. Epith.: älmihlig (allmächtig) Cr. 1219. — fäder on roderum (Vater im Himmel) Cr. 758. Epith.: älmeahlig (allmächtig) ib. — fäder frumsceafta (Vater der ersten Geschöpfe) Cr. 472.

18. sunu (Sohn) Cr. 205, 464. Epith.: âncenned (eingeboren) Cr. 464. — deóre (theuer, freundlich) Jul. 725. — beorht (glänzend, herrlich) Cr. 205. — meotudes sunu (Sohn des Schöpfers) El. 474, 686, 1318; Cr. 143, 197, 451, 629. Epith.: sôð (wahr) El. 564. — mære (berühmt, herrlich) Cr. 94, 210, 589. — sunu sôðan fäder svegles (Sohn des wahren Vaters des Himmels) Cr. 110. — dryhtnes sunu (Sohn des Herrn) Cr. 297. — sunu valdendes (Sohn des Waltenden) Cr. 635. Epith.: sôð (wahr) El. 892. — Marias sunu (Sohn Marias) Cr. 339. — godes gæstsunu (Gottes Geistessohn) El. 673; Cr. 660, 861.

19. bearn (Kind, Sohn) Cr. 66, 341; ebenso beorn Cr. 449, 530. Epith.: ädelust (das edelste) El. 476. — ädele (edel) Cr. 1195. — godes bearn (Gottes Sohn) El. 525, 562, 814. 837; Jul. 666; Cr. 147, 774, 904, 1073. Epith.: êce (ewig) Cr. 744. — âgen (eigen) El. 179, 422; Cr. 572. — eâcen (mächtig) Cr. 205. — efenêce âgnum fäder (gleich ewig mit dem eigenen Vater) Cr. 465. — meotudes bearn (Sohn des Schöpfers) Cr. 126. Epith.: mihtig (mächtig) ib. — bearn vealdendes (Sohn des Waltenden) El. 391, 851; Jul. 266. — eallre sybbe bearn (Kind allen Friedens) El. 446. — godbearn (Gottes Kind, Sohn) El. 719; Cr. 499, 682. 702. — sigebearn godes (siegreiches Kind Gottes) El. 481, 863. — ealra sigebearna þât ädeleste and sêleste (von allen siegreichen Kindern das edelste und beste) Cr. 520. — freóbearn godes (edles Kind Gottes) Cr. 643. Epith.: hâlig (heilig) Cr. 788. — cyninges freóbearn (edles Kind des Königs) El. 672. — frumbearn (erstgeborenes Kind) Cr. 507. — hælubearn (heilbringendes Kind) Cr. 586; ebenso hælobearn Cr. 754.

20. þrymmes hyrde (Hirt, Hüter der Macht, der Herrlichkeit) El. 859.

21. alvalda (der Alles regierende) Cr. 140. Epith.: êce (ewig) ib.

22. hælend (Heiland) El. 809, 912, 920; Cr. 435, 505, 634, 792. — hælend middangeardes (Heiland der Erde) El. 862.

23. nergend (Retter, Heiland) El. 1065; Cr. 261, 1499. — sâvla nergend (Retter der Seelen) El. 461, 799; Cr. 571. — folca nergend (Retter, Heiland der Völker) Cr. 426.

24. svegles âgend (Eigenthümer des Himmels) Cr. 543. — vuldres âgend (Besitzer der Herrlichkeit) Cr. 1198. — lîfes âgend (Eigenthümer des Lebens) Cr. 471. — sigores âgend (Besitzer des Sieges) Cr. 420, 513.

25. lîfes lâtteóv (Leiter, Führer des Lebens) El. 520, 899.

26. dêma (Richter) Cr. 796, 837. Epith.: êce (ewig) ib. — sigedêma (siegreicher Richter) Cr. 1061.

27. lârreóv (Lehrer) Cr. 458.

28. svegles brytta (Vertheiler, Verwalter des Himmels) Cr. 281. Epith.: sêlest (der beste, herrlichste) ib. — lîfes brytta (Verleiher des Lebens) Cr. 334. — tîres brytta (Verleiher des Ruhmes) Cr. 462.

29. vilgifa (Geber von Erwünschtem) Cr. 537. — vilgifa veoruda (Geber von Erwünschtem der Völker) El. 815.

30. folca feorhgifa (Lebenspender der Völker) Cr. 556.

31. eorla eádgifa (Glücksspender der edlen Männer) Cr. 546.

32. singiefa (Schatzgeber) Cr. 460.

33. hyhtgifa hāleða (Freudenspender der Helden) El. 852.

34. gæsta geócénd (Helfer der Geister) Cr. 191.

35. rodera ryhtend (Lenker des Himmels) Cr. 798.

36. rodera þrym (Herrlichkeit des Himmels) Cr. 423. — vuldres þrym (Herrlichkeit der Herrlichkeit) Cr. 83, 740. — eallra þrymma þrym (Herrlichkeit aller Herrlichkeiten) El. 486; Cr. 726. — eallra cyninga þrym (Herrlichkeit aller Könige) El. 816. — lîfes þrym (Herrlichkeit des Lebens) Cr. 204.

37. *cyninga vulder* (Herrlichkeit der Könige) El. 5, 178; Cr. 508. — *beorna vuldor* (Herrlichkeit der Männer) El. 186.

38. *engla beorhtast* (glänzenster, herrlichster der Engel) Cr. 104.

39. *se älmihtiga* (der Allmächtige) Cr. 443, 1373.

40. *se hâlga* (der heilige) Cr. 558, 658, 737.

41. *sôða* (der wahre) Cr. 214.

42. *sibsuma* (der friedliche) Cr. 214.

43. *leóf* (lieb, theuer) Cr. 496, 501.

44. *môdig* (muthig) Cr. 647, 746.

45. *vilcuma* (der gerne kommt) Cr. 554.

46. *sacerd* (Priester) Cr. 136. Epith.: *clæne* (rein) ib.

47. *mägna goldhord* (Goldschatz der Schaaren) Cr. 787.

48. *meaht* (Macht) Jul. 446. Epith.: *hýhst* (die höchste) ib.; ebenso *miht* El. 310. Epith.: *scîr* (glänzend) ib.

49. *ealles leóhtes leóht* (alles Lichtes Licht) El. 486.

50. *sôðfästra leóht* (Licht der Gläubigen) El. 7.

51. *sunnan leóma* (Licht der Sonne) Cr. 106. Epith.: *torht ofer tunglas* (glänzend über die Gestirne) ib.

52. *Emmanhuel* (Emmanuel) Cr. 132.

53. *stân* (Stein) Jul. 653. Epith.: *se lifgenda* (der lebendige) ib. — *veallstân* (Mauerstein, Eckstein) Cr. 2. — *earcnanstân* (köstlicher Stein) Cr. 1196.

54. *fugel* (Vogel) Cr. 636, 654. Epith.: *se fæla* (lieb, traut) Cr. 645.

Wie man aus dem Verzeichnisse ersieht, sind die Bezeichnungen für Christus sehr zahlreich. Dieselben finden sich zum grössten Theile im „Crist“, wo der Dichter vornehmlich den Ruhm, die Macht und Herrlichkeit Christi schildern will. Nach der biblischen Auffassung ist Christus der Sohn Gottes, wie der Dichter ihn denn auch *sunu meotudes* etc. und *bearn godes* etc. nennt, der zum Heile der Menschen das Erlösungswerk vollbracht hat: daher die Bezeichnungen *hælend* und *nergend*. Diese Auffassung theilt Cyne-

vulf dagegen dann nicht, wenn er Christus meotud und scyppend nennt. Ebenso ist uns die Bezeichnung fäder nicht geläufig. Seine Herrschergewalt wird in den Benennungen cyning, dryhten, freá, veard, valdend etc. ausgesprochen. In se älmihtiga findet seine Allmacht Ausdruck, und seine Herrlichkeit preisen die Bezeichnungen vuldor, þrym etc. Der milde Schöpfer (mild) und freigebige Spender (vilgifa, brytta etc.) fordert am jüngsten Tage Rechenschaft als Richter (dêma) der Menschen.

C. Bezeichnungen für Kreuz.

1. rôd (Kreuz) El. 482, 601, 624, 631, 774, 834, 869, 880, 887, 919, 1023, 1067, 1235; Cr. 1085. 1448. Epith.: hâlig (heilig) El. 720, 1012, 1224. — Cristes rôd (Christi Kreuz) El. 103. — rodera cyninges rôd (des Himmelskönigs Kreuz) El. 1075. — ädelcyninges rôd (des edlen Königs Kreuz) El. 219. — rôdetreó (Kreuzesstamm, Kreuz) El. 147, 856; ebenso rôdetreóv El. 206.

2. beám (Baum, Kreuz) El. 851, 865; Cr. 729. Epith.: hâlig (heilig) Cr. 1094. — ädele (edel) El. 1074. — mærost (das herrlichste) El. 1013, 1225. — beorht (glänzend) El. 1255. — blâc (glänzend) El. 91. — leóht (glänzend) Cr. 1090. heáh (hoch) El. 424; Cr. 1447. — vuldres beám (Baum der Herrlichkeit, das herrliche Kreuz) El. 217. Epith.: hâlig (heilig) ib. — rodorcyninges beám (des Himmelskönigs Kreuz) El. 887. — sigebeám (Siegesbaum) El. 420, 444, 665, 847, 965. — vuldres vynbeám (der Herrlichkeit wonniger Baum) El. 844.

3. treó (Baum, Kreuz) El. 89, 107, 128, 165, 214, 429, 442, 534, 701, 706, 841, 1027; ebenso treóv El. 664. Epith.: hâlig (heilig) El. 107, 128, 429, 442, 701, 841. — mære (berühmt, herrlich) El. 214. — vlitig (schön) El. 165. — vuldres treó (Baum der Herrlichkeit, herrliches Kreuz) El. 828, 867, 1252. Epith.: vlitig (schön) El. 89. — lifes treó (des Lebens Baum) El. 664, 706, 757, 1027.

4. beácen (Zeichen, Kreuz) El. 92, 162, 842. Epith.: beorhtast (das glänzendste) Cr. 1086. — godes beácen (Gottes Zeichen, Kreuz) El. 109. — sigebeácen (Siegeszeichen) El. 168, 1028, 1257. Epith.: sêlest (das beste, herrlichste) El. 975. — sôð (wahr) El. 888. — sigorbeácen (Siegeszeichen) El. 985.

5. tâcen (Zeichen, Kreuz) El. 104. Epith.: torhtost (das hellste, glänzendste) El. 164. — heofoncyniges tâcen (das Zeichen des Himmelskönigs) El. 171. — sigores tâcen (des Sieges Zeichen) El. 85, 184.

6. anbrôce (Bauholz, Balken) El. 1029. Epith.: äðele (edel, herrlich) ib.

7. Cristenra gefeá (der Christen Freude) El. 980.

8. gesceaft (Gegenstand) El. 183. Epith.: hâlig (heilig) El. 1032.

Das Kreuz Christi (Cristes rôd, rodorcyniges beám, godes beácen, heofoncyniges tâcen etc.) ist das Symbol der Erlösung; der Dichter nennt es deshalb sigebeácen, sigores tâcen etc. Durch den Sieg über die Herrschaft des Satans hat Christus der Menschheit neues Leben gebracht (lîfes treó). Der Glanz des Kreuzes (beorhtast beácen etc.) strahlt über die ganze Erde und erfüllt die Christen mit Freude (Cristenra gefeá).

D. Bezeichnungen für den heiligen Geist.

1. se hâlig gæst (der heilige Geist) El. 936; Jul. 241; Cr. 1624.

2. frôfre gæst (Geist des Trostes) Jul. 724; Cr. 207.

3. svegles gæst (Geist des Himmels) Cr. 203.

E. Bezeichnungen für die Dreieinigkeit.

1. þrýnis (Dreieinigkeit) Jul. 726. Epith.: þrymsittende (in Majestät thronend, in der Himmelsglorie wohnend) ib. — ebenso þrýnes El. 177. Epith.: vlitig (schön) Cr. 378. — veorðmynda full (voll Ehren) ib. — heáh (hoch, erhaben) Cr. 379. — hâlig (heilig) ib. — heofoncund (himmlisch) ib.

2. þrýnesse þrym (Majestät der Dreieinigkeit) Cr. 599.

F. Bezeichnungen für die heilige Jungfrau Maria.

1. Maria Cr. 88. Epith.: sancta (heilig) ib.
2. meotudes suna môder (Mutter des Sohnes des Schöpfers) Cr. 210. Epith.: mære (berühmt herrlich) Cr. 94.
3. Davîdes dôhtor (Tochter Davids) Cr. 191.
4. Davides mäge (Verwandte Davids) Cr. 96. Epith.: dyrre (theuer, herrlich) ib.
5. cvên (Königin) Cr. 1199. Epith.: ädele (edel) ib.
— seó clæneste ofer eorðan (die reinste auf der Erde) Cr. 276.
6. hlæfdige vuldorveorudes and vorldeundra hâda under heofonum and helvarena (Herrin der Himmelsschaar und der weltlichen Personen unter dem Himmel und der Höllenbewohner) Cr. 284.
7. brýd (Braut) Cr. 38. Epith.: beága hroden (mit dem Diadem geschmückt) Cr. 292. — brýd þäs sêlestan svegles bryttan (Braut des herrlichsten Verleiher des Himmels) Cr. 280.
8. fæmne (Jungfrau) Cr. 123, 720. Epith.: geong (jung) Cr. 35, 175. — clæne (rein) Cr. 187. — vomma leás (sündenlos) Cr. 188. — freólicast ofer ealne foldan sceát, þäs þe æfre sundbûend secgan hýrdon (die lieblichste, herrlichste über den ganzen Erdenschooss, von der Menschen jemals sprechen hörten) Cr. 72.
9. mægð (Jungfrau) Cr. 176; ebenso maged Cr. 721. Epith.: unmæle (unbefleckt) Cr. 721. — mânes leás (sündenlos) Cr. 36.
10. mæg (Frau, Jungfrau) Cr. 87. Epith.: seó eádge (die seelige) ib.
11. meóvle (Mädchen, Jungfrau) Cr. 446. Epith.: mære (berühmt, herrlich) ib.
12. vîfa vynn (Wonne der Weiber) Cr. 71.
13. clæne and gecorene (die reine und auserkorene) Cr. 331.
14. unmæle ælces þinges (in jeder Weise unbefleckt) Cr. 333.
15. meahtum gehrodene (mit Macht ausgestattet) Cr. 330.
16. bearn godes tempel (des Gottessohnes Tempel) Cr. 206.

17. vealldor (Mauerthor) Cr. 328.

Die Bezeichnungen für Maria bieten nichts Auffallendes. Sie hat nicht allein Macht im Himmel und auf der Erde, sondern auch über die Teufel (hlæfdige helvarena). Diese Auffassung ist im Mittelalter eine allgemein verbreitete.

G. Bezeichnungen für Engel.

a. Der Erzengel Gabriel.

1. se engel (der Engel) Cr. 335, 824.
2. heofones heáhengel (der hehre Engel, Erzengel des Himmels) Cr. 202.
3. godes spelboda (Gottes Verkündiger, Bote) Cr. 336.
4. heáhboda (der hehre Bote) Cr. 295.

b. Die Seraphim.

1. Seraphines cynn (das Geschlecht, die Schaar der Seraphinen) Cr. 386. Epith.: sôðfäst (in der Wahrheit fest) ib.
2. svegle gehyrste (die in glänzender Weise ausgerüsteten) Cr. 393.
3. mid englum â bremende (die mit den Engeln immer lobsingen) Cr. 387.
4. domê gesvîdde (mit Ehre, Ruhm beladen) Cr. 385.
5. dædhvate (rasch zur That, thatkräftig) Cr. 385.

c. Engel im Allgemeinen.

1. engel (Engel) El. 79, 476, 487, 622, 773, 777, 784, 858, 1101, 1231, 1281, 1307, 1316, 1320; Cr. 102, 315, 448, 506, 582, 651, 661, 690, 697, 824, 881, 896, 899, 1024, 1337, 1676. Epith.: álbeorht (nach allen Seiten hin glänzend) Cr. 548, 881. — eorla eádgiefan englas (die Engel des Glückverleihers der edlen Männer) Cr. 546. Epith: hoît (weiss, glänzend) Cr. 545. — heáhengel (hoher Engel, Erzengel) El. 751.
2. âras (Boten) Cr. 595; El. 87. Epith.: hâlig (heilig) Cr. 760. — ufancunde (von Oben stammend oder kommend) Cr. 503. — vuldres âras (Boten der Herrlichkeit, des Himmels) El. 738; Cr. 493.

3. þegnas (Degen) Cr. 552. Epith.: beorhte geverede (in glänzend weissen Kleidern) ib. — Cristes þegnas (Christi Degen) Cr. 282. Epith.: þā hȳhstan on heofonum (die höchsten im Himmel) ib.

4. burgvare (Burgbewohner) Cr. 742. Epith.: eádge (seelige) ib.

5. friðovebba (Friedensweber) El. 88. Epith.: fæle (lieb, traut) ib.

6. beorhte (die glänzenden, die herrlichen) Cr. 897.

7. hvîte (die weissen, glänzenden) Cr. 898.

d. Kollektivbezeichnungen.

1. engelcyn (Engelsgeschlecht) El. 733.

2. veorud (Mannschaft, Schaar) Cr. 493, 554. Epith.: vlitescȳne (glänzend, herrlich) ib. — engla veorud (Schaar der Engel) El. 1281. — vuldorveorud (herrliche Mannschaft, Schaar) Cr. 285.

3. gedryht (Schaar) El. 737. Epith.: leóht (licht, leuchtend) ib. — engla gedryht (Schaar der Engel) Cr. 515, 942. Epith.: eádig (seelig) Cr. 1014.

4. engla þreát (Schaar der Engel) Cr. 738. — heofonengla þreát (Schaar der Engel des Himmels) Cr. 492, 928.

5. dugud (Mannschaft, die himmlischen Heerschaaren) Cr. 1063. Epith.: heá (hoch, hehr) ib. — ædeldugud (die edele Mannschaft) Cr. 1012. Epith.: betast (die beste) ib.

6. engla þrym (die lärmende Schaar, die Menge der Engel) Cr. 1064. — mægenþrym (die Menge der himmlischen Heerschaaren) Cr. 352. Epith.: micel (gross) ib.

7. heofonengla here (Heer, Menge der Engel des Himmels) Cr. 1278. Epith.: ælbeorht (ringsum glänzend) ib. — hergas hâligra (die Heere, Schaaren der Heiligen) Cr. 930.

8. heáhengla mægen (Menge, Heer der Erzengel) Cr. 1019. Epith.: hvît and heofonbeorht (weiss und in himmlischem Glanze strahlend) ib.

9. clænra gemang (Menge der Reinen) El. 96.

10. *älbeorhtra scolu* (Schule, Schaar der ringsum Strahlenden) Cr. 929.

11. *gecynd* (Geschlecht) Cr. 1018. Epith.: *hâlig* ib.

Die Engel sind die *âras*, welche den Menschen gesandt werden, um ihnen Gottes Willen zu offenbaren. Gabriel ist der *heáhboda*, *godes spelboda*, welcher der Jungfrau Maria die frohe Nachricht bringt, dass sie zur Mutter des Herrn auserkoren sei. Ebenso heisst der Engel, welcher dem Kaiser Konstantinus Gottes Huld entbietet, *âr* und als Bote des Friedens *fridovebba*. Wie Christus beim jüngsten Gerichte dargestellt wird als mächtiger Herrscher, der die Menschen zur Versammlung entbietet, um über sie zu Gericht zusitzen, also gleichsam einen Dingtag abhält, so erscheinen die Engel als seine Mannen (*þegnas*), die seine Gefolgschaft bilden. In dieser Auffassung gebraucht der Dichter die Kollektiva *veorud*, *duguð*, *þreát*, *gedryht* etc. Der Glanz, von welchem Christus umgeben ist, strahlt in seinem Gefolge wieder; daher heissen die Engel *beorhte* *geverede*, *älbeorhte* etc. Im Gegensatze zu den Teufeln, welche *svearte* und *blace* heissen (siehe unten Bezeichnungen für Teufel Nr. 53 und 54), sind sie die *hvîte* und *beorhte*.

H. Bezeichnungen für die Seeligen im Himmel.

1. *hâlige* (die Heiligen) Cr. 1639; ebenso *hâlge* Cr. 1661.
— *hâligra veorud* (die Mannschaft, Schaar der Heiligen) Cr. 1649.

2. *eádige* (die Glücklichen, Seeligen) Cr. 1657. — *eádigra gedryht* (die Schaar der Glücklichen) El. 1290; Cr. 1664.

3. *gesælgæ* (die Seeligen) Cr. 1652, 1660.

4. *þâ gecorenan* (die Auserkorenen) Cr. 1635.

5. *synna leáse* (die Sündenlosen) Cr. 1641.

6. *ryhtfremmende* (die Recht Thuenden) Cr. 1656.

7. *dryhtne gelýfde* (die auf Gott vertrauen) Cr. 1645.

8. *duguð dômgeorne* (die nach Seeligkeit strebende Schaar) El. 1291.

9. *sôðfæste* (eigentlich in der Wahrheit fest, dann die Gerechten) El. 1289.

10. heofonduguda þrym (die Schaar der himmlischen Heerschaaren) Cr. 1655.

11. dreámum gedýrde (die mit himmlischen Freuden umgeben sind) Cr. 1645.

12. leóhtê bivundne (die mit Licht umgeben sind) Cr. 1643.

13. sibbum bisveðede (die durch Frieden befestigt sind) Cr. 1644 [nach Leo, ags. Glossar pag. 141, 48].

14. sorgum biverede (die vor Sorgen geschützt sind) Cr. 1644.

15. gläd gumena veorud (die fröhliche Schaar der Männer) Cr. 1654.

16. môdigra mægen (die Schaar der Muthigen) El. 1293.

17. sigepreát (die Siegeschaar) Cr. 844.

18. veoruda vlitescýnest (die glänzendste Schaar) Cr. 1665.

19. leófe (die Lieben, Theuren) Cr. 1653.

Diejenigen Menschen, welche auf Gott vertrauen (dryhtne gelyfde) und die Sünde meiden (synna leáse, ryhtfremmende), geniessen als Lohn ihres gottgefälligen Lebens nach dem Tode die ewige Seeligkeit. Die Seeligen sind umgeben von Glanz und Herrlichkeit (leóhtê bivunden) und finden, frei von aller Sorge (sorgum biverede) Frieden, (sibbum bisveðede) und Freude (gläd gumena veorud) in der Anschauung Gottes.

I. Bezeichnungen für Himmel und Himmelreich.

1. heofon (Himmel) El. 188, 527, 699, 1230; Jul. 722; Cr. 61, 150, 202, 253, 282, 348, 424, 465, 555, 591, 737, 778, 867, 1039, 1182, 1340, 1589, 1592, 1681; Rā. 41⁴, 67⁶; ebenso heofen El. 83, 801, heofun El. 753. Epith.: heáh (hoch) Rā. 41²².

2. roder (Himmel, Aether) El. 460, 482, 1023, 1027, 1075, 1151; Jul. 305, 644; Cr. 74. 134, 222, 353, 423, 758, 798, 866, 907. 1221, 1469; ebenso rodor El. 206; Rā. 14⁷. rador El. 762; Rā. 56⁵, 60¹⁶.

3. svegl (Aether, Himmel) El. 623, 755; Cr. 110, 203, 513, 543, 550, 689, 1660.

4. vuldor (himmlische Herrlichkeit, Himmel) El. 77, 84, 738, 747, 782, 823, 1040, 1047, 1090, 1150; Jul. 153, 180, 311, 454, 516, 600, 640; Cr. 30, 71, 83, 110, 158, 347, 463, 493, 551, 565, 740, 1198, 1244, 1588, 1665, 1690.

5. rîce (Reich) Cr. 268. Epith.: upcund äðele (das oberhalb befindliche edele) ib. — godes rîce (Gottes Reich) El. 820. — fäder rîce (das Reich des Vaters) Cr. 345, 475. — engla rîce (Reich der Engel) El. 1231. Epith.: êce (ewig) ib. — heofonrîce (himmlisches Reich, Himmelreich) El. 197, 445, 621, 629, 718, 1125; Jul. 212; Cr. 566, 1246, 1260, 1634, 1639.

6. byrig (Burg) El. 822; ebenso byrg Cr. 519. Epith.: beorht (glänzend) El. 822; Cr. 519. — vuldres byrig (Burg der himmlischen Herrlichkeit) Jul. 665. — ðeódnes burg (Burg des Herrn) Cr. 553. — godes ealdorburg (fürstliche Burg Gottes) Rā. 60¹⁵.

7. ceaster (Stadt) Cr. 578. — rodera ceaster (Himmelsstadt) Rā. 60¹⁶.

8. êðel (Erbsitz, Stammgut) Cr. 436, 741, 1325, 1347. — vuldres êðel (Sitz der himmlischen Herrlichkeit, Himmelsitz) Rā. 677. — engla êðel (Edelsitz der Engel) Cr. 630. — êðel engla dreámes (Sitz der himmlischen Freude der Engel) Cr. 1343. — se êðel, ðe ne geendad veorðeð (der Sitz, der nicht enden wird) Cr. 1640.

9. eard (Wohnung) Cr. 514. Epith.: up heonan (aufwärts hinan) ib. — vuldres eard (Wohnung, Wohnsitz der himmlischen Herrlichkeit) Cr. 1203. — engla eard (Wohnung der Engel) Cr. 646; Rā. 678.

10. hām (Wohnstätte, Heim) Cr. 305. Epith.: êce (ewig) ib. — hālig (heilig) Cr. 1675. — äðele (edel) Cr. 350. — mære (das bessere) Cr. 647. — heofonhām (die himmlische Wohnstätte) Cr. 293.

11. bold (Gebäude) Cr. 742. Epith.: beorht (glänzend) ib.

12. þryðgesteald (Wohnsitz der Majestät) Cr. 354.

13. fäder êðelstól (Erbsitz des Vaters) Cr. 516.

14. gæsta giefstôl (Sitz, an welchem Gaben ausgetheilt werden, Gnadenthron der Geister) Cr. 572.

15. fridgearð (Wohnung des Friedens) Cr. 399.

16. ealdcýð (die alte, frühere Wohnung) Cr. 738.

17. lifgendra lond (Land der Lebenden) Cr. 437.

18. heáhness (die Höhe) Cr. 410.

19. heáhdū (die Höhe) Cr. 414.

20. se hýhst hrôf (das höchste Dach) Cr. 749.

21. gesceaft (Geschöpf) El. 1089. Epith.: beorht (glänzend) ib.

Die Vorstellung, welche der Dichter vom Himmel hat, ist eine rein menschliche. Hiernach ist der Himmel ein Reich, worin Gott als mächtiger König die Herrschaft führt, oder eine glänzende Burg, wo er seinen Wohnsitz hat. Er ist die Heimstätte der Engel, welche in Schaaren seinen Thron umlagern, an welchem Gaben ausgetheilt werden. Der Ort, wo der Himmel sich befindet, ist über uns in der Höhe.

K. Bezeichnungen für Teufel.

1. Satan (Satan) Cr. 1522.

2. cyning (König) Cr. 732. — hellvarena cyning (König der Höllenbewohner) Jul. 322, 437. Epith.: snotrest (der klügste) Jul. 544.

3. þeóden (Fürst) Jul. 524.

4. freá (Herr) Jul. 328. — mordres mánfreá (frevelhafter Herr des Mordes, der Todsünde) Jul. 546.

5. frumgâr (Führer, Fürst) Jul. 685.

6. ealdor (der Aeltere, Fürst) Jul. 329. Epith.: egesful (schrecklich) ib.

7. fäder (Vater) Jul. 321, 436, 522, 545.

8. feónda forespreca (Wortführer der Feinde) Cr. 733.

9. gromhydig (feindlich gesinnt) Cr. 734.

10. sceððend (Schädiger) Cr. 761.

11. deóful (Teufel) El. 181, 302, 1119; Jul. 288, 460, 534; Cr. 563, 580, 594, 779, 896, 899, 1515, 1523, 1532, 1537,

1628; ebenso deófol Cr. 1279. Epith.: atol (schrecklich) Cr. 1279. — helledeóful (Höllenteufel) El. 901; Jul. 629.

12. eallre synne fruma (Urheber, Fürst jeder Sünde) El. 772. — synna fruma (Urheber der Sünden) Jul. 362. — fyrnsynna fruma (Urheber der alten Sünden) Jul. 347. — leahtra fruma (Urheber des Vorwurfs, der Sünden) El. 839.

13. feónd (Feind) Jul. 350, 573; Cr. 569, 733, 770, 1405, 1416, 1486, 1615. Epith.: ligesynnig (durch Lügen sündigend) El. 894. — fæcne (betrügerisch) Cr. 1395. — eald (alt) El. 207. — sâvla feónd (Feind der Seelen) Jul. 348. — feónd moncynnes (Feind des Menschengeschlechtes) Jul. 317, Jul. 523, 630. — Cristes ealdfeónd (Christi alter Feind) Cr. 567.

14. sâvla gevinna (Feind der Seelen) Jul. 555. — hâleða gevinna (Feind der Helden, der Menschen) Jul. 243, 345.

15. gæsta geníðla (Verfolger, Feind der Geister) Jul. 151. — gyrnstafa geníðla (der boshafter Weise auf Unheil sinnt) Jul. 245. Epith.: gleáv (klug, schlau) ib.

16. gæst (Geist) Jul. 418. Epith.: earmsceapen (armselig geschaffen, elend) ib. — unclæne (unrein) ib. — verig (verflucht) Cr. 363. — âvyrged (verwünscht) Cr. 1690. — vrâð (boshaft) Râ. 41⁴¹. sveart (schwarz) Cr. 269. — helle-gæst (Höllengeist) Jul. 457, 615. Epith.: heán (niedergedrückt, verachtet) ib.

17. aglæca (der, welcher Schmerz erregt, Unhold) Jul. 268, 319. Epith.: earm (arm, elend) Jul. 430; ebenso æclæca El. 902. Epith.: eatol (hässlich, grausig) ib.

18. mordres mânfreá (frevelhafter Herr des Mordes, der Todsünde) El. 942.

19. þegn (Degen) Jul. 333. — sūsles þegn (Degen der Qual) Jul. 558. — vîtes þegn (Degen der Strafe, Qual) Jul. 152. Epith.: vyrrest (schlimmster) ib.

20. sceaða (Schädiger, Räuber) El. 762; Cr. 775. Epith.: vomful (böseartig) El. 761. — scyldvyrceð (der Schandthaten verübt) El. 762. — vonhydig (verwegen) El. 763. — scedðend

(schadend) Cr. 1396. — hellesceaða (Höllenschädiger) El. 957; Jul. 157; ebenso helsceaða Cr. 364. Epith.: hetlen (voll Hass, feindlich) ib. — leódsceaða (Volksschädiger) Cr. 273.

21. helle häftling (der von der Hölle Gefesselte) Jul. 246.
22. helvarena (Bewohner der Hölle) Cr. 286, 731; Rā. 56⁶.

23. gesiða Satanes (Gefährte des Satan) Cr. 1522.
24. helle cinn (Geschlecht der Hölle) Cr. 1620.
25. deorc scolu (die dunkle Schaar) 1523.
26. hæden (Heide) Jul. 536.
27. dædscûa (der im Dunklen handelt) Cr. 257. Epith. deorc (finster) ib.

28. vræcmæg (Verbannter) Jul. 260.
29. vracca (Verbannter) Jul. 351. Epith.: værleás (trenlos) ib.

30. friðes orvêna (der, welcher der Hoffnung auf Friede beraubt ist) Jul. 320.

31. dômes leás (der Seeligkeit beraubt) El. 945.
32. vrôhtbora (Urheber des Lasters) Cr. 763.
33. vrôhtes vyrhta (Urheber des Lasters) Jul. 346.
34. synna brytta (Verleiher der Sünden) El. 958.
35. synvyrceð (der, welcher Sünden begeht) El. 944.
36. þýstra stihtend (Anstifter der Dunkelheit) Jul. 419
37. vuldres viðerbreca (Gegner der Herrlichkeit, des Himmels) Jul. 269.

38. viðerbroga (Gegner) Cr. 564.
39. se vites bona (Mörder, Zerstörer des Verstandes) Cr. 264.

40. værloga (Leugner der Wahrheit) Jul. 455.
41. mânes melda (Verkünder des Frevels) Jul. 557.
42. vulf (Wolf) Cr. 256. Epith.: âvyrgeð (verwünscht) ib.
43. unholda (Unhold) Cr. 762.
44. âvyrgeð (der Verwünschte) Cr. 158.
45. gram (der Wüthende) Jul. 628; ebenso grom Cr. 781.
46. vrâð (der Zornige, Feindliche) Cr. 595.

47. lâð (der Böse) Cr. 776.
48. bealoful (der des Bösen voll ist) Cr. 259.
49. frätig (der Stolze) Jul. 284.
50. vêrig (der Müde, Elende) Jul. 429; Cr. 1565.
51. earm (der Arme) Jul. 616.
52. unlæd (der Unselige, Elende) Jul. 616.
53. sveart (der Schwarze) Cr. 898.
54. blace (der Schwarze) Cr. 897.

Die Teufel sind die Feinde der Menschen (feónd mon-cynnes, häleda gevinna etc.), welche alles Unheil in die Welt bringen (vrôhtbora etc.). Wegen ihres Stolzes und ihrer Auflehnung gegen Gott sind die verwegenen (vonhydig) und böartigen (vomful) Schädiger (sceada) aus dem Himmel herausgestossen (vracca etc.) und in die Hölle gebannt (helle häftling). Aus Hass und Rache gegen ihren Ueberwinder suchen sie nun die Menschen durch falsche Lehren zu verführen (værloga, mânes melda etc.) und vom Guten abzuwenden.

L. Bezeichnungen für die Verdammten.

1. deóful (Teufel) Cr. 1532.
2. heolodcynn (Geschlecht der Hölle) Cr. 1542.
3. gæstas (Geister) Cr. 1534. Epith.: fæge (verflucht) ib.
4. godes andsacan (Gottes Widersacher) Cr. 1594.
5. firena bearn (Kinder der Sünde) Cr. 1566, 1599.
6. âdlogan (Meineidige) Cr. 1605.
7. værlogan (Leugner der Wahrheit) Cr. 1562.
8. værleásra veorud (die Schaar der Treulosen) Cr. 1614.
9. verge (Gottlose, Verdammte) Cr. 1536.
10. âvyrgde (Verfluchte) Cr. 1520.
11. vorpene (Verworfenene) El. 1304.
12. vræcmægás (Verbannte, Elende) El. 387. Epith.: verig (geächtet, verdammt) ib.
13. vræcvinnende (die, welche Verbannung erleiden) Cr. 1272.
14. vomsceadan (Sündschädiger) El. 1299; Cr. 1226, 1570. Epith.: âvyrged (verflucht) El. 1299.

15. leódhatan (Leutehasser) El. 1300. Epith.: leás (loose, falsch) ib.

16. þeódsceaðan (Volksschädiger) Cr. 1596.

17. mǫnsceaðan (frevelhafte Schädiger) Cr. 1560.

18. torngeniðlan (Feind, der Jemandem Kummer macht oder sich gegen Jemandem empört) El. 1306.

19. synfulle (Sündenvolle) Fl. 1295. — synfulra veorud (Schaar der Sündenvollen) Cr. 1229. — synfulra sǫvla fêða (Schaar der sündenvollen Seelen) Cr. 1519. — synfulra here (Heer der Sündenvollen) Cr. 1533.

20. synige (Schuldvolle) Cr. 1377. — firensynnig folc (verruchtes Volk) Cr. 1379.

21. firendædum fǫ (mit Sündenthaten Befleckte) Cr. 1633. synfǫ men (sündenbefleckte Menschen) Cr. 1083. — leahtrum fǫ (mit Laster Befleckte) Cr. 1539.

22. scyldige (Schuldige) Cr. 1274. — scyldigra scolu (Schaar der Schuldigen) Cr. 1601.

23. synvyrrende (die Sünden begehen) El. 395. Epith.: sveart (schwarz) Cr. 1105.

24. vomvyrrende (die Laster begehen) Cr. 1093.

25. firenfremmende (die Sünde thun) Cr. 1118.

26. mǫnfremmende (die Frevel begehen) Cr. 1437.

27. mǫne gemengde (mit Frevel Befleckte) El. 1296.

28. fordône (mit Sünden Befleckte) Cr. 1275. — firenum fordône (mit Sünden Befleckte) Cr. 1104.

29. firengeorne men (die zur Sünde geneigten Menschen) Cr. 1606.

30. lǫð leód (das leidige, böswillige Volk) Cr. 1603.

31. lǫðvende men (feindliche Menschen) Cr. 1595.

32. villum biscyrede engla dreámes (die freiwillig der himmlischen Freuden der Engel beraubt sind) Cr. 1520.

33. rædum birofene (die der Vortheile beraubt sind) Cr. 1526.

34. feásceafte (Einsame, des Trostes Beraubte) Cr. 368.

35. heán (Niedrige, Verworfenen) Cr. 414, 632, 1609.

36. hǫlcð higegeomre (die trauriggesinnten Helden) El. 1297.

37. sârigferðe (Traurige im Herzen) Cr. 1083.
38. dreóрге (Trübselige) Cr. 1545.
39. dreórigferðe (Trübselige im Herzen) Cr. 1109.
40. hreóvcearige (Traurige) Cr. 367.
41. egsan fulne (Furchtvolle) Cr. 1370.
42. ârleáse (Ehrlose) Cr. 1436. — ârleásra scolu (Schaar der Ehrlosen) El. 1301.
43. vomfulra scolu (Schaar der Gottlosen, Verruchten) Cr. 1535.
44. fæge folc (verruchtes Volk) Cr. 1518.
45. frät folc (verkehrtes, stolzes Volk) Cr. 1374.
46. nîðhycgende (Feindliche im Geiste) Cr. 1110.
47. sâres fulne (Schmerzvolle) Cr. 1517.
48. lêgê gebundne (die in der Flamme, im Höllenfeuer gebunden sind) Cr. 1539.
49. yfle (Böse) Cr. 1363.
50. þearfende (Bedürftige) Cr. 1285.
51. unsýfre folc (unsauberes Volk) Cr. 1232.

Wie den gottesfürchtigen Menschen beim jüngsten Gerichte vor aller Welt als Belohnung die ewige Seligkeit zuerkannt wird, so erhalten die Sünder ihre verdiente Strafe, indem Gott sie verflucht und sie in das ewige Höllenfeuer wirft, wo immer Kummer und Trübsal herrscht.

M. Bezeichnungen für Hölle.

1. hel (Hölle) El. 1230; Cr. 1226, 1613, 1692, hell Cr. 1160, helle Cr. 591, 558, 1414, 1494, 1624; Râ. 67⁶.
2. helvarena burg (Burg der Höllenbewohner) Râ. 54⁶. — feónða byrig (Burg der Feinde) Cr. 569.
3. hârn (Wohnstätte) El. 921; Jul. 323, 530, 683. Epith.: þýster (finster) Jul. 683. reónig (traurig) Jul. 530. enge (eng) El. 921.
4. hûs (Haus) Cr. 1628. Epith.: dreámleás (freudenlos) ib. — vîtehûs (Haus der Qual) Cr. 1536. — mordorhûs (Mordhaus) Cr. 1625. Epith.: mæst (das grösste) ib.
5. heolstorhof (Gebäude voller Verstecke, finstere Wohnung) El. 764.

6. mordorhof (Mordhof) El. 1303.
7. grornhof (Gebäude der Trauer, Betrübniß) Jul. 324.
8. wearhtreafu (Wohnung der Geächteten) El. 927.
9. eard (Wohnung) Cr. 1418. Epith.: uncûð (unfreundlich) ib.
10. vrâðra vîc (Wohnung der Zornigen, Feindlichen) Cr. 1535.
11. scräf (Höhle) Jul. 684. Epith.: neól (abschüssig, tief) ib. — vrâðscräf vrâðra gæsta (schlechte Höhle der bösen Geister) Rā. 41⁴¹. Epith.: vom (schlecht) ib.
12. seáð (Grube) Cr. 1545. Epith.: deóp (tief) ib. — helle seáð (Höllengrube) Jul. 422. seáð gæsta (Grube der Geister) Cr. 1546. Epith.: grundleás (bodenlos) ib.
13. neólness (Abgrund) El. 943.
14. däl (Thal) Cr. 1532, 1542. Epith.: hât (heiss) Cr. 1542. deóp (tief) Cr. 1532.
15. grund (Grund, Abgrund) Cr. 1527. Epith.: grim (wild, grimmig) ib. — sùsla grund (Abgrund der Qual) El. 944. vylmes grund (Abgrund der Woge, des Feuers) El. 1299. hellegrund (Höllengrund) El. 1305.
16. þeóstor (Düster, Finsterniss) El. 307, þýstor El. 767; Jul. 333, 419, 524, 554.
17. carcer (Kerker) Cr. 735.
18. deáðsele deófoles (Todessaal des Teufels) Cr. 1537.
19. lîges loca (Verschluss der Flamme) Cr. 1621.
20. fýr (Feuer) Cr. 1521, 1620. Epith.: êce (ewig) Cr. 1521. hât (heiss) Cr. 1620. — vîtes fýr (Feuer der Qual) Cr. 625. fýrbað (Feuerbad) El. 949; Cr. 831.
21. vîte (Strafe, Qual, Hölle) El. 765, 771; Jul. 152, 631.
22. dracan fäðm (Umarmung des Drachen) El. 764.

Die Hölle, die Burg der Teufel, ist nach des Dichters Schilderung eine unfreundliche, freudenlose Wohnung voll Qual und Jammer, welche sich in einem tiefen Abgrunde befindet. Dort büssen die Verdammten für ihre Sünden und Laster in einem ewigen Feuer, einem Feuerbade, welches zur Erhöhung des Schauervollen und Schrecklichen von tiefer Finsterniss umgeben ist.

II. Die physische Welt.

A. Bezeichnungen für Himmel und Gestirne.

a) der Himmel.

1. *rodor* (Himmel) El. 856; Jul. 498; Cr. 484, 826. — *roderas* El. 13, 46, 147, 631, 919, 1235; Cr. 526, 1176. — *uprador* (Der Himmel oben) El. 732; *uprodor* Cr. 1129. — *roderes hrôf* (Dach des Himmels) Cr. 60. — *roderes ryne* (Lauf, Ausdehnung des Himmels) El. 795.

2. *heofon* (Himmel) El. 728; Jul. 112; Cr. 940, 1150. — *heofonas* El. 101, 976; Cr. 286, 933. — *upheofon* (der Himmel oben) Cr. 968.

3. *svegl* (Himmel, Aether) El. 75, 507; Cr. 502, 606, 1103.

4. *stede* (Stätte) Cr. 1148. Epith.: *scýne* (glänzend) ib.

b) Gestirne.

tunglas (die Gestirne) Jul. 498; Cr. 671, 884, 969.

c) Sonne.

1. *sunne* (Sonne) Jul. 166; Cr. 26, 106, 606, 901, 935, 1103, 1242, 1652, 1662; Rā. 27⁴, 67³.

2. *leóma* (Licht) Cr. 234.

3. *leóht* (Licht) Jul. 498.

d) der Mond.

1. *môna* (Mond) Cr. 606, 694, 698, 938; Rā. 67².

2. *tungol* (Gestirn, Mond) Cr. 699. Epith.: *gæstlíc* (geistig) ib.

e) Sonne und Mond.

1. *tunglas* (Gestirne) Cr. 607. Epith.: *æðelast* (die edelsten) ib. — *heofontunglas* (Himmelsgestirne) Cr. 693. Epith.: *hador* (heiter, klar) ib.

2. *heofoncondelle* (Himmelsleuchter) Cr. 608.

3. *gimmas* (Edelsteine) Cr. 692. Epith.: *hâlge* (heilige) ib.

f) Sterne.

1. *steorran* (Sterne) Cr. 940, 1148. — *heofonsteorran* (Himmelssterne) El. 1113; Cr. 1047.

2. *tungol* (Gestirn) Cr. 107, 235. Epith.: *trum* and *torht* (fest und glänzend) Cr. 934. — *tungolgimmas* (Sternedelsteine) Cr. 1151.

Wir vermissen in diesem Abschnitte den Reichthum im Ausdruck, dem wir bei Cynevulf sonst begegnet sind; doch lässt sich auch hier ein Anlauf nach Mannigfaltigkeit in der Ausdrucksweise nicht verkennen. Der Grund dieses Mangels an Bezeichnungen ist darin zu suchen, dass der Himmel und die Gestirne nur selten Erwähnung finden, und deshalb ein Bedürfniss weiterer Ausschmückung und Umschreibung nicht vorhanden war.

B. Bezeichnungen für Erde.

1. *eorðe*: Erde El. 591, 622, 728, 753, 829, 836, 878, 1109, 1226; Jul. 44; Cr. 200, 276, 411, 608, 639, 648, 688, 815, 829, 841, 968, 1144, 1181, 1502, 1680; Rā. 36¹, 44^{1,40,50}, 42⁶, 54³, 67⁸, 76², 80⁶, 81³⁶, 85^{13,19}. Epith.: *ealgrene* (überall grün) Cr. 1129. *eorðveg* (Weg auf der Erde, Erde) El. 736, 1015. *eorðan eard* (Erdenwohnsitz [nach Leo, Glossar pag. 475. 10 Erdboden] Cr. 772.

2. *folde* (Erdboden, Erde) El. 722, 974, 987, 1080; Jul. 499; Cr. 279, 321, 408, 808, 953, 980, 984, 1003, 1034, 1143; Rā. 13¹, 34¹², 40¹⁰, 42⁵, 67⁴, 73⁵. — *foldveg* (Weg auf der Erde, Erde) Cr. 1530.

3. *middangeard* (der mittlere Garten, Mittelwohnung, Erde) El. 6, 16, 434, 775, 810, 918, 1177; Jul. 3, 154; Cr. 105, 250, 275, 452, 557, 644, 698, 787, 827, 1047; Rā. 32¹, 33¹, 41^{12,43}, 67^{1,9}, 80¹². — *geard* (Wohnsitz, Erde) Cr. 201.

4. *hruse* (eigentlich die Tiefe der Erde im Gegensatz zu Bergen, Erde). El. 218, 625, 843, 1092; Cr. 883; Rā. 3⁹, 4⁶, 8¹, 28¹¹, 41⁵⁵, 72², 81³⁰.

5. *molde* (die weiche Erde, der Staub, Erde) El. 55; Cr. 421. Epith.: *eald* (alt) Cr. 889. — *moldveg* (Weg auf der Erde, Erde) El. 467.⁴

6. *grund* (Grund, Erde) Cr. 682, 702, 744, 973. Epith.: *sîd* (weit, ausgedehnt). El. 1289; Jul. 332, Cr. 785, 948, 1165. — *vîd* (weit) Cr. 932. — *yrmes* (unermesslich) Jul.

10; Cr. 481. — grundsceát (der innerste Schooss, der Erde Schooss, die Erde) Cr. 42, 649. — brytengrundas (die zerstreuten Länder, Erde) Cr. 357. Epith.: brâd (breit, geräumig) ib.

7. lond (Land, Erde) Cr. 605. Epith.: vîd (weit, ausgedehnt) ib. — þeódland (Volksland) Cr. 306.

8. brytenvongas (die weiten Fluren) Cr. 380.

9. greót (Sand, Erde) El. 835.

10. ymbhvyrft (Umkreis, Erde) El. 731.

11. ríce under roderum (Reich unter dem Himmel). El. 631.

12. folcstede (Volksstätte) Rā. 6¹¹.

13. êðelstól hāleða (Erbsitz der Helden, Menschen) Rā. 47.

14. gesceaft (Schöpfung, Erde) Cr. 59, 356, 843, 931, 1088. Epith.: sîd (weit ausgedehnt) Cr. 59, 356, 1088. — deóp (tief) Cr. 931. — læne (geliehen, vergänglich) Cr. 843.

15. deaðdenu (Todesthal) Cr. 344.

Statt „auf der Erde“ sagt der Dichter:

16. under roderum (unter dem Himmel) Cr. 526.

17. under svegle (unter dem Himmel) Cr. 502.

18. under volcnum (unter den Wolken) Cr. 226.

19. under lyfte (unter der Luft) El. 1271; Cr. 219.

Einen wesentlichen Unterschied zwischen den Worten eorðe, folde, middangeard, hruse, molde habe ich nicht wahrnehmen können. Der Dichter bevorzugt das eine oder andere Wort, je nach dem Bedürfniss des Stabreimes. Der mythologische Name middangeard ist schon zur allgemeinen Bezeichnung für Erde abgeblasst. Poetisch sind die Ausdrücke brytenvongas und brytengrundas. Die Erde, die Wohnstätte der Menschen, ist eine vergängliche Schöpfung Gottes, ein Todesthal, wo die Menschen den Verführungen des Teufels ausgesetzt sind.

C. Bezeichnungen für das Meer und seine Erscheinungen.

1. mere (Meer) Rā. 23⁵. — merestreám (Meerstrom) Rā. 67.⁹ — merefaroð (Meeresströmung) Rā. 61². — mere-

flôd (Meerfluth) Jul. 480. — merestræt (Meerstrasse) El. 242.

2. brim (Meerfluth, Meer) El. 253, 972, 1004; Râ. 3¹³, 11⁷.

3. holm (das verhüllende [Meer]) El. 983; Cr. 979; Râ. 2¹⁰. Epith.: vindig (windig) Cr. 856. — holmþracu (ungestüme See) El. 728; Cr. 678. — holmmägen (Macht der Wogen) Râ. 3⁹.

4. sæ (See, Meer) El. 240, 729; Râ. 67³, 76¹. Epith.: sæt (salzig) Cr. 677. — sîd (weit) Cr. 853. — sægrund (Tiefe des Meeres) Râ. 3¹⁰. Epith.: sîd (weit) ib. — sæfearoð (Meeresbrandung, Meeresufer) El. 251.

5. sund (das sich bewegende [Meer], nach Leo das zu durchschwimmende) El. 228 (251); Cr. 987; Râ. 11³. — sundhelm (Meeresdecke, Oberfläche des Meeres) Râ. 3¹⁰, 76¹.

6. flôd (Fluth) El. 1270; Cr. 980; Râ. 8⁹, 15⁷, 23^{6,14}, 67⁴, 73³, 76³. Epith.: flintgræg (grau wie ein Flintstein) Râ. 4¹⁹. — flôdveg (Fluthenweg) Râ. 37⁹.

7. yð (Welle, Meerfluth) El. 239; Cr. 855, 1168; Râ. 17⁹, 52⁵, 73⁴, 76². — yða geþrec (Anprall der Wogen) Râ. 3². Epith.: atol (schrecklich, wild) Râ. 27⁷. — yða hrycg (Rücken der Wogen) Râ. 4³³.

8. gârsecg (Spiessried [s. Leo pag. 556, 14 ff.], Ocean) Râ. 3³, 41⁹³.

9. geofen (Meer) El. 227, 1201; gifen Râ. 3³.

10. væg (Woge, Meer) El. 230; Cr. 981; Râ. 11¹⁰, 34¹. — væges vylm (das Wogen des Meeres) El. 230. — fîfelvæg (mächtige, gewaltige, grosse Woge [s. Leo pag. 530, 25 ff.], Meer) El. 237.

11. lagu (Meer, Woge) El. 1269; Râ. 23¹⁶. — laguflôd (Wogenfluth) Jul. 674; Cr. 851. — lagustreám (Meerstrom) Râ. 4³⁸. — lagufäðm (Umarmung des Meeres) Râ. 61⁷. — lagufästen (Wasserfeste) El. 1017; lagofästen El. 249.

12. streám (Strom, Fluth) Râ. 3⁶. — êgstreám (Meerstrom) El. 241; êhstreám Jul. 673; eahstreám Cr. 1168. — firgenstreám (der Gebirgsstrom, der wilde Strom) Râ. 11². — streámgevin (Fluthenkampf) Râ. 4²⁶.

13. ear (Ocean, Meer) Rā. 4²². — earhgeblond (Meer-
gemisch, Meer) El. 239.

14. svonrād (Schwanenweg, Meer) El. 997; Jul. 675.

15. bādveg (Badweg, Meer) El. 244.

16. seolhbād (Bad der Meerkälber) Rā. 11¹¹.

17. dūn (eigentlich Hügel, dann „Welle“) Rā. 4²¹.

18. hlinc (ebenso) Rā. 4²⁴.

19. väter (Wasser, Meer) Jul. 479; Cr. 852; Rā. 11¹.
Epith.: cald (kalt) Cr. 852. — vindend (rollende [Woge])
Cr. 982.

20. hōpgehnast (Meergezänk?) Rā. 4²⁷.

21. deóp gedreag (tiefer Tumult) Rā. 7¹⁰.

22. gelād (der Weg, Steg, Meer) Cr. 857. Epith.: deóp
(tief) ib.

23. heáhgedring (hochgehender Wogen Andrang) Rā. 4²⁷.

24. hrycg (Rücken, Oberfläche des Meeres) Cr. 859.
Epith.: hreó (eigentlich „von Schmerz zerrissen“, dann „stür-
misch“) ib.

Die Bezeichnungen für Meer unterscheiden sich folgender-
massen. Mere und sæ sind gleichbedeutend, brim und flōd
bezeichnen eigentlich die „Fluth“, „Meerfluth“, væg und
lagu die „Woge“, ŷd die „Welle“. Diese Worte collectiv
gefasst heissen das „Meer“. Die Wogen erheben sich beim
Sturme gleich Hügel aus dem Meere hervor, daher erlangen
dūn und hlinc die Bedeutung „Woge“, dann „Meer“ über-
haupt, holm bezeichnet das Meer als „verhüllendes“; doch
ist der Dichter sich dieser ursprünglichen Bedeutung nicht
mehr bewusst. Sund fasst Leo [pag. 215, 3] als zu svimman
gehörig, es würde also die Bedeutung „das zu durch-
schwimmende“ haben.

Eigenthümlich ist das Wort gārsecg. Nach Leo heisst
es eigentlich „Spiessried“ und wird vom Meere gebraucht,
„weil die hochbewegten Wellen das Ansehen eines bewegten
Rohrfeldes haben“. Nach J. Grimm, Haupt's Zeitschrift I.
S. 578 ist es mit „Meer, Ocean“ zu übersetzen, „es muss
geläufig gewesen sein, die Wogen eines Meeres zu denen

eines Getreidefeldes zu halten“. Hoch poetisch ist die Bezeichnung *svonrâd*, Schwanenweg. Nicht minder lebendig zur Veranschaulichung des stürmisch wogenden Meeres sind die Bilder, welche dem Kampfe entlehnt sind: *streámgevin*, *holmþracu*, *ýða geþrec* etc. Für Meeresstrasse verfügt der Dichter über die Ausdrücke *merestræt*, *flôðveg*, *bâðveg* und *gelâd*, welche in ihrer Bedeutung nahe verwandt sind. Auf der Oberfläche trägt das Meer die Schiffe, deshalb heisst sie sein Rücken. Farblos ist die Bezeichnung *väter* mit seinem Epitheton *cald*.

III. Der Mensch.

A. Bezeichnungen für Menschen.

a) Der Mensch im Allgemeinen.

1. *man* (Mann, Mensch) El. 625, 660, 735, 1229; Jul. 513, 718, 729; Cr. 487; *mon* Cr. 94, 105, 287, 299, 663, 1047, 1055; Râ. 31⁸, 40¹², 41^{45,47}, 60¹⁴, 65⁵, 71¹⁵. — *men* (Menschen) Cr. 1192; Râ. 3¹⁰, 40⁴. Epith.: *foreþoncle* (nachdenkende, kluge) Cr. 1192.

2. *ver* (Mann, Mensch) El. 304, 475; Cr. 416, 1048, 1368; Râ. 33¹¹, 35¹, 42⁹. Epith.: *vîsfäst* (weise) Râ. 42⁹.

3. *guma* (Mann, Mensch) El. 1096; Jul. 719; Cr. 427, 821; Râ. 33¹².

4. *elde* (Menschen) El. 476; Cr. 311; *älde* Jul. 727; Cr. 406, 582, 620, 956, 1000, 1202; Râ. 6⁶, 34¹¹, 79⁶, 81²⁶; *ylde* El. 792.

5. *beorn* (Mann, Mensch) Jul. 469; Cr. 412.

6. *bearn* (Kind, Mensch) Râ. 40¹⁸. — *manna bearn* (Kinder der Menschen, Menschen) Cr. 85. — *vera bearn* (Kinder der Männer) Râ. 27¹⁸. — *fira bearn* (Kinder der Männer) Cr. 242. — *nidda bearn* (Kinder der Männer) Râ. 58⁶. — *älða bearn* (Kinder der Menschen) Cr. 937; Râ. 89¹⁰. — *häleða bearn* (Kinder der Helden) Cr. 1278; Râ. 41⁹⁶. — *leóða bearn* (Kinder der Völker) Cr. 1119, 1425. — *dryhta bearn* (Kinder der Völkerschaaaren) Râ. 42⁴.

dryhtgumena bearn (Kinder der edlen Männer) Cr. 887. —
 worldbearn (Weltkinder) Rā. 81²⁷.

7. hāleð (Held, Mann, Mensch) El. 188, 671, 679, 1012,
 1273; Cr. 883, 1194; Rā. 8³, 60¹⁸, 69⁶, 81¹⁷; Jul. 243, 345.
 — hāleð on eorðan (Helden, Menschen auf der Erden)
 Cr. 608. — hāleð geond foldan (Helden, Menschen über
 der Erde hin) Cr. 279.

8. eorðvara (Erdbewohner) Cr. 697, 723. Epith.: earm
 (arm, elend) Cr. 382.

9. eorðbûend (Erdbewohner) Cr. 422, 718, 1324, 1279;
 Rā. 30⁸.

10. foldbûend (Erdbewohner) El. 1014; Cr. 868, 1178;
 Rā. 2¹³.

11. londbûend (Landbewohner) Rā. 89¹¹.

12. sundbûend (Anwohner des Meeres) Cr. 73, 221.

13. þeódbûend (in Völkerschaften wohnend) Cr. 616,
 1173, 1372.

14. gæstberend (mit Geist begabt, Träger des Geistes)
 Cr. 1600; Rā. 21⁸.

15. feorhberend (lebentragend, die Lebenden) Rā. 40⁶.

16. reordberend (redeträgend, die Sprechenden) El. 1282;
 Cr. 381, 1025, 1369.

17. Cristes sunu (Christi Sohn) Cr. 1075.

18. þā þu (Crist) gevorhtes hondum þīnum (die, welche
 du [Christus] schufst mit deinen Händen) Cr. 161.

19. vihte (Wesen) Cr. 982, 1049.

20. burgsittend (Burgbewohner) Cr. 337.

b) Kollektivbestimmungen für Menschen.

1. monocyn (Menschengeschlecht) Cr. 244, 417, 938,
 1095; Rā. 33⁹, 40², 41²⁷. — gumcyn (ebenso) Rā. 85¹². —
 monna cynn (Geschlecht der Menschen) Jul. 470; Cr. 425,
 888. — ilda cynn (ebenso) El. 521; älda cynn Cr. 780 —
 fra cynn (Geschlecht der Männer, der Menschen) El. 898;
 Jul. 509; Cr. 610. — hāleða cynn (Geschlecht der Helden,
 Menschen) El. 1204; Cr. 1197. — þeóða cynn (Geschlecht

der Menschen) Cr. 224. — Adames cyn (Adams Geschlecht) Cr. 961, 1028.

2. eorðan mægð (Nation, Geschlecht der Erde) Cr. 523, 947. — foldan mægð (ebenso) Cr. 144. — leóda mægð (Geschlecht der Menschen) Cr. 234.

3. manna tuddor (Spross, Nachkommenschaft der Menschen) Jul. 459. — moncynnes tuddor (Spross des Menschengeschlechts) Cr. 1417. — eorðan tuddor (Spross der Erde) Cr. 688.

4. folc (Volk) El. 502, 1143; Cr. 338, 569, 579, 1026, 1422. — folc under roderum (Volk unter dem Himmel) Cr. 484. — folc under volcnum (Volk unter den Wolken) Cr. 588.

5. þeóde (Völker, Menschen) El. 185, 421, 781; Cr. 848, 1024. — verþeód (Männervolk, Menschen) Jul. 507, 643; Cr. 600.

6. leóde (Völker, Menschen) Cr. 1174, 1187.

7. dryhte (Schaaren, Menschen) Rā. 13¹⁵, 29⁷, 51².

8. duguð (Schaar, Menschen) El. 81, 450, 1093; Cr. 413, 609; dugoð El. 1160.

9. hād (Stand, Art, Geschlecht) Cr. 99. Epith.: se heánra (das niedrigere) ib. — hādas under heofonum (Stände, Geschlechter unter dem Himmel) Cr. 286. — Epith.: vorldeund (weltlichen Ursprungs) Cr. 285.

10. godes āgen geveorc (Gottes eigenes Werk) Cr. 112.

12. þe (vorulde) on vurdon ātydrede (die in der Welt erzeugt wurden) El. 1278.

Die Worte man, ver, guma, beorn heissen ursprünglich „Mann“, bearn „Kind“ und hāleð „Held“. In dieser Bedeutung werden sie auch meistens verwendet, doch gebraucht der Dichter dieselben in den oben angeführten Stellen für „Mensch“ im Allgemeinen.

Elde sind diejenigen, die alt geworden sind, also eigentlich die Alten. Für „Erdbewohner“ hat der Dichter verschiedene Ausdrucksweisen, die im Allgemeinen gleichbedeutend sind.

Für „Menschengeschlecht“ weist das Verzeichniss mehrere Worte auf, die durch Zusammensetzungen gebildet sind.

Cynn ist das gewöhnliche Wort für „Geschlecht“, mægd heisst „Verwandtschaft“, „Stamm“, tuddor bedeutet „das, was erzogen wird“, die „Nachkommenschaft“.

þeód, leód und dryht haben im Singular die Bedeutung „Volk“, im Plural „Menschen“. hād heisst eigentlich die „Substanz“, die „gebietende Kraft“ [s. Leo S. 291, 62 ff.]

B. Bezeichnungen für Volk.

1. folc (Volk) El. 117, 157, 415, 499, 872, 891, 895, 989, 1056, 1095, 1287; Cr. 890, 908, 1232, 1440, 1648. — folcscipe (Völkerschaft, Volk) Rā. 33¹⁰. — folcscearu (Volks-theil, Volk) El. 402, 968.

2. þeód (Volk) El. 448, 468, 539, 659; Cr. 127, 377, 1134; Rā. 72¹². — verþeód (Männervolk, Volk), El. 17, 643, 969; Jul. 9; Cr. 714; Rā. 81³⁵.

3. leód (Volk) El. 20, 128, 163, 1111, 1127; Cr. 1090, 1239, 1573, 1603.

folc bedeutet „eine zusammengehörige Anzahl“, eine „Schaar“, ein „Gefolge“, ein „Geschlecht“, þeód, das organisch erwachsene, „in sich organisch verbundene“, „Volk“, leód „Stamm“, „Volk“.

C. Bezeichnungen für Menschenmenge, Schaar, Heerschaar.

1. mægen (Menge, Schaar) El. 55, 61, 138, 233, 242, 283, 1293; Jul. 690; Rā. 81^{6,27}. — leódmægen (Menschenmenge) El. 272. — heremægen (Volksmenge) El. 170. — eorlmægen (Schaar edler Männer) El. 981.

2. þreát (Schaar) El. 51, 151, 215, 217, 254, 271, 326, 329, 537, 546, 873, 1096; Jul. 672; Cr. 570, 517; Rā. 1^{2,7}. — hereþreát (Heerschaar) El. 265. — beaduþreát (Kampfschaar, Heer) El. 31.

3. gedryht (Schaar) El. 27; Cr. 457. — folcdryht (Volksmenge) Cr. 1067.

4. mengo (Menge) El. 377, 596; Cr. 156, 509; Rā. 21¹²; mengu El. 225; menigo El. 871.

5. heáp (Haufe, Menge) El. 141, 269, 549, 1206; Cr. 16, 930, 945.

6. cordor (Schaar) El. 70, 274, 304, 543, 691; Cr. 578.

7. gemang (Menge, Schaar) El. 108, 118; gemong Jul. 528; Rā. 32^{4,11}.

8. hloð (Schaar) Jul. 676; Cr. 1163.

9. sveót (Schaar) El. 124.

10. vorn (Menge) El. 633; Cr. 958.

11. hlyt (Schaar) El. 821.

12. sceolu (Schaar) El. 763, 836; Cr. 1252.

13. eóredcest (ausgewählte Schaar) El. 36.

14. here (Heer, Menge) El. 32, 41, 52, 58, 65, 110, 115, 143, 180, 205, 406; Jul. 589; Cr. 574, 1626; Rā. 78⁸.

15. fyrd (Heer) El. 35.

16. fêða (Schlachtreihe, Herr) El. 35.

17. veorod (Mannschaft, Schaar, Menge) El. 351, 844, 867; veorud El. 120, 458, 482, 1011, 1137, 1162, 1312, 1335; verod El. 48, 53, 60, 94, 230. Epith.: leóf (lieb) Jul. 647. — villhrêðig (erfreut über die Erfüllung des Wunsches) El. 1117. — lâð (verhasst) El. 94. — sîd (weit, gross) El. 158. — lindvered (mit Schilden bewaffnete Schaar) El. 142.

Die eigentliche Bedeutung von mægen ist „Kraft“, „Macht“, dann gelangt es zur Bedeutung „Kriegsmacht“. „Schaar“.

þreát ist „das, was beschwerlich ist“, die „grosse Masse, Menge“. gedryht bedeutet die „Gesammtheit des Gefolges.“

mengo sind eigentlich „Manche“, „Viele“, wozu auch gemang gehört, gleich das „Gemenge“.

hloð, eigentlich die „Beute“, wird auch von der „Schaar“ gebraucht, die auf Beute auszieht“, dann für Schaar überhaupt.

heáp und vorn heissen eigentlich „Haufen“.

hlyt ist das, was durch das Loos gewonnen wird, der „Antheil“. Diejenigen, die gleichen Antheil an Etwas haben, bilden eine „Schaar“.

sceolu heisst die „Schule“ und geht dann zu der Bedeutung „Schaar“ über.

here wird nicht allein für Kriegerschaar gebraucht, sondern auch für Menge, Volksmenge.

D. Bezeichnungen für Herrscher, Fürsten und Fürstinnen.

I. Rangbezeichnungen und Titel für Kaiser, König und Fürst im Allgemeinen.

1. cāsere (Kaiser) [von Konstantin] El. 42, 175, 212, 262, 330, 416, 551, 669, 999.

2. hereræsva (Heerbeherrscher, Kaiser) [von Konstantin] El. 995.

3. cyning (König) [von Konstantin] El. 51, 56, 96, 1192; [von David] El. 342; [von Maximian] Jul. 4. — eord-cyning (irdischer König) El. 1174.

4. þeóden (Kriegsherr, Fürst) [von Konstantin] El. 267; [von Helisäus] Jul. 82, 108.

5. aldor (Fürst) [von Konstantin] El. 97, 157.

6. baldor (Fürst) [von David] El. 344.

7. hildfruma (Kampffürst) [von Konstantin] El. 10, 101; [von Maximian] Jul. 7. — leódfruma (Volksfürst) [von Konstantin] El. 191.

8. æðeling (Edeling) [von Konstantin] El. 12, 66, 203, 1003, 1098; [von Helisäus] Jul. 37, 58, 164.

9. ríces hyrde (Hüter des Reiches) [von Helisäus] Jul. 66.

10. folctoga (Führer des Volkes) [von Helisäus] Jul. 225.

11. gerêfa (Statthalter) [von Helisäus] Jul. 19, 530.

12. helm (Helm, Beschützer) [von Konstantin] El. 148, 223.

13. veard (Wart) [von Konstantin] El. 153.

14. gûðveard (Kampfwart) [von Konstantin] El. 14.

15. leódgebyrga (Volksbeschützer) [von Konstantin] El. 203.

16. hlâford (Brotherr) [von Helisäus] Jul. 129.

17. folcâgend (Herr einer Kriegsschaar) [von Helisäus] Jul. 186.

Die gewöhnlichen Bezeichnungen für Kaiser und König sind cāsere und cyning. Eorðcyning steht im Gegensatz zu rodorcyning, heofoncyning etc. Ausserdem heisst der Herrscher vielfach ganz allgemein „Fürst“. þeóden ist das „Haupt eines Volkes“, Fürst, Herr; aldor heisst der „Aeltere“, der „Fürst“, baldor eigentlich der „Kühne“, „Held“, „Fürst“. Der Herrscher ist zugleich der oberste Heerführer im Kriege und als solcher heisst er hildfruma, der Erste im Kampfe, gûðveard, Kampfwart, folctoga, der Gefolgsführer, Anführer etc. Das gute, freundschaftliche Verhältniss des Fürsten zu seinem Volke schildern die Worte leóðfruma und leóðgebyrga, ríces hyrde und helm. Als freigebigen Spender von Gaben rühmen ihn die Bezeichnungen since brytta, beorna beággifa, goldvine gumena. Ädelling heisst der Herrscher, weil derselbe aus dem Geschlechte der „Edelinge“ sein musste (s. Artur Köhler: Germanische Alterthümer im Beóvulf, Germania XIII S. 147).

II. Die einzelnen fürstlichen Persönlichkeiten (Konstantin, Helisäus, Helene und Juliane).

A. Kaiser Konstantin.

I. Konstantins äussere Verhältnisse.

a. Abstammung und Stellung unter den Römern.

1. Elenan sunu (Sohn der Helene) El. 222, 1200.
2. cyning Rômvara (König der Römer) El. 62, 129.
3. hlâford Romvarena (Brotherr, Herr der Römer) El. 982.

b. Ehrende Benennungen, welche Konstantin als König der Römer erhält.

1. cāsere (Kaiser) El. 42, 175, 212, 262, 330, 416, 551, 669, 699.
2. hereræsva (Heerbeherrscher, Kaiser) El. 995.
3. cyning (König) El. 51, 56, 96, 1192.
4. þeóden (Fürst, König) El. 267.

5. äðelinga hleó (Zuflucht der Edeln) El. 99. — vîgena hleó (Zuflucht der Kämpfer) El. 150.

6. äðeling (Edeling) El. 12, 66, 203, 1003, 1098.

7. secga aldor (Fürst der Helden) El. 97. — folces aldor (Fürst des Volkes) El. 157.

8. hildfruma (Kampffürst) El. 10. — herga hildfruma (Kampffürst der Heere) El. 101. — leóðfruma (Volksfürst) El. 191.

9. heriga helm (Schirm der Heere) El. 148. — veoruda helm (Schirm der Schaaren) El. 223. — burgvîggendra helm (Schirm der Kämpfer einer Stadt) El. 224.

10. vîgena veard (Wart der Kämpfer) El. 153. — gûðveard gumena (Kampfwart der Männer) El. 14.

11. leóðgebyrga (Volksbeschützer) El. 203.

12. beorna beággifa (Ringspender der Helden) El. 100, 1199.

13. sincebrytta (Vertheiler des Schatzes) El. 194.

14. goldvine gumena (Goldfreund der Männer) El. 201.

II. Konstantins Charakter.

1. vîggend (Weigand, Kämpfer) El. 984.

2. hāleð (Held) El. 1006.

3. lindgeborga (Schildbeschützer) El. 11. Epith.: leóðhvāt (sehr tapfer) ib.

4. gûðheard (kampftüchtig) El. 204.

5. nīðheard cyning (ein König tapfer im Streit) El. 195.

6. gārþrīst (kühn mit dem Geer) El. 204.

7. mōdeg cyning (muthiger König) El. 1193.

8. unslāv (unträge, rührig) El. 202.

9. heaðofremmende (kampfübend) El. 130.

10. æscrôf (berühmt wegen Führung der Lanze) El. 202.

11. beadrôf cyning (kampfberühmter König) El. 152.

12. sigerôf (siegberühmt) El. 71, 190.

13. sigerôf cyning (siegberühmter König) El. 158.

14. tîreádig cyning (ruhmseliger, ruhmreicher König) El. 104.

15. rôf (berühmt) El. 50.

16. *rice* under *roderum* (mächtig unter dem Himmel) El. 147.

17. *riht cyning* (rechter, wahrer König) El. 13.

18. *vilgifa* (Geber von Erwünschtem) El. 221.

19. *eorlum ârfäst* (ehrenfest, rechtschaffen, gnädig gegen edle Männer) El. 12.

Konstantin ist der Sohn der Helene und römischer Kaiser. Auffallend muss es erscheinen, dass der Dichter ihn zwar „König der Römer“ und einfach „Kaiser“ aber niemals „Kaiser der Römer“ betitelt. Die ehrenden Benennungen sind schon unter D. I. S. 42 besprochen.

Die Worte, welche sich auf Konstantins Charakter beziehen, kehren vorzugsweise seine Heldenhaftigkeit, seinen Muth und Ruhm hervor. Auf seine kriegerische Tüchtigkeit zielen die Bezeichnungen *häled*, *vîggend* und *gudheard* hin; seine Tapferkeit schildern *leódhvät* *lindgeborga* und *nîdheard cyning* und seinen Muth im Kampfe die Worte *môdeg cyning* und *gârþrist*. Die Epitheta, welche seinen Ruhm verherrlichen, wie *æscrôf*, *beadurôf* etc., lassen sich auch wohl auf den Charakter beziehen, weshalb sie hier aufgeführt sind. Die Bezeichnung *rice* under *roderum* bezieht sich nicht gerade auf Konstantins Charakter, doch deutet sie auf seinen Ruhm hin, weshalb sie hier ebenfalls eine Stelle finden möge. Die Tugend der Freigebigkeit rühmt der Dichter an Konstantin, wo er ihn *vilgifa*, *sinces brytta* etc. nennt. Als einem gerechten und milden Herrscher gebühren ihm die Benennungen *riht cyning* und *eorlum ârfäst*.

Ueber die äussere Erscheinung Konstantins lässt uns der Dichter völlig im Unklaren, indem er auch nicht die leiseste Andeutung giebt.

B. Der Statthalter Helisäus,

I. Aeussere Verhältnisse des Helisäus.

a. Ehrende Benennungen.

1. *gerêfa* (Statthalter) Jul. 530. Epith.: *rice* (mächtig) Jul. 19.

2. *rices hyrde* (Hüter des Reiches) Jul. 66.

3. þeóden (Fürst, Kriegsherr) Jul. 82, 108. — mære þeóden (der berühmte Fürst) Jul. 86.

4. äðeling (Edeling) Jul. 37, 58, 164.

5. folctoga (Führer des Volkes) Jul. 225.

6. folcâgend (Herr einer Kriegsschaar) Jul. 186.

7. hlâford (Brotherr) Jul. 129.

8. dêma (Richter) Jul. 594.

b. Sonstige äussere Verhältnisse.

1. [Julianan] brýdguma (Bräutigam) [der Juliane] Jul. 165.

2. æhtvelig äðeles cynnes (wohlhabend aus edlem Geschlechte) Jul. 18.

3. velig (reich) Jul. 38, 569, veleg 33.

4. goldspêdig guma (der Mann reich an Gold) Jul. 531.

II. Charakter des Helisäus.

1. hererinc (Heerheld) Jul. 189.

2. daroð hæbbend (Speertragend) Jul. 68.

3. môdig (muthig) Jul. 127.

4. monna leófast (der liebste der Männer) Jul. 84.

5. sorgcearig dêma (der ängstliche, sorgenerregte Richter) Jul. 602.

6. gealgmôd (gallsüchtig, wüthend) Jul. 598. — gealgmôd guma (der wüthende, zornige Mann) Jul. 531.

7. genîdla (Hasser, Verderber) Jul. 232. Epith.: lâð (boshaft, tückisch) ib.

8. vomsceaða (Sündenschädiger, Verbrecher) Jul. 211. Epith.: âvyrged (verflucht) ib.

9. synscaða (Sündenschädiger) Jul. 671.

10. firendædum fâh (mit sündigen Thaten befleckt) Jul. 59.

11. leahtra ful (voll von Laster) Jul. 612.

Helisäus ist ein mächtiger Statthalter (gerêfa, eigentlich „der, welcher gehorchen macht“, der Vorsteher eines Bezirks, einer Provinz) des Königs Maximian (s. Jul. 3) und stammt aus einem edelen Geschlechte (æhtvelig äðeles cynnes). Die Benennungen, welche ihm als solchem zukommen, sind schon D, I. S. 42 besprochen. Helisäus

entbrennt in Liebe zu einer schönen Jungfrau, Juliane, welche ihm ihr Vater Afrikanus anverlobte (Julianan brýdguma). Juliane aber weigert sich als Christin dem heidnischen Herrscher, obwohl dieser sehr reich ist (goldspêdiguma etc.), ihre Hand zu reichen. Da sie in keiner Weise zu einem Ehebündniss mit Helisäus zu bewegen ist, ersinnt dieser schreckliche Qualen für sie. Hierauf nun beziehen sich die Bezeichnungen II. 5—7, in denen der Statthalter als der leibhaftige Teufel in Menschengestalt geschildert wird. Wir finden hier theilweise dieselben Bezeichnungen, die der Dichter von Teufel gebraucht (s. K. S. 24 ff.) Im Uebrigen aber erscheint Helisäus als ein muthiger Held von lebenswürdigem Charakter (II, 1—4).

C. Die Kaiserin-Mutter Helene.

I. Aeussere Verhältnisse der Elene.

a. Verwandtschaftliche Beziehung.

1. [Constantines] môdor ([Konstantins] Mutter) El. 214.
2. câseres mæg (Blutsverwandte des Kaisers) El. 320, 669.

b. Ehrende Benennungen.

1. cvên (Königin) El. 247, 1152. Epith.: äðele (edel) El. 275, 662, 1135. — gûðcvên (Kampfkönigin) El. 254. Epith.: geatolíc (stattlich) El. 331. — þeóðcvên (Volkskönigin) El. 1156. — sigecvên (Siegeskönigin) El. 260, 998. — Cristenra cvên (Königin der Christen) El. 1069.
2. hlæfdige (Herrin) El. 400, 656.

II. Charakter der Helene.

1. ides (Weib, Frau) El. 229, 241, 405.
2. vîf (Weib) El. 223, 1132. Epith.: leóflíc (lieblich, lebenswürdig) El. 286.
3. ârvyrðe cvên (ehrwürdige Königin) El. 1229.
4. tîreádig cvên (ruhmreiche Königin) El. 605.
5. beadurôf (kampfberühmt) El. 1004.
6. seó eáðhrêdige (die Selige, Glückliche) El. 266.
7. seó eádige (die Glückliche, Selige) El. 619.
8. ríce cvên (die mächtige Königin) El. 411.

Helene ist die Kaiserin-Mutter des Kaisers Konstantin. Vermöge ihrer Stellung kommen ihr die Bezeichnungen *cvên* etc. und *hlæfdige* zu. *ƿeódcvên* bezeichnet ihr freundschaftliches Verhältniss zum Volke. Ihr Verdienst um die Auffindung des Kreuzes lohnt die Bezeichnung *Cristenra cvên*.

Ihren echt weiblichen und liebenswürdigen Charakter hebt der Dichter durch die verhältnissmässig häufigen Bezeichnungen *ides*, *vîf* und *leóflíc vîf* hervor. Sie ist eine ehrwürdige und ruhmreiche Königin und glücklich in dem Bewusstsein, Gottes Willen zu erfüllen.

D. J u l i a n e.

I. Aeussere Verhältnisse der Juliane.

a) Ehrende Benennungen.

1. *mägða baldor* (Fürstin der Jungfrauen) Jul. 568.
2. *hlæfdige* (Herrin) Jul. 539.
3. *seó äðele mæg* (die edele Jungfrau) Jul. 175.
4. *seó vuldres mæg* (die Jungfrau der Herrlichkeit, die herrliche Jungfrau) Jul. 600.
5. *mägden* (Jungfrau) Jul. 608.
6. *fæmne* (Jungfrau) Jul. 32, 267, 417, 553.
7. *Christe gecorene* (von Christus auserkoren) Jul. 605.
8. *gecorene* (auserkoren) Jul. 613.

b) Aeussere Erscheinung.

1. *geong* (jung) Jul. 271. — *geong on gæste* (jung im Geiste) Jul. 35.
2. *seó vlitescýne vuldres condæl* (die auffallend schöne Leuchte der Herrlichkeit) Jul. 454.
3. *seó sunsciéne* (die glänzende wie die Sonne) Jul. 229.

II. Julianen's Charakter.

1. *seó hâlge* (die Heilige) Jul. 315, 345, 567, 589, 607, 689, 696, 714. — *on hyge hâlige* (im Herzen heilig) Jul. 533, 604.
2. *Criste gecvême* (Christo angenehm) Jul. 259.
3. *eáðhrêdig mæg* (die selige Jungfrau) Jul. 257.
4. *eád mæg* (die glückliche Jungfrau) Jul. 352.

5. eádig (selig, glücklich) Jul. 105, 130, 627. — dôm-eádig (ruhmreich) Jul. 288.

6. clæne (rein) Jul. 613. — fâcnes clæne (von Betrug rein) Jul. 565.

7. synna leáse (sündenlos) Jul. 188, 614.

8. leahtra leáse (frei von Vorwürfen, sündenlos) Jul. 566, 583.

9. grondorleáse (lasterlos) Jul. 271.

10. gleáv (klug) Jul. 131.

11. god leóf (Gott lieb) Jul. 131.

Juliane, die Verlobte des Statthalters Helisäus, ist das Ideal einer reinen, unschuldigen Jungfrau. Sie ist eine Heilige, frei von allen Sünden und Makeln. Um ihre strahlende Schönheit zu schildern, ergeht sich der Dichter in Hyperbeln.

F. Bezeichnungen der Edeling und Rätke.

a. Die Edeling.

1. äðeling (Edeling, edler Mann) El. 99, 393, 846; Cr. 741; Râ. 47⁵, 50⁷, 77¹, 78¹.

2. eorl (edler Mann) El. 12, 66, 225, 256, 332, 404, 417, 435, 620, 787, 1074, 1198; Cr. 219, 546; Râ. 9⁵, 23¹¹, 32¹¹, 47⁷, 56⁸, 61¹³, 78⁵, 89¹. Epith.: æscrôf (berühmt wegen Führung der Lanze) El. 275. — collenferhð (stolz, muthig) El. 849. — ânhydig (in sich enig, entschlossen) El. 848. — ungearu (unvorbereitet) Cr. 875.

3. indryhten giest (hochedler Gast) Râ. 44¹. — indryhten (hochedel) Râ. 89¹.

b. Die Rätke.

1. vîtga (Weissager, weiser Mann) El. 289, 334, 394, 561, 592, 1189; Jul. 515; Cr. 46, 469, 650, 691, [von Esaias] El. 351. — Epith.: vîsfäst (sehr weise) Cr. 64, 306. vîtga dryhtnes (Weissager des Herrn) Cr. 1193.

2. vita (kluger Mann) El. 544; Jul. 98. — ævita (gesetzeskundiger Mann) El. 455. — ûðveota (weiser Mann, Schriftgelehrter) El. 473. — fyrnviota (alter Weiser) El. 438,

fyrnvita El. 1154. — fyrnveota El. 343 [von David]. Epith.: frôd (klug, weise) El. 343, 438.

3. frôd on ferhðe (klug im Geiste) El. 1164. — fyrngidda frôd (der alten Kunden kundig) El. 542. — guma giddum frôd (ein Mann weise durch Lieder, Erzählungen) [v. Sýmon] El. 531.

4. snottor searuþoncum (weise durch kluge Gedanken) El. 1190. — gidda georosnotter (sehr kundig der Lieder, Erzählungen) [v. Jûdas] El. 418. — giddum gearusnottor (sehr klug durch Erzählungen) [v. Jûdas] El. 586. — forðsnottor (sehr weise) El. 1161, [v. Eusebius] El. 1053. — forðsnottor leódmæg (sehr kluger Volksverwandter, Volksgenosse) El. 379.

5. gleáv (klug) El. 536 — gleáv guma (kluger Mann) El. 638. — gleáv in geþance (klug im Gedanken) El. 807 [v. Jûdas]. — bôca gleáv (der Bücher kundig) El. 1212 [v. Cyriacus]. — gleávhydig (klug im Sinn) El. 935 [v. Jûdas]. — higegleáv (klugen Sinnes) El. 333; Cr. 1194. mon ferhðgleáv (ein Mann klug im Geiste) El. 327. — ægleáv (gesetzeskundig) El. 806 [v. Jûdas]. — eorl æcleáv (gesetzeskundiger edler Mann) El. 321.

6. vordcräftes vîs (der Redekunst weise) El. 592 [v. Jûdas]. — sundorvîs (besonders weise) El. 588 [v. Jûdas]. — ver vîsfäst (sehr weiser Mann) El. 314.

7. vordes cräftig (des Wortes mächtig) El. 314, 419 [v. Jûdas].

8. secg searuþoncol (sehr weise, scharfsinniger Mann) Cr. 220, Râ. 41⁹⁷.

9. foreþoncol man (ein Mann, der etwas vorher überlegt) Cr. 1192.

10. vîsdômes ful (voll Weisheit) El. 939 [v. Jûdas].

11. gæsthâlig guma (ein Mann heilig im Geiste) El. 562.

12. lârsmið (Lehrer) El. 203.

13. rædþeahtende (beratend, klug) El. 449, 869.

æðeling und eorl heissen diejenigen, welche aus edlem Geschlechte stammen. Die Edeling, deren Geschlecht auch

der König angehören musste, standen diesem am nächsten und bildeten gewissermassen seinen Hofstaat. Die sonst sehr wortreiche angelsächsische Sprache verfügt hier nur über wenige Worte.

Wie die Edelinges die treuen Gefährten des Herrscher im Kriege waren, so bildeten die weisen Männer den Rath desselben. Bei allen wichtigen Angelegenheiten wurden sie zur Versammlung geladen (s. Elene 547 ff.), um ihren Rath zu hören, und von ihrer Entscheidung hing dann die Beschlussnahme ab. Sie hatten Kunde von der h. Schrift und den alten Ueberlieferungen (*bôca gleáv, fyrngidda frôd* etc.) und wussten in der Versammlung wohl zu sprechen (*vord-cräftes vîs, vordes cräftig*). Bei der Auffindung des Kreuzes tritt als weiser Rathgeber besonders Jûdas auf, der später Eyriacus genannt wird. Sie sind auch die Lehrmeister, welche die alte Ueberlieferung zu deuten verstehen.

F. Bezeichnungen der Helden und Krieger.

a) Die Helden.

1. *hæled* (Held) El. 156, 661, 1054; Jul. 586, 609; Râ. 21. 4⁸, 9¹⁰, 21^{31,36}, 54¹, 57¹¹. Epith.: *hildedeór* (tapfer im Kampf) El. 936. — *gûðrôf* (kampfberühmt) El. 273, 537. — *dædhvæt* (rasch zur That, thatkräftig) Jul. 2. — *hvætmôd* (muthig) El. 1006.

2. *hearding* (Held) El. 25, 130.

3. *þegn* (Degen) El. 150, 540; Râ. 51⁹.

4. *rinc* (Mann, Held) El. 46. Epith.: *vlone* (stolz, stattlich) Râ. 15¹⁷.

5. *beorn* (Mann, Held) El. 253.

6. *secg* (Mann, Held) El. 998, 1001.

b. Die Krieger.

1. *vîga* (Kämpfer) El. 63, 150, 153, 217, 246, 344, 938, 1090; Jul. 641, 680; Râ. 72²⁵. Epith.: *collenferhð* (stolz, muthig) El. 247. — *vælgrim* (kampfgrimmig) Râ. 16⁸, 50¹. — *vinnende* (kämpfend) Râ. 52⁶. — *æscvîga* (Lanzenkämpfer) El. 259. — *væpenvîga* (Waffenkämpfer) Râ. 15¹. — *folcvîga* (Volkskämpfer) Râ. 15¹³.

2. vígend (Weigand) El. 106; Cr. 409. — lindvígend (mit einem Schild bewaffneter Kämpfer) El. 270. — byrnvígend (Brünnenkämpfer) El. 224, 235. — burgvígend (Kämpfer einer Stadt) El. 34.

3. cempa (Kämpfer) Jul. 290.

4. hilderinc (Kampfheld, Kämpfer) El. 263.

6. fyrdrinc (Kriegsmann) El. 261; Rā. 78². Epith.: from (tüchtig, tapfer) El. 261.

7. gûðgelæca (Kampfgenosse, Kämpfer) El. 43.

8. beaducafa (der zum Kampfe gerüstet ist) Rā. 11¹.

9. dearedlâcende (Lanzenkämpfer) El. 37. — daredlâcende El. 651. Epith.: stæredfyrhð (festen Sinnes, muthig) El. 38.

10. segnberend (Banner tragend, Krieger) Rā. 41²⁰.

11. þegn (Degen) Jul. 683. Epith.: þryðful (tapfer) Jul. 12.

12. vilgehlêða (der gern an einem Beutezuge theilnimmt) Rā. 15⁵.

13. vâlhreóv (kampfwild) El. 112.

14. þræcheard (im Kampfe tapfer) El. 123.

15. stîðhidig (festen Sinnes) El. 121.

16. môdig (muthig) El. 138.

Die meisten Bezeichnungen für Held und Krieger gehören der Elene an, weil nur hier von Kampf und Kriegsfahrt die Rede ist. Das gewöhnliche Wort für Held ist hâled. Die übrigen sind synonym und unterscheiden sich folgendermassen:

hearding bezeichnet eigentlich einen mit ungeschnittenem, langen Haar versehenen, und weil dies die auszeichnende Zierde der Edlen war, bedeutet es „der Edle, Held“ (s. Leo S. 588, 14 ff.).

þegn ist ein freier Diener, ein ritterlicher Dienstmann (s. Leo S. 307, 48 ff.).

rinc ist eigentlich „der wahrhafte Mann“, beorn heisst „Streiter, Krieger, Held“, secg ursprünglich „der Redende“ „der Mann“.

Die gewöhnliche Bezeichnung für Krieger ist vîga. Gleichbedeutend ist vîgend.

hilderinc ist der zum Kampfe wehrhafte Mann, fyrdrinc der Kriegszugsmann.

Die übrigen Worte sind meist Zusammensetzungen mit vîga und vîgend.

dareðlâcend heisst „kunstgerecht den Wurfspiess handhabend“, segnuberend „Helm oder Schildzeichen tragend“, dann Krieger.

IV. Menschliche Einrichtungen und menschliches Handeln.

A. Bewaffnung und Kampf.

I. Schutzwaffen.

a) Rüstung, Brünne.

1. byrne (Brünne) El. 257. Epith.: brogden (geflochten) ib.

2. hyrst (Rüstung) El. 263.

3. hildeserce (Kampfgewand) El. 234.

4. gûðscrûd (Kampfkleid) El. 258. Epith.: geatolîc (stattlich) ib.

5. væhlence (Kampfkette, Kettenpanzer) El. 24. Epith.: vriden (gedreht, geflochten) ib.

6) vîra gespon (Geflecht der Metalldrähte, Panzer) El. 1135.

7. gûðreáf (Ausrüstung für den Kampf) Jul. 387.

b. Helm.

1. grîma (Maske, Helm) El. 125. Epith.: gylden (golden) ib. — grîmhelm (Maskenhelm) El. 258.

2. eoforcumbol (Eberzeichen, Helm) El. 259. — eoforcumbol El. 76. Epith.: ænlîc (herrlich) El. 259.

3. cumbolhaga (Helmumzäunung, Helm) Jul. 395.

c) Schild.

1. scyld (Schild) Jul. 386. Epith.: hâlig (heilig) ib. — scildhreáda (Schilddecke, Schild) Cr. 675.

2. bord (Brett, Schild) El. 24, 114, 235, 1187; Jul. 385. — bordhrêða (Schildüberzug, Schild) El. 122. — bordhaga

(Schildschutz, Schild) El. 652. — þrýðbord (Kraftschild, starker Schild) El. 151.

3. rand (Rand, Schildrand, dann „Schild“) El. 50. — geolorand (gelber Schild) El. 118.

4. campvudu (Kampfholz, Schild) El. 51.

II. Angriffswaffen.

a. Schwert.

1. sveord (Schwert) El. 757; Cr. 679; Rā. 56¹⁴. Epith.: stýled (gestählt) Cr. 679. — goldhilted (mit goldenem Knauf) Rā. 56¹⁴. — lêgen (feurig) El. 757.

2. bil (Haue, Schwert) El. 122, 257; Rā. 6². Epith.: gecost (erprobt) El. 257.

3. eeg (Schneide, dann „Schwert“) El. 758; Rā. 6^{3,13}. Epith.: heard (hart, scharf) El. 758.

4. mæl (Waffe, Schwert) El. 759. Epith.: brogden (gezückt) ib. — grâpum gryrefäst (in den greifenden Händen schrecklich fest, sehr fest) El. 760.

5. væpen (Waffe, Schwert) Jul. 623; Cr. 680; Rā. 56¹².

6. îsern (Eisen, Schwert) Rā. 6¹, 59⁹, 71¹³.

7. homera lâf (Nachlass der Hämmer) Rā. 6⁷. Epith.: heardecg (hartschneidig) Rā. 6⁸. — heoruscearp (schneidendscharf) Rā. 6⁸. — lâf fyres and feóle (Nachlass des Feuers und der Feile) Rā. 70³⁻⁴.

8. handveorc smiða (Werk der Hände der Schmiede) Rā. 6⁸.

9. mâðm (Kleinod) Rā. 56¹³.

b. Speer.

1. gâr (Ger, Spiess) El. 23, 118, 125. — gâgetrum (dichte Masse der Speere) Cr. 674.

2. ord (Spitze, Speer) El. 235, 1187.

3. äsc (Esche, Lanze) Rā. 23¹¹.

4. daroð (Wurfspiess) El. 140; Jul. 68.

5. hildepîl (Kampfwurfspiess) Rā. 16²⁸. — hyldepîl Rā. 18⁶.

c. Pfeil.

1. flân (Pfeil) El. 117; Rā. 4⁵⁷. Epith.: farend (flie-

gend) Rā. 4⁵⁷. — flāngeveore (Wurfgeräth, Pfeil) Cr. 676. Epith.: flacor (fliegend) ib.

2. stræl (Pfeil, Geschoss) Cr. 779. Epith.: biter (bitter, scharf) Cr. 765.

3. beadvæpen (Kampfwaffe, Pfeil) Rā. 18⁸. Epith.: brūn (braun, schwärzlich) ib.

4. ord (Spitze, Pfeil) Rā. 18⁸. Epith.: biter (bitter, scharf) ib.

5. âttorspere (Giftspeer, Pfeil) Rā. 18⁹. Epith.: egle (scharf) ib.

6. onga (Stachel, Pfeil) Rā. 24⁴. Epith.: ætren (giftig) ib.

7. hildenādre (Kampfnatter) El. 119, 141.

8. âttor (Gift, giftiger Pfeil) Rā. 24⁹.

Die Schutzwaffen sind Brünne, Helm und Schild, die Angriffswaffen Schwert, Speer und Pfeil.

Zu I. a. Die Brünne bestand aus ineinandergeflochtenen Ringen, worauf brogden byrne, vriden væhlence und vîra gespon hinweisen. hyrst ist eigentlich der Zierrath, Schmuck, dann kriegerischer Schmuck, „Rüstung“. hildeserce ist ein „Waffenhemd für den Kampf“. scrûd ist eigentlich das „Zugeschnittene“, das Kleid, also gûdscrûd „Kampfkleid“.

Zu I. b. Unter grîma und helmgrîma haben wir wohl einen Helm zu verstehen, der mit einem Visir versehen war. eoforcumbol heisst der Helm, weil er mit einem Eberbild geziert war. Seine Kostbarkeit beweisen die Epitheta gylden und ænlîc.

Zu I. c. Man sollte erwarten, dass scyld, welches unserm „Schild“ entspricht, sich häufiger fände. In der Elene, wo von Kampf und Kriegsfahrt mehrfach die Rede ist, findet es sich gar nicht, sondern dort ist „bord“, welches ursprünglich „Brett“ heisst, das gewöhnliche Wort für „Schild“. Mit diesem werden auch die meisten Zusammensetzungen gebildet. Bordhvêða, bordhaga und scyldhreáða deuten wohl darauf hin, dass der Schild mit einem Ueberzug versehen war. Campvudu heisst der Schild, weil er meistens aus Holz gefertigt war.

Zu II. a. lêgen sveord heisst das Schwert der Seraphim, welche das Paradies bewachen. bil heisst eigentlich Beil, Haue, dann Schwert. Wie ecg in synekdochischer Weise gebraucht ist (pars pro toto), so îseru in metonymischer (der Stoff für den Gegenstand).

Das Schwert ist die vorzüglichste Angriffswaffe, also væpen „Angriffswaffe“, „Schwert“. lâf ist eigentlich ein „kostbarer, ererbter Gegenstand“, also homera lâf oder lâf fyres and feóle ist der kostbare Rest, welchen die Hämmer oder das Feuer und die Feile von dem Roheisen übrig lassen.

mâdm das „Kleinod“ wird auch vom Schwerte gesagt und heisst wohl „kostbares Schwert“.

Zu II. b. Wie das Schwert ecg heisst, so der Speer ord „die Spitze“. Die Spitze, der wichtigste Theil der Lanze war aus Eisen verfertigt, während der Schaft aus Eschenholz bestand. Daher heisst der Speer auch „äsc“ die Esche. darod und hildeþil stehen einander sehr nahe.

Zu II. c. Die Spitze des Pfeiles war mit Gift bestrichen, wie aus âttorspere, ætren onga etc. hervorgeht. Der Pfeil dringt wie ein Stachel (onga) in den Körper ein oder beisst wie eine Natter, daher heisst er hildenäðre „Kampfnatter“. Das Epitheton „biter“ ist in übertragener Bedeutung zu fassen für „scharf“.

III. Kampf.

1. gûð (Kampf) El. 23; Jul. 397; Cr. 674; Rā. 21^{19,25}. — gûðgevin (Kampfstreit) Rā. 6⁵. — gûðgenôt (Zusammenstoss der Schlacht) Rā. 16²⁶.

2. hild (Getöse, Schlacht) El. 18, 32, 49, 52, 65, 149; Cr. 566; Rā. 15⁴, 34⁵. Epith.: heard (hart) El. 83.

3. vîg (Kampf, Krieg) El. 19, 131; Jul. 576; Cr. 564, 673; vîgg El. 48, 150, 825, 1182, 1189, 1196; Rā. 6³, 16²³. — vîggþracu (Kampfsturm) El. 658. — vālhreóvra vîg (Kampf der im Morden wilden, der Kampfwilden) El. 112.

4. beadu (Kampf) El. 34, 45; Jul. 385. — beaduveorc (kriegerisches Werk, Kampf) Rā. 34⁶. — beadoveorc Rā. 6².

5. gefeoht (Gefecht, Kampf) El. 646, 1184. feohte (Gefecht) Rā. 6⁴. Epith.: frêne (schrecklich) ib.
6. gevin (Feindschaft, Kampf) Cr. 622; Rā. 17⁴, 21¹, 24². Epith.: eald (alt) El. 647. — leóðgevin (Volksstreit) Jul. 201. Epith.: lâð (leidig, verhasst) ib.
7. tohte (Auszug, Kampf) El. 1180.
8. handgesving (Handgeschwinge, Kampf) El. 115; hondgesving Jul. 526. Epith.: heard (hart) El. 115.
9. aglâc (bitterer Kampf) Rā. 4⁷, 79⁶.
10. nîð (Streit, Feindschaft) El. 838; Rā. 7⁴. Epith.: eald (alt) El. 905; Jul. 623. — nearolíc (beengend) El. 913.
11. sacu (Rechtssache, Streit) El. 941, 1031; Rā. 17¹, 85²¹. Epith.: singal (beständig) El. 906.
12. sâc (Streit) El. 1178, 1183. — andsâc (Bekämpfung) El. 472.
13. ceás (Streit) El. 56.
14. geflit (Prozess, Streit) El. 443, 954. — fyrngeflit (alter Streit) El. 904.
15. orleg (gesetzloser Zustand, Krieg) Cr. 560; Rā. 4⁵⁹.
16. comp (Kampf) Rā. 21³⁵.
17. fæhð (Fehde) Rā. 30¹¹.
18. þracu (Ungestüm, Sturm, Kampf) El. 45. — þeóða þracu (Kampf der Völker) El. 185. — væpenþracu (Waffensturm) El. 106. — gârþracu (Gersturm) El. 1186.
19. earhfaru (Pfeilflug, Kampf) El. 44, 116; Jul. 404; Cr. 762. Epith.: egle (gehässig, feindlich [nach Grein]) Cr. 762.
20. hereveorc (kriegerisches Werk) El. 656.
21. borda gebrec (Lärm der Schilde) El. 114.
22. beorna geþrec (Andrang der Männer) El. 114.
23. væpna vȳrp (Wurf der Waffen) Cr. 565.
24. dægveorc (Tagewerk, Kampf) El. 146.

Die am häufigsten vorkommenden Wörter für Kampf sind hild (eigentlich das Getöse) und vîg. Letzteres heisst „Kampf“ schlechthin und unterscheidet sich von gûð gar nicht, denen sich beadu anschliesst. gevin, nîð und fæhð

heissen ursprünglich Feindschaft, *sacu*, *säc*, *ceás* und *geflit* eigentlich Rechtssache, Process, Streit, woraus sich dann die Bedeutung „Kampf“ entwickelt. *tohte* bedeutet der Heerzug, der Zug zum Kampfe, dann „Kampf“ überhaupt. *handgesving* ist das Schwingen der Hände, dann Kampf.

Die Bedeutung der übrigen Worte ergibt sich von selbst.

B. Bezeichnungen für Fahrt, Reise.

1. *fær* (Kriegsfahrt) El. 646. Epith.: *mycel* (gross) ib. — *gefær* (Fahrt) El. 68.

2. *síð* (Reise, Fahrt, Meerfahrt) El. 111, 243, 247, 260, 997, 1001, 1005, 1219. — *heresíð* (Heerfahrt) El. 133. — *villsíð* (erwünschte Fahrt) El. 223. — *síðfát* (Reise, Fahrt) El. 220, 229.

3. *fôr* (Fahrt) El. 1262.

4. *râd* (Fahrt) El. 982.

Das gewöhnliche Wort für Reise, Fahrt ist *síð*. Die Bezeichnungen finden sich alle in der Elene, wo der Dichter die Reise der Helene zur Auffindung des Kreuzes erzählt.

C. Bezeichnungen für Schiff.

1. *scip* (Schiff) Râ. 59⁴.

2. *naca* (Nachen) Râ. 59⁵. Epith.: *nægledbord* (die Seiten mit Nägel beschlagen) ib.

3. *ceól* (Kiel, Schiff) El. 250; Cr. 852, 862; Râ. 34².

4. *vudu* (das hölzerne Schiff) Râ. 4²⁴, 11⁵. — *brimvudu* (Meerholz) El. 244. — *sundvudu* (Meerholz) Cr. 677. — *flôdvudu* (Fluthenholz) Cr. 854.

5. *vægflota* (Wogenschwimmer) El. 246.

6. *brimþisa* (Meerdurchraucher) El. 238. Epith.: *bront* (steil hoch) ib.

7. *ýðhof* (Wogenwohnung) El. 252.

8. *bringed-stefna* (das am Steven mit Ringen beschlagene Fahrzeug) El. 248.

9. *merehengest* (Meerhengst) Râ. 15⁶.

10. *sundhengest* (Meerhengst) Cr. 863.

11. væghengest (Wogenhengst) El. 236.
12. fearoðhengest (Meerhengst) El. 226.
13. sæmearh (Seeross) El. 245, sæmear El. 228.
14. yðmear (Wogenross) Cr. 864. Epith.: eald (alt) ib.

ceól Kiel ist eigentlich nur ein Theil des Schiffes, dann für Schiff schlechthin gebraucht. vudu heisst das Schiff nach dem Material, woraus es verfertigt ist. Von dichterischer Schönheit sind vægflota und brimþisa. Beliebte Bezeichnungen für Schiff sind bei Cyn. die Zusammensetzungen mit hengest und mearh; sie sind sonst im Angelsächsischen wenig in Gebrauch. sundhengest und feoroðhengest sind ἀπαξ λεγόμενα im Angelsächsischen [nach Grein's Glossar], merehengest findet sich einmal in Älfred's Metra 26²⁵, væghengest einmal im Gûðelac 1303, sæmearh je einmal im Andreas 267 und Walfisch 15, yðmearh einmal im Walfisch 49.

D. Bezeichnungen für Rathversammlung.

1. meðel (Versammlung) El. 546, 593. — heremeðel (Volksversammlung) El. 550.
2. sionoð (Versammlung) El. 154.
3. gemôt (Zusammenkunft, Versammlung) El. 279; C.r 943.
4. rûn ([geheime] Versammlung) El. 411, 1162.
5. äht (Berathung) El. 473.
6. rædgeþeaht (Berathung) El. 1052, 1162.
7. þing (Versammlung ?) Cr. 25.

meðel und sionoð bezeichnen die „Versammlung“ schlechthin, gemôt ist die Zusammenkunft, um Rath zu pflegen. rûn heisst eigentlich „das Geheimniss“, dann auch „die geheime, vertraute Berathung“. äht bedeutet das Ueberlegen, Nachdenken, dann Berathung. Hiermit verwandt ist rædgeþeaht.

E. Bezeichnungen für Gesang und Harfe.

a) Gesang.

1. sang (Gesang) El. 868. — vòðsong (Gesang) Cr. 46.

2. giedd (Lied) Jul. 719; Cr. 633, 713; Rā. 56¹⁴, 78¹⁰.

3. sigeleóð (Siegeslied) El. 124.

b) Harfe.

1. hearpe (Harfe) Cr. 669.

2. gleóbeám (Lustbaum) Cr. 670.

Bei der Auffindung des Kreuzes erheben die Berathenden einen Gesang zum Lobe des Schöpfers (El. 868). Die Aussprüche der Weissager heissen vōðsong, wie die Propheten vōðbora (Sänger) heissen (Cr. 302). giedd ist das „Lied“, auch die Dichtung. So nennt Cynevulf selbst die Juliana ein giedd (Jul. 719). Nach der siegreichen Schlacht der Römer über die Hunnen stimmen die Sieger ein sigeleóð an (El. 124). Zur Begleitung des Gesanges diente die Harfe, welche auch Lustbaum heisst, Holz der geselligen Unterhaltung.

Schlussbemerkung zum ersten Abschnitte.

Wie man aus den einzelnen Verzeichnissen ersieht, verfügt der Dichter über einen erstaunlichen Reichthum und eine grosse Fülle von Ausdrücken, um uns die übersinnliche und sinnliche Welt, den Menschen und menschliche Einrichtungen nach den verschiedensten Seiten hin vorzuführen. Viele Bezeichnungen liefern ihm die Zusammensetzungen und Umschreibungen, und wenn einige sich nicht über das gewöhnliche Niveau erheben, so finden wir doch zahlreiche Benennungen und Ausdrücke, welche von des Dichters hoher poetischer Begabung einen deutlichen Beweis liefern. Wenn für gewöhnlich jede synonyme Bezeichnung nur ein anderes Wort für denselben Begriff ist, so erreicht doch der Dichter durch diesen beständigen Wechsel im Ausdruck seine Absicht in vollem Umfange, insofern er theils dem Gegenstande der Betrachtung neue Seiten abgewinnt und so die Anschaulichkeit fördert, theils insofern er dadurch der Dichtung Lebendigkeit und Handlung verleiht. Der Wechsel im Ausdruck ist unserm Dichter so geläufig, das er es durchgängig verschmäh't, ausser den gewöhnlichen Worten dieselbe

Bezeichnung mehr als einmal zu wiederholen; ja es weisen die Verzeichnisse sogar eine ganze Reihe ἀπαξ λεγόμενα auf. Dieselben sind leicht daran zu erkennen, dass sie in obigem Verzeichnisse nur mit je einer Stelle belegt sind.

II. Abschnitt.

Die Verwendung der substantivischen Synonyma.

Eine bemerkenswerthe Eigenthümlichkeit in der Darstellungsweise der angelsächsischen Poesie liegt in der Verwendung synonymmer Worte. Die angelsächsischen Dichter entwerfen ein Bild von Personen oder Sachen durch den häufigen Wechsel in den Bezeichnungen für denselben Gegenstand. Indem nun diese synonymen Worte den Gegenstand bald von dieser, bald von jener Seite schildern und besonders hervortreten lassen, erhalten wir ein Gesamtbild der geschilderten Personen oder Sachen. Soll ein Gegenstand besondere Aufmerksamkeit erregen, so stellt der Dichter ihn dadurch in den Vordergrund, dass er mehrere Synonyma häuft.

Diese Eigenthümlichkeit der angelsächsischen Poesie nun ist für die Dichtungen Cynevulf's recht charakteristisch. Unser Dichter ist fast unerschöpflich im Gebrauche von Umschreibungen, wie ein Blick in die Verzeichnisse des ersten Abschnittes beweist. Selten unterlässt er es, den wichtigsten Begriff eines Satzes durch synonyme Anhäufung hervorzuheben, und hierin besteht hauptsächlich das charakteristische Merkmal der Dichtungen Cynevulf's.

Die Beispiele sind so zahlreich, dass ich davon Abstand nehmen muss, sie alle hier aufzuzählen. Eine Eintheilung derselben nach innern Gründen ist nicht möglich, weil die Verwendung auf allzu grosser Willkür des Dichters beruht. In vielen Fällen ist sicherlich auch der Stabreim von grossem Einfluss gewesen. Aus diesen Gründen mag eine andere Eintheilung gerechtfertigt erscheinen.

Es werden zwei oder mehrere synonyme Worte gehäuft.

1. Anhäufung zweier synonymen Worte.

a) Zuerst steht der gewöhnliche Ausdruck eines Begriffes, darauf folgt eine Umschreibung desselben:

Gott: Elene gode þancode,
vuldorcynninge El. 962.

Kreuz: þær sió hálge rôd
gemêted väs, mærost beáma El. 1012.

Menschen: God âlÿsde leóda bearn
geómre gâstas El. 186.

Kampf: ne meahton viderbrôgan vîgê spôvan,
væpnum vÿrpum Cr. 564.

Schloss: þâ väs mid clûstre carcernes duru
behliden, homra geveorc Jul. 236;

Baum: þät treóv väs on vÿnne,
vudu veaxende Râ. 54².

Ebenso: El. 107—109, 519—20, 825—26, 982—84, 1035—36, 1139—40; Jul. 66—67, 70—71, 265—66, 434—36, Cr. 14—15, 201—202, 246—47, 671—72, 1073—74, 1350—51, 1452—53, 1630—31; Râ. 4²⁶⁻²⁷, 11¹⁻², 38²⁻³, 32¹⁷⁻¹⁸, 25⁴⁻⁵ etc. etc., im Ganzen ungefähr 46 Beispiele.

b) Dem unbestimmten Ausdruck folgt der bestimmte:

cynning väs âfÿrhted,
egsan geaclad, siððan elþeódige,
Hûna and Hrêða here, sceávedon, El. 56.

þu me, eorla hleó, þone äðelan beám,
rôde rodera cininges, ryhte getæhtesð. El. 1074.

Eá lâ! fæmne geong
mägð Maria Cr. 175.

þâ mec lifgende lyft upp âhôf
vind of væge Râ. 11⁹.

und mehrere, im Ganzen 34 Beispiele.

c) Es werden zwei Umschreibungen gehäuft:

Engel: svâ him âr âbeád,
fäle friðovebba El. 87.

Elene: þrungon þâ on þreáte, þær on þrymme bād
 in cynestôle câseres mæg,
 geatolíc gûðcvên golde gehyrsted El. 329.

Menschen: Eá lâ! seó heofoncund þrýnes,
 þâ mid ryhte sculon reordberende,
 earme eordvare eallê mægenê
 hêrgan heálíce, Cr. 379.

Schiff: ve mâgon oncnâvan ofer ceóles bord,
 hvær ve sælan sceolon sundhengestas,
 ealde ýðmearas ancum fäste Cr. 862.

Schwert: me hnossiað homera lâfe,
 heardecg, heoruscearp handveorc smiða,
 bítað in burgum Râ. 67.

und andere; im Ganzen 45 Beispiele.

d) Anhäufung von Worten, welche völlig gleiche Bedeutung haben:

Götzendienst: oft Helisêus hæðengiêd
 ofer vord godes, veoh, gesôhte Jul. 22.

Schuld: ne ic culpan in þe
 incan ænigne æfre onfunde Cr. 177.

Wohnung: ic (sc. der Dachs) vîc bûge
 bold mid bearnum Râ. 168.

Engel: him se âr hraðe,
 vlitig vuldres boda við þingode El. 76.

Heilung: (die Kranken) symle hælo þær
 ât þâm biscoepe, bôte fundon El. 1216.

Tod: þu lâc hraðe
 onsecge sigortifrê, ær pec svylt nime,
 deáð fore duguðe Jul. 254.

Erde: beofað middangeard,
 hruse under haledum Cr. 882.

Hände: helfûse men hondum slôgun,
 folmum âreahtum Cr. 1124.

Leben: ne vâs me feorh þâ gen,
 ealdor on innan Râ. 102.

Ebenso: El. 19—20, 48—49, 123—24, 539—40, 676—77, 826—27, 1116—17, 1251—52; Jul. 126—27, 660—61; Cr. 194—95, 499—500, 770—71, 1162—63, 1086—87, 1108—1109, 1207—1208, 1285—86, 1542—45; Rā. 4³⁻⁴, 16²², 34¹¹⁻¹², 40¹⁰⁻¹¹, 59⁴⁻⁵ etc. etc. im Ganzen 80 Beispiele. Gesamtzahl 205.

2. Anhäufung von drei synonymen Worten; Personen und Sachen werden hierdurch besonders hervorgehoben:

die Gottheit: Constantinus, heht þe cyning engla,
vyrda vealdend, väre beóðan,
duguða dryhten El. 79.

Symle heó (sc. Juliana) vuldorcynning
hêrede át heortan heofonrices god,
in þam nýðclafan, nergend fira Jul. 238.

Biddað bearn godes, þæt me brego engla,
meotud moncynnes, milde geveorðe,
sigorra sellend! Jul. 666.

Ebenso 15 Beispiele.

Christus: ge viðsôcon sôðe and rihte,
þæt in Bethleme bearn vealdendes,
cynning ânboren, cenned väre,
æðelunga ord El. 390.

on þām sigebeáme sôð cynning
âhangen vās, heofonrices veard,
eallre sybbe bearn El. 444.

Ebenso 12 Beispiele.

das Kreuz: þær þæt lîfes treó,
sêlest sigebeáma, siððan vunode,
æðelu anbrôce El. 1027.

hrâ vās on anbîde,
oð þæt him uppan æðelinges vās,
rôd âræred, rodorcynninges beám,
sigebeácen sôð El. 885.

Ebenso 4 andere Beispiele.

Teufel: þâ þær ligesynnig
on lyft âstâh lâcende feónd,

ongan þâ hleóðrian helledéóful,
eatol äclæca El. 899.

Ebenso 8 weitere Beispiele.

Verdammt: bið se þrida dæl,
âvyrgede vomsceaðan in þäs vylmes grund
leáse leóðhatan, lîge befästed
þurh ærgevyrht, ârleásra sceolu El. 1298.

Engel: him on healfa gehvone heofonengla þreát
ymbûtan farað, âlbeorhtra scolu
hergas hâligra heápum geneahhe Cr. 928.

und öfter.

Konstantinus: Heht þâ onlîce äðelinge hleó,
beorna beággifa, svâ he þät beácen geseah,
herga hildfruma, ... tâcen gevyrcean El. 99.

und öfter.

Sonne und Mond: Sune and môna,
äðelast tungla eallum scînað,
heofoncondelle hâleðum on eorðan Cr. 606.

Ebenso Cr. 691 ff.

Gefährte: Ic eom ädelinges eaxlgestealla
fyrdrinces gefara, freán mînum leóf,
cyninges geselda Râ. 781.

Speer: Hvîlum ic sveartum svelgan onginne
brûnum beadvæpnum, bitrum ordum,
eglum âttorsperum Râ. 187.

Schild: he bord ongean
hefeð hygesnottor, hâligne scyld,
gæstlîc gûðreáf Jul. 385.

Kerker: hine man of nearve and of nýdcleofan,
fram þâm engan hofe, upp forlête El. 711.

Schiff: þær meahte gesîon, se þone sîð beheóld,
brecan ofer bädveg brimvudu, snyrgan
under svellingum, sæmearh plegan,
vadan vægflotan El. 243.

und mehrere andere; im Ganzen 76 Beispiele und zwar

kommen in der Elene einige mehr vor, als in jeder der übrigen Dichtungen.

3. Anhäufung von vier synonymen Worten:

Die Gottheit: me hâlig god
gefylle, freá mihtig, feores ingeþanc,
veoruda vuldorgeofa, villan mînne
gâsta geóccend El. 679.

scolde ic (sc. Maria) lîfes þrym
geberan, beorhtne sunu, bearneácen godes,
torhtes tîrfruman Cr. 204.

Gemunad vîgena vyn and vuldres þrym,
hâligra hyht, heofonengla god Jul. 641.

Ebenso: El. 345 ff., 459 ff., 474 ff., 857 ff., 1074 ff.;
Cr. 197 ff., 214 ff., 243 ff., 527 ff.

David: David cyning dryhtleód ágôl,
frôd fyrnveota, fâder Salomônes,
and þât vord gecvâð, vîgon a baldor: El. 342.

Salomon: Salomon song, sunu Davides,
giedda gearosnottor gæstgerýnum.
valdend verþeóda Cr. 712.

Ebenso: El. 523 ff., Jul. 615 ff., Cr. 50 ff. Im Ganzen
18 Beispiele.

4. Anhäufung von fünf Bezeichnungen für denselben Begriff:

Krieger: væron äscvîgan,
seeggas ymb sigecvên, sîdes gefýsde.
fyrdrincas frome fôron on luste
on Crêca land, câseres bodan,
hilderincas hyrstum geverede. El. 259.

Die Verdammten:

Crist svâpeð sigemêce mid þære sviðran hond,
þât on þât deópe däl deófol gefeallad,
in sveartne lêg, synfulra here,
under foldan sceát fæge gæstas
on vrâðra vîc vomfulra scolu,

vêrge tô forvyrde on vîtehûs,
deáðsele deófoles

Cr. 1531.

Man beachte hier zugleich die Anhäufung der Bezeichnungen für Hölle.

Ebenso: El. 148 ff., 814 ff., 872 ff.

5. Anhäufung von sechs und mehr Bezeichnungen für denselben Begriff:

Gott: Hâlig eart þu, hâlig heáhengla brego,
sôð sigores freá! simle þu bist hâlig,
dryhtna dryhten! â þîn dôm vunad
eordlic mid âldum in ælce tîd
vîde geveordad: þu eart veoruda god!
forþon þu gefyldest foldan and roderas
vîgendra hleó vuldres þînes,
helm alvihta.

Cr. 403.

Ebenso Cr. 417 ff., Jul. 345 ff., El. 201 ff.

Die Verdammten:

Bið sùsla hûs,

open and ôðeáved âðlogum ongean:

þæt sceolon fyllan firengeorne men

sveartum sâvlum, þonne synna vraca

scyldigra scolu âscyred vîeorded,

heáne from hâlgum on hearmevale;

þær sceolon þeófas and þeódsceaðan,

leáse and forlegene lîfes ne vênan

and mânsvoran mordorlean seón

heard and heorogrim, þonne hel nimad

værleásra veorud and hi valdend giefed

feóndum in forvyrd.

Cr. 1605.

Ebenso Jul. 721 ff.

Ein längeres Beispiel mit 17 Bezeichnungen für Christus siehe Cr. 443 ff.

Diese enorme Menge von Beispielen der Anhäufung synonymmer Worte beweist sehr deutlich des Dichters Bestreben, hierdurch poetischen Effekt zu erzielen. Die Grenzen laufen zwischen diesen Synonymen manchmal so unvermerkt,

dass es sehr schwer hält, solche Anhäufungen von einer wirklichen Tautologie zu trennen, ja wir finden viele Beispiele, wo die Tautologie d. h. die Wiederholung desselben Begriffs wirklich Statt hat (s. 1, d.). Im Uebrigen kann man ohne sonderlichen Nachtheil jede Anhäufung von Synonymen als Tautologie betrachten, denn unser Dichter stellt meistens nur deswegen Synonyma zusammen, um das Gleiche auszudrücken, wenn auch jedes neue Wort an und für sich den Begriff in etwa modifiziert.

Ueber die adjektivische und verbale Anhäufung vergl. den zweiten Theil § 7 und § 8.

II. Theil.

Poetik.

I. Die Klangfiguren.

§ 1.

Die Alliteration.

Im Allgemeinen bietet die Alliteration nichts Auffallendes. Nur ist hier zu bemerken, dass der Dichter oft Worte und Wendungen gebraucht, die zur poetischen Ausschmückung oder Deutlichkeit nichts beitragen und lediglich den Zweck haben, mit einem gefundenen Stabe zu allitern. Da aber nur sinnbetonte Worte Träger des Stabes sein dürfen, so müssen die unten angeführten Fälle als fehlerhaft gelten. So werden gebraucht als einfache Flickwörter.

1. Adverbien:

nû is þearf mycel,

þät ve fästlîce ferhð stadelien, El. 426.

ic þec gedyrstig and þus dolvillen

sîðe gesôhte, þær ic svîðe me

þyslîcre ær þrage ne gevênde! Jul. 451.

Hvîlum mec mîn freá fäste genearvað, Râ. 4¹.
und öfter.

Zeitadverbien:
ic on geógode veard
on sîddagum syððan âcenned
cnihtgeong hâled. El. 638.

Ic âsecgan ne mäg,
— — — — —
eal þâ earfeðu, þe ic ær and sîð
gefremede tô fâcne, sîððan furðum vâs
roðor âræred and ryne tungla, Jul. 494.

Ebenso Râ 4¹⁴.

þec heofones cyning
sîðe gesêced and sylf cymed,
nimeð eard in þe, svâ hit ær gefyrn
vîtgan vîsfâste vordum sâgdon, Cr. 61.

2. Sehr häufig finden sich locale oder Zeitbestimmungen,
wo ihre Verwendung ganz überflüssig ist.

He is foreorðan âðeles cynnes: El. 591.

Aehnlich El. 4, 180 etc.; Jul. 542 etc.

Zahlreicher sind die localen Bestimmungen „auf der
Erde“, „in der Welt“, „unter dem Himmel“.

him nænig vâs
ælærendra ôðer betera
under svegles hleó syððan æfre,
þâra þe vîf odðe ver on voruld cendan, El. 505.
mon ofer eorðan. Jul. 513 und öfter.

âðelinges veôx
rice under roderum. El. 12 und öfter.
Ebenso under svegele El. 75 und öfter.

Stille þynced
lyft ofer londe Râ. 4¹¹.

Andere Beispiele localer Bestimmung:

hornsalu vagiað
vera vîcstede; veallas beofiað
steápe ofer stîvitum. Râ. 4⁸.

eodon þâ fram rûne, svâ him sió rice evên
bald in burgum beboden hæfde, El. 411.

Zeitbestimmungen:

ic eóv tô sôðe secgan ville,
and þäs in lîfe lige ne vyrðeð El. 574.

Ebenso on aldre El. 571; on lîfdagum El. 441 u. öfter.

3. Nähere Bestimmungen finden sich ebenso zahlreich:

þâ väs âgangen geâra hvyrfum
tû hund and þreó geteled rîmes,
svylce XXX eác, þinggemearces,
vintra for vorulde, El. 1.

Ebenso El. 634 u. öfter.

nâhton foreþances,

vîsdômes gevitt, El. 356.

Ebenso 626 u. öfter.

him þât Crist forgeaf,

þât hy môton his âtviste eágum brûcan; Cr. 391.

Hierher gehören auch die Zusätze: on hyge, on ferhðe,
on môde, ât heortan etc.

väs him nive gefeá

befolen in fyrhðe. El. 195.

heó vorda gehväs viðersác fremedon

fæste on fyrhðe El. 569.

gleáv in gæste Cr. 139.

sôðe treóve and sibbe mid eóv

healdað ât heortan, Jul. 655.

4. Der Alliteration wegen wird butu hinzugesetzt:

þær blôð and vâter butu âtgädre

eordan sôhtun. Jul. 292.

þær blôð and vâter butu âtsomne

ût biecvôman — — — — — Cr. 1113.

5. Ganze Sätze werden eingeschoben:

þu me ne læte of lofe hveorfan

þînve eádgife, svâ me þes âr bodað

frêcne fæspell, þe me fore stondeð! Jul. 275.

Vergl. El. 577, Jul. 102.

6. Epitheta werden des Stabreims wegen gesetzt:

ic upp âhôf eaforan ginge
and bearn cende, þâm ic blæd forgeaf,
hâlige higefrôfre: El. 353.

ic vorn for þe vorda hâbbe
sîdra sorga and sârevida
hearmes gehýred Cr. 169.

Vergl. Jul. 723, Râ. 437.

Vielfach entstehen durch Einschiebsel Pleonasmen;
diese sind beim Pleonasmus (§ 6) behandelt.

§ 2.

D e r R e i m.

Neben genauer Beobachtung der Alliteration bindet der Dichter öfter die Halbverse einer Langzeile durch den Endreim. Ausser den Versen El. 1237—1251, wo einmal die ersten und zweiten Vershälften (v. 1241—1242) unter sich reimen und einmal die beiden Halbzeilen einer Langzeile durch Assonanz verbunden sind (v. 1246), findet sich der Endreim in folgenden Fällen:

þær väs borda gebrec and beorna geþrec
heard handgesving and herga gring,
syððan heó earhfäre ærrest mêtton. El. 114.
(synna leáse) âvo tô ealdre engla gemânan
brûcað mid blisse beorht und lisse
freógað folces veard. Cr. 1646.

Ne pät ænig mäg ôðrum gesecgan,
mid hû miclê elnê æghvylc ville
þurh ealle list lîfes tiligan,
— — — — —
synrust þveán and hine sylfne þreán
and þät vom ærran vunde hæl an
þone lytlan fyrst, þe her lîfes sý, Cr. 1317.

In folgendem Beispiel finden sich neben ganz reinen
auch unreine Reime:

monna gehvyle
 cvic þendan her vunað, geceósan môt
 svâ helle hiéndu svâ heofones mærdū,
 svâ þæt leóhte leóht svâ þâ lāðan niht,
 svâ þrymmes þræce svâ þrystra vræce,
 svâ mid dryhten dreám svâ mid deóflum hreám,
 svâ vîte mid vrāðum svâ vuldor mid ârum
 svâ lîf svâ deáð, svâ him leófre bið
 tô gefremmane, þenden flæsc and gæst
 vuniad in vorulde. Cr. 589.

hvālmere hlimmeð, hlūde grimmeð; Rā. 3⁵.

Aehnlich Cr. 757, 1497.

In folgenden Beispielen reimt der zweite Halbvers der ersten Langzeile mit dem ersten Halbvers der zweiten Zeile.

ridon ymb rôfne, þonne rand dynede,
 campvudu clynede. El. 50.

Ongan þâ hreóvcearig (sc. deóful)
 sîðfāt seófian, sâr cvânian,
 vyrd vânian, vordum mælde. Jul. 536.

Diese beiden letzten Beispiele nebst dem ersten (S. 70. El. 114) sind zugleich Fälle der Onomatopöie.

Zahlreicher sind die Fälle, wo zwei Worte einer Halbzeile mit einander reimen.

Bið foldan dæl fāgre gegierved
 mid þý heardestan and mid þý [heoru] scearpestan
 and mid þý grimmestan gumena gestreóna,
 cōrfen, svorfen, cyrred, þyrred,
 bunden, vunden, blæced, væced,
 frätved, geatved, feorran læded,
 tô durum dryhta, dreám bið in innan
 cvicra vihta, clengeð lenged
 þâra þe ær lifgende longe hvīle
 vilna brūced and nô við spriced Rā. 29¹.

Auch reimen hier die Halbverse der Langzeilen 2 u. 10.

vordum and bordum

hōfon herecumbol. El. 24.

bordum and ordum El. 235.

bord and ord El. 1187.

is nū feale siddan forð gevitendra

frōdra and gōdra, þe us fore væron,

gleávra gumena. El. 636.

Ebenso sōdra and gōdra Rā. 27²².

ne mæg mec ofersvīðan segnberendra

ænig ofer eorðan nymde se āna god,

se þisne heán heofon healdeð and vealdeð

Rā. 41²⁰ = 41⁵.

Veōxan vord euidum, veras þeahtedon

on healfa gehvæne, sume hyder, sume þyder,

þrydedon and þohton. El. 547.

Nur zwei Fälle sind mir aufgefallen, wo zwei Langzeilen durch den Reim paarweise verbunden sind.

Ic āsecgan ne mæg

þeáh ic gesitte sumerlongne dæg,

eal þā earfeðu, þe ic ær and sīð

gefremede tō fācne, Jul. 494.

Forhvan þāt selegescot, þāt ic me svæs on þe

gehālgode hūs tō vynne

þurh firenlustas fūle synne

unsýfre bismíte sylfes villum Cr. 1481.

Gleicher Versschluss auf tīd findet sich Cr. 1571 : 2.

Folgende Langzeilen sind durch Assonanz verbunden.

cyning þreáte fōr,

herge, tō hilde. hrefen uppe gōl

van and vālfel. El. 51.

Dass Cynevulf mit Bewusstsein den Reim an einigen Stellen anwandte und dessen Wirkung für die Poesie wohl kannte, zeigen besonders die Beispiele El. 114, Cr. 589, Rā. 29¹, sowie der längere Abschnitt in der El. 1237–51. Vielleicht hätte Cynevulf sich in seinen Dichtungen öfter

des Reimes bedient, wenn dessen Verwendung neben der Alliteration nicht äusserst schwierig gewesen wäre.

§ 3.

Die Annomination.

Die Verwendung dieser Klangfigur ist sehr selten. Es finden sich nur wenige Fälle, wo ein Adjektiv mit einem Substantiv desselben Stammes verbunden ist.

nu monna gehvyle,
geceósan môt
— — — — —

svâ þät leóhte leóht svâ þá láðan niht, Cr. 589.
(þu) fæcnum feónde furdor hýrdes,
scedðendum sceaðan, þonne þinum scyppende
Cr. 1395.

beorgas gemeltad
and heáh cleofu, þá við holme ær
fäste við flôdum foldan scehdun
stîð and stäðfäst stadelas við væge, Cr. 978.
Ic þes middangeard missenlîcum
vîsum gevlitegad, vrättum gefrätvad Râ. 32¹, 33¹
Ân viht is wundrum âcenned,

— — — — —
grimme grymetað Râ. 81¹.

Der Dichter meidet diese Figur, die man wegen der Alliteration öfter erwarten sollte, offenbar mit Absicht.

II. Figuren der Wort- und Satzverbindung.

§ 4.

Das schmückende Beiwort.

Ein Adjektiv wird als Schmuck manchmal einem Substantiv beigefügt, welches schon die durch das Adjektiv ausgedrückte Eigenschaft in sich schliesst oder wenigstens nicht ohne dieselbe in der Verbindung, wo es erscheint, gedacht werden kann. Der Dichter will durch das Epitheton die

dem Substantiv anhaftende Eigenschaft nachdrücklich zum Bewusstsein bringen.

I. Die hierher gehörigen Epitheta für Gott, Engel, Teufel u. s. w., für König, Helden, Krieger u. s. w. siehe im ersten Theile dieser Arbeit in den betreffenden Abschnitten.

II. Kampf, Waffen, Rüstung u. s. w. siehe ebenfalls im ersten Theile.

III. Nachstehend genannte Gegenstände und Erscheinungen der Natur erhalten folgende Epitheta:

1. sealt sæ Cr. 677.
2. bearvas blêdhvate Rā. 2⁹.
3. se feala holen Rā. 56¹⁰.
4. se hearda îv Rā. 59⁹.
5. heard stân Cr. 1425.
6. flint unbræcne Cr. 6.
7. hägl se hearda Rā. 79⁹.
8. scîre gläs Cr. 1283.
9. byrnende glêd Rā. 31⁴.
10. blâc lîg Rā. 4⁴⁴.
11. rêcen reáda lîg Cr. 810.
12. heorogîfre lîg Jul. 567.
13. lâcende lîg El. 580, 1111.
14. hlûtre lêg Cr. 1336.
15. sveart lêg Cr. 1533.
16. fýrsveart lêg Cr. 984.
17. hât, heorogîfre blæst Cr. 977.
18. cvelmende fýr Cr. 959.
19. von fýres vâlm Cr. 966.
20. hasu rêc Rā. 2⁷.
21. von niht Rā. 85⁸.

IV. Schmückende Beiwörter für Abstrakta:

1. sâr sorgceare Cr. 209.
2. vêpende sâr Cr. 1290.
3. lâðlîc vîte El. 520.

4. vrâð vîte Jul. 177 ; Cr. 805.
5. heardlîc vâlgrim vîte Jul. 264.
6. viderhygende vîtebrôga Jul. 196.
7. vrâð bealu Jul. 311.
8. firenbealu lâdlîc Cr. 1276.
9. yfle yrmðu Jul. 634.
10. trâg hnâge El. 668.
11. cvîðende cearo Cr. 1286.
12. vrâð vroht Jul. 507.
13. îdle lust Cr. 756.
14. fæcne gefic El. 577.
15. torn teónvide Jul. 205.
16. vynsum gefeá Cr. 1253.
17. svæse svegldreámas Cr. 1349.
18. svæslîce sib Cr. 1339.
19. sôðe sib Jul. 219.
20. treóv veordlîce Jul. 9, Cr. 82.
21. frêcne færspell Jul. 277.
22. deórc gedvild Jul. 460.
23. dyrne gedvild Jul. 368.

Vielfach wird durch das schmückende Beiwort der Gedanke erweitert und veranschaulicht oder durch dasselbe dasjenige hervorgehoben, was gerade als das Wichtigste erscheint. So erhält z. B. der Verstand, je nachdem der Dichter die Licht- oder Schattenseiten hervorheben will, folgende Epitheta.

24. vîs gevit Cr. 1193.
25. frôð gevit Cr. 1178.
26. tydre gevit Cr. 29.
27. deórc gevit Cr. 640.

V. Sonstige Epitheta.

1. deór sinc Cr. 309.
2. beorhte frätve Cr. 1636.
3. hæft hygegeómor Cr. 154.
4. hrefen vân and vælfel El. 53.
5. ûrigfedra earn El. 29, 111.

Zuweilen ist der Dichter mit schmückenden Beiwörtern so verschwenderisch, dass daraus ein Pleonasmus entsteht. (Vergl. weiter unten unter Pleonasmus.) Wo der Dichter die Begriffe durch Beiwörter näher bestimmt, tragen sie oft ganz deutlich den Stempel der Originalität und sind der Veranschaulichung und poetischen Malerei ausserordentlich förderlich. Allerdings trifft man wiederum auch solche Epitheta an, die, durch den Stabreim veranlasst, den Charakter des Formelhaften und Alltäglichen nicht verleugnen oder lediglich zur Ausfüllung des Verses dienen.

§ 5.

Die Zergliederung.

Das schmückende Beiwort hebt eine besondere Seite oder wesentliche Eigenschaft des Begriffes stärker hervor, die Zergliederung zerlegt ein Ganzes in seine Theile und regt uns bei jedem neuen Theile zu einer neuen Vorstellung an, so dass wir aus den Einzelheiten das Ganze deutlicher erkennen. Insofern die Zergliederung nicht alle, sondern nur einzelne Theile des Begriffes vorführt, berührt sie sich eng mit der Synekdoche (vgl. z. B. Nr. 2).

1. Der allgemeine Begriff „immer“ wird zerlegt in
dæges and nihtes El. 198.

2. Statt des allgemeinen „Alle“ werden einzelne Gattungen oder Arten genannt; es ist dies hier ein solcher Fall, in welchem sich die Zergliederung mit der Synekdoche berührt.

a. Alle Menschen:

Ful oft mec (sc. d. Wasser) gesîdas sendað æfter hondum
þæt mec veras and vîf vlonce cyssað. Rā. 31⁵.

b. Einzelne Arten von Kranken werden aufgezählt um den Begriff „alle Kranke“ zu veranschaulichen:

oft him (sc. Cyriacus) feorran tô
laman, limseóce, lefe cvômon,
healte, heorudreórige, hreófe and blinde,
heáne, hygegeómre, symle hælo þær
æt þâm bisceope, bôte, fundon. El. 1213.

c) Ebenso werden einzelne Nothleidende aufgeführt:

Bibeád ic (sc. god) eóv, þát ge brôðor mîne
 in voruldríce vel ârêttan
 of þâm æhtum, þe ic eóv on eorðan geaf,
 earmra hulpen: earge ge þát læstun!
 þearfum forvyrndon, þát hi undereóvrum þáce môsten
 in gebûgan, and him æghväs oftugon
 þurh heardne hyge hrægles nacedum,
 môses meteleásu: þeáh hy him þurh mîne noman
 vêrge vonhâle vætan bædan
 drynces gedreahte, duguda leáse,
 þurstê geþegede, ge him þrîste oftugon.

d. Waffen und Rüstung werden detaillirt:

þær väs on eorle êðgesýne
 brogden byrne and bill gecost,
 geatolíc gûðscrûd, grîmhelm manig
 ænlíc eoforcumbol. El. 256.

e. Eine Schiffsausrüstung wird uns nach ihren einzelnen Theilen vorgeführt:

þä gehlôdon hildesercum
 bordum and ordum, byrnvîgendum
 verum and vîfum væghengestas. El. 234.

3. Statt der ganzen Schöpfung Gottes nennt der Dichter einzelne Theile derselben:

dryhten hælend
 þu gevorhtest þurh þînes vuldres miht
 heofon and eorðan and holmþræce,
 sæs sîdne fäðm, samod ealle gesceaft. El. 726.

(god) leóht gescôp,
 heofon and eorðan and holma bigong,
 eodera ymbhvyrft! Jul. 111.

Ic (sc. deófol) âsecgan ne mäg
 eal þâ earfedu, þe ic ær and sîð
 gefremede tô fâcne, siddan furðum väs
 rodor âræred and rýne tungla,
 folde gefästnad and þâ forman men
 Adam and Eve Jul. 494.

Aehnlich Cr. 284, 556.

Die himmlischen Freuden werden in ihre Einzelheiten zerlegt und nach mehreren Seiten hin beleuchtet:

þær (sc. im Himmel) is leófra lufu, lîf butan
endedeáde,
glâd gumena veorud, giógud butan ylde,
heofonduguda þrym, hælu butan sâre,
ryhtfremmendum, ræst butan gevinne,
dôm eádigra, dæg butan þeóstrum.
beorht blædes ful, blis butan sorgum,
frid freóndum bitveón ford butan æfestum
gesælgum on svegle, sib butan niðe
hâlgum on gemonge! Nis þær hungor ne þurst,
slæp ne svâr leger ne sunnan brýne,
ne cýle ne cearo: Cr. 1653.

4. Der Begriff „Nichts“ wird zergliedert, indem die einzelnen Theile negirt aufgezählt werden.

þâ gen seó hâlge stôð
ungevemdê vlitê: nâs hyre vlôh ne hrâgl,
ne feax ne fel fýrê gemæled,
ne lîc ne leoðu. Heó lîge stôð
æghväs onsund, Jul. 589.

Im Ganzen findet die Figur der Zergliederung bei unserem Dichter nur selten Verwendung. Doch ist nicht zu leugnen, dass sie in einigen Fällen sehr wirksam gebraucht ist.

§ 6.

Der Pleonasmus.

Pleonasmus besteht darin, dass man zu einem Begriffe ein Wort hinzufügt, dessen Inhalt schon in jenem mitbegriffen ist. Ein solcher überflüssiger Zusatz zwingt den Verstand, der mit jedem neuen Worte auch einen neuen Begriff erwartet, länger bei einem Begriffe zu verweilen. Wenn dabei Häufung stattfindet, so kann ermüdende Undeutlichkeit entstehen.

In diesen Fehler verfällt Cynevulf oft, da er sehr

häufig sich des Pleonasmus bedient, um den Stabreim zu finden oder den Vers zu füllen.

1. Fast ausnahmslos fügt der Dichter bei den Verben: sagen, sprechen, fragen, sehen, eine nähere Bestimmung in überflüssiger Weise hinzu. Hierzu liegt die Veranlassung meistens in der Alliteration.

vordê oder vord cvedan El. 169; Jul. 92; Râ. 60⁵.

vord gecvedan El. 338, 344, 440, 939, 1191.

oder âcvedan El. 1072, Jul. 44, 146, 631, 640.

vordum sâgan Jul. 269, Cr. 64, Râ. 54¹¹.

vordum mældan El. 351, 537, Jul. 351, 455, 538.

vordum nêgan El. 287, 385, 559;

mædlan Cr. 1364, cleopian El. 1319,

læran El. 529, nemman Râ. 41⁴³,

frignan Jul. 346, El. 589.

vord sprican Cr. 179, hleodrian Jul. 283.

leáse on geþoncum

hysptun he armcvidum. Cr. 1121.

Gevitan him þâ gongan tô Hierusalem

hæled hygerôfe in þâ hâlgan burg

geómormôde, þonan hy god nýhst

up stîgende eágum sêgun Cr. 533.

Aehnlich Cr. 1245, 1316.

Ic þurh mûð sprece Râ. 91.

þæt (sc. die Sünden) ic vðpig sceal

teárum mænan Jul. 709.

2. Bei sonstigen Verben:

egsan geacloð El. 56, 1129; Jul. 268.

egsan âfyrhte Cr. 1019.

(leód) on his hleór (sc. Cristes)

hyra spâtl speovdon Cr. 1122.

Ebenso horu speovdon El. 297.

þu deáðe sveltest Jul. 125.

bôcestafum âvriten El. 91.

leóman onlýhte Cr. 204.

västmun geácnod El. 341. u. s. w.

3. Adverbia werden überflüssig den Verben beigegeben:
leóhte, beorhte blîcan Cr. 1239, 904.

scîre scînan Cr. 1088.

lungre scyndan El. 30.

unsýfre bismitan Cr. 1483.

vâccende vearde healdan Jul. 663—65.

þa veard beám manig blôdigum tearum

birunnen under rorderum reáde Cr. 1175.

(eorlas) stille on vîcum

sittad nîgende Râ. 97. u. s. w.

4. Pleonasmen bei Zeitbestimmungen:

þær he (sc. Crist) gesælig siððan eardað

ealne vîdan feorh vunað butan ende! Cr. 438.

Ebenso â butan ende El. 802, 891; Jul. 183; Cr. 271,

415. âva butan ende El. 951.

5. Sonstige Pleonasmen:

folcdryht vera biforan bonnad

sâvla gehvylce, þæra þe sîð odðe ær

on lîchoman leodum onfêngen Cr. 1067.

Ic (sc. deóful) þe, eád mæg, yfla gehvylces

ôr gecýðe ôð ende ford,

þára þe ic gefremede Jul. 352.

bide ic (sc. Cynevulf) monna gehvonne

gumena cynnes, Jul. 718.

Aehnlich Jul. 469.

þa se æðeling veard yrrê gebolgen Jul. 58.

Aehnlich Jul. 90, 582.

blissum hrêmig El. 1138.

6. Epitheta werden häufig einem Worte pleonastisch beigelegt (vergl. § 4. S. 73 ff.):

leóhte leóht Cr. 592.

deorc sceadu Cr. 118.

hât lêg Cr. 933, fýr Cr. 1063, 1620,

blæst Cr. 977, bryne Cr. 1060.

beorht êðles vlite Cr. 1347.

dêgol gerýne Cr. 41.

yfle yrmðu Jul. 634.

þearlíc þreá Jul. 678.

vrâð firen Cr. 1313.

scedðend sceada Cr. 1396.

vîsfäst, higegleáv vîtga Cr. 306.

stýled sveord Cr. 679. u. s. w.

7. Eine Anhäufung von Pleonasmen bietet folgendes Beispiel:

þone beóð gesamnad ou þâ svîðran hond
þâ clænan folc Criste sylfum
gecorene bi cystum, þâ ær sînne cvide georne
lustum læstun on hyra lifdagum Cr. 1222.

Aehnlich Cr. 1114—17.

§ 7.

Die Cumulation.

Cumulation ist eine Anhäufung verwandter, nahe aneinandergrenzender Begriffe.

Durch die öftere Wiederkehr ähnlicher Vorstellungen wird die Einbildungskraft, der mit jedem Worte fast das Gleiche vorgeführt wird, genöthigt, den Begriff nach allen Seiten hin aufmerksam und gründlich aufzufassen. Sie wird angewendet:

1. bei Subst. s. I. Theil, Abschnitt II.

2. bei Adjekt:

þe þu (sc. Helisêus) tô godum tiohhast,
þâ sind geásne gôða gehvylces,
îdle, orfeorme, unbiþyrfe. Jul. 216.

Bið þonne rîces veard rêðe and meahrig,
yrre and egesful Cr. 1528.

Beornas grêtað,
vêpað vânende vêrgum stefnum
heáne, hygegeómre hreóvum gedreahte. Cr. 992.

þûhte him vlitescýne on veres hâde
hvît and hivbeorht hâleða nâthvelc
geýved ænlícra El. 72.

Geseah he frätvum beorht
 vlitī vuldres treó
 goldê geglenged El. 88.

is þes hæft tō þan strang
 þreánýd þæs þearl and þes þroht tō þæs heard El. 703.
 eall for þam anum unrōt geveard,
 forht âfongen Cr. 1183.
 und öfter.

3. bei Verben:

ic (sc. deóful) âsecgan ne mæg,
 rûme âreccan ne gerîm vitan
 heardra heteporca Jul. 313.

Aehnlich Cr. 219.

veoredum cýðað
 bodiað and bremað beorhtne geleáfan
 and fulviað folc under roderum,
 hveorfað tō heofonum Cr. 482.
 Salomon song and þæt vord âcväð Cr. 712—14.
 cveðað and singað Cr. 283.
 Hvät! ve þæt hýrdon haled eahtian,
 dêman dædhvate Jul. 1.

eóv þæs lungre âþreát
 and ge þam ryhte vidroten hæfdon,
 onscunedon þone scíran scippend eoverne,
 ealra dryhten, and gedvolan fylgdon,
 ofer riht godes. El. 368.

â mîn hige sorgað
 reónig reóted and gerested nō El. 1082.

ic vās veorcum fâh,
 synnum âsæled, sorgum gevæled,
 bitrum gebunden, bisgum beþrunge,
 ær me lâre onlâg þurh leóhtne hād El. 1243.

heard ecg cvacað
 beófað brogden mæl El. 758.

hergas breótað,
 fyllað and feógað Cr. 485.

mec semninga slæp ofergonged,
 beóð eágan mîn ôfestum betýned. Râ. 41¹⁰.
 læted hió (sc. die Harke) þâ vyrt
 beorhte blîcan, blôvan and grôvan. Râ. 35⁷.
 þâ vâs môdgemynd myclum geblissod,
 hige onhyrded þurh þât hâlige treó,
 inbryrded breóstsefa, El. 840.

hornsalu vagiað
 vera vîcstede; veales beofiað
 steápe ofer stîvitum Râ. 4⁹.

Sum mæg fromlice
 ofer seatve sæ sundvudu drîfan,
 hrêran holmþræce Cr. 676.
 hvælmere hlimmed, hlûde grimmed Râ. 3⁵.
 þâ se dêma veard

hreóh and hygegrim, ongon his hrægl teran,
 svylce he grennade and gristbitade
 vêdde on gevitte svâ vilde deór,
 grymetade gealgmôd etc. Jul. 594.

Ebenso: El. 40, 92. 355, 477, 578, 746, 940, 977; Cr.
 95, 114, 256, 289, 308, 363, 561, 621, 887, 1000, 1003,
 1030, 1317, 1447; Jul. 12, 46, 74, 120, 195, 536; Râ.
 27¹, 85²⁴.

§ 8.

Die Tautologie.

Die Cumulation concentrirt verwandte Begriffe auf denselben Punkt; die Tautologie stellt verschiedene Ausdrucksweisen desselben Begriffs zusammen. Durch diese zwei- oder mehrmalige Wiederholung desselben Begriffs wird die Aufmerksamkeit erhöht und mehr auf denselben hingelerichtet.

Die Verwendung der Alliteration als Poesiemittel führte leicht zur Entwicklung fester Formen, indem des Stabreims wegen Worte mit gleichem Anlaut und von gleicher Bedeutung neben einander gestellt wurden. Dieser formelhafte Charakter, welcher zum grossen Theile der angelsächsischen

Poesie überhaupt eigen ist, findet sich bei Cynevulf besonders entwickelt, doch kommen auch öfter Tautologien vor, die nicht durch Alliteration verbunden sind (vergl. Theil I., Abschnitt II).

Es findet sich die Tautologie in folgenden Formen:

1. Tautologie der Subst. vgl. I. Theil, II. Abschnitt.

2. Tautologie der Adjekt.

a) Drei- und mehrgliedrige Tautologien:

zornig: þâ vās ellenvôd, yrre and rêðe,
frêcne and ferdgrim fäder við dôhter. Jul. 140.

verlassen: ic þurh Jûdas ær
hyhtful geveard and nu gehýned eom
gôða geásne, þurh Jûdas eft,
fâh and freóndleás El. 922.

traurig: neorxnavonges vlite nýde sceoldes
âgiefan geómormôd, gæsta êðel,
earg and unrôt eallum bidæled
dugedum and dreámum Cr. 1406.

thöricht: ymb his heáfod heardne gebîgdon
beág þyrnenne blinde on geþoncum,
dysge and gedvealde Cr. 1126.

sehr laut: þonne heard gebrec hlûd unmaete,
svâr and svîðlîc svêgdynna mæst
ældum egeslîc eáved veorded Cr. 954.

schwarz: þeós lyft byred lytle vihte
ofer beorghleodu, þâ sind blace svîðe,
svearte, salopâde Râ. 581.

verborgen: þæt þe gecýðe cyning âlmihtig
hord under hrusan, þæt gehýded gên,
dugudum dyrne, deógol, bîded. El. 1091.

Ebenso: El. 290, 320; Cr. 911, 1073 etc.

b) Zweigliedrige Tautologien:

offenbar: sveotol and gesýne Râ. 14³, 40³.

Ebenso: open and ôðeáved Cr. 1604.

zornig: yreþveorg, yrrê gebolgen Jul. 90.

wild, zornig: hreóh and reðe	Rä. 811.
hreóh and hygeblind	Jul. 61.
heftig: ve (sc. deóful) þâ heardestan	
and þâ vyrrestan vîtu gepolgiad	Jul. 339.
Ebenso: þe sind heardlîcu	
vundrum vâlgrim vîtu geteohhad	Jul. 263.
schlimm: heard and heorogrim	Cr. 1613.
schrecklich: egeslîc and grimlîc	Cr. 919.
bitter: hi me geblêndon bittre tôsomme	
unsvêtne drync ecedes and geallan	Cr. 1438.
verwundet und müde: Ic eom ânhaga îserne vund	
billê gebennad, beadoveorca sâd	
ecgum verig	Rä. 41.
elend: earm and unlæd	Jul. 615.
starr, hart: heó væron stearce, stanê heardran	El. 565.
gierig: gîfrost and grædgost	Rä. 81 ²⁴ .
kundig: hore and hygecræftig	Cr. 241, Rä. 21.
klug: ferhðum gleáv, môde snottor	Rä. 81 ²⁸⁻²⁹ .
theuer: (ge) vyrðe væron vuldorcyninge	
dryhtne dýre	El. 290.
kühn: anræd and unforht	Jul. 601.
verborgen: dyrne and dêgol	Cr. 640.
dunkel: von and vliteleás	Cr. 1566.
fest: stîð and städfäst	Cr. 981.
weitschallend: bræd and vîdgiel	Rä. 41 ^{50,82} .
schnell: hræd and unlæt	Rä. 54 ¹¹ .
fröhlich: þý hvätran und hygeblîðran	Rä. 27 ²⁰ .
freudig: beorht and blîðe	Cr. 878.
huldreich: milde and blîðe	Cr. 1317.

Ebenso: El. 663, 771, 968, 1195; Jul. 8—9, 93—94; Cr. 508, 1299, 1324; Rä. 21¹⁶, 24¹⁵, 36¹³, 84³.

3. Tautologie der Adverbien.

leuchtend, glänzend: beorhte and leóhte	El. 91.
zusammen: gesamnod and eal geador	El. 26.
ebenso geador bû samod	El. 889.

4. Tautologie der Zeitadverb. und adverbialen Bestimmungen:

häufig: longe and gelôme	Cr. 1672.
oft: oft and gelôme	Rä. 32 ¹² .
immer: simle singales	Cr. 322, 391.
ebenso: â tô vorulde ford symle	Cr. 101—103.
â — in ælce tîd	Cr. 405—406.
einst: gefyrn — in ealddagum	Cr. 301—303.
früher: ær in lîfdagum	Cr. 1224—25.
feor ær beforan	El. 1142.
zu Lebzeiten: his feore — þenden her leofað	Cr. 1574—75.
mit Tagesanbruch: on uhtan mid ærdäge	El. 105.

5. Tautologie der Verben:

a) Drei- und mehrgliedrige Tautologien:

rasch fahren: þær meahte gesiôn, se þone sîd beheóld, breca n ofer bádveg brimvudu, snyrgan under svellingum, sæmearh plegan, vadan vægflotan	El. 243.
reden: Elene maðelode and for eorlum spræc undearninga, ides reordode	El. 404.
schelten: vîf me vom spreced, floced hyre folmum, firenað mec vordum ungôd gæled	Rä. 21 ³³ .
nachdenken: veôxan vord evidum, veras þeahtedon on healfa gehvone, sume hyder, sume þyder, þrydedon and þohton.	El. 547.
preisen: Bi þon giedd âvræc Job svâ he cûde, hêrede helm vera, hæbend lofed e	Cr. 633.
Ebenso: Sang âhôf âras ufancunde, æðeling hêredun, lofedun lîffruman.	Cr. 502.
erlösen: Hvät! ve nu gehýrdon, hû þät hælubearn þurh his hydercyme hâls eft forgeaf, gefneóde and gefneodade folc under roderum.	Cr. 586.

- tönen: frätve mîne
 svôgað hlûde and svinsiad,
 torhte singað, Râ. 86.
 züchtigen: hêt hi þâ svingan, sûslê þreágan,
 vîtum vægan Jul. 142.
 Aehnlich: El. 166, Cr. 648.
- b. Zweigliedrige Tautologien:
- reden: Elene maðelode and for eorlum spræc. El. 332, 404.
 Elene maðelode and him . . . oncväð El. 573.
- sprechen: Ic eom vundorlîcu viht. ne mæg vord spreca
 mældan fer monnum, þeáh ic mûð hâbbe. Râ. 191.
 Hyre (sc. Julianan) stefn oncväð
 vlitig of volcnum, vord hleóðrade Jul. 282.
- sagen: þâ þæs fricggan ongan folces aldor,
 være þær ænig yldra oððe gingra,
 þe him tô sôðe secgan meahte,
 galdrum cyðan El. 157—61.
 þonne C. cvacað, gehýred cyning mældan
 rodera ryhtend spreca reðe vord Cr. 797.
- erwiedern: Hyre (Julianan) se feónd oncväð,
 vræcca vârléas, vordum mælde. Jul. 350.
- befehlen: hâtað and secgað Cr. 279.
 Ebenso: El. 317, 337, 528. 588, 724, 935, 1072; Cr.
 449, 462, 1550.
- loben: heriað and lofiað El. 453.
- erwägen: þrâgum þreodude and geþanc reodode
 El. 1239.
- forschen: georne smeádon,
 sôhton searoþancum El. 413
- glauben: Ic þæt vênde and vitod tealde Jul. 357.
- verblenden: Oft ic (sc. deóful) sýne ofteáh,
 âblende bealoþoncum beorna unrîm Jul. 468.
- verführen: (feónd) forlærde leóde, fortyhte
 Judeâ cyn. El. 208.
 Aehnlich El. 1118. Jul. 326.
- dulden: þolian and þafian Jul. 466.

Aehnlich El. 769--70.

streiten: þu (sc. deóful) við Criste geó
værléas vunne and gevin tuge Jul. 420.

herrschen: healded and vealded Rā. 41⁵,²².

rīce healdan, duguðum vealdan El. 449—50.

behüten: heóld and freoðode R.ä. 10⁵.

gef re ó d e and gef re o ð a d e Jul. 565.

wohnen: þær he gesælig siððan eardað
ealne vîdan feorh vunað Cr. 438.

schaffen: þu þäs þonc ne visses,
þâ ic þe svâ sciénne gesceapen hæfde,
vynlîcne gevorht. Cr. 1386.

schmücken: Is þes middangeard missenlîcum
vîsum ge vlightega ð, vrättum gefrätva ð.
Rä. 32¹, 33¹.

pflanzen: (Crist) monigfealde môdes snyttru
se óv and sette geond sefan monna. Cr. 662.

läutern: âscyred and âsceâden El. 1313.

Aehnlich El. 1308, 1311.

finden: sigorbeácen
þurh meotodes êst mêtéd være,
funden in foldan. El. 985.

öffnen : sîe þâra manna gehvâm
behliden helle duru, heofones ontÿned,
êce geopenad engla rîce

El. 1229.

aufhängen: â h ô n and â h e b b a n Jul. 228.

niederfallen: hæðene grungon,
feóllon fríðeleáse. El. 126.

tönen: (bÿman) singad̃ and svinsiad̃. Cr. 885.

auf der Harfe spielen: Sum mäg fingrum vel
hlûde fore haledum hearpan stirgan,
gleóbeám grêtan. Cr. 668.

zwingen: ic (sc. deóful) þisse nôðe väs nýðe gebæded
 þragmælum geþreád, Jul. 341.

Ebenso: El. 69, 86, 173, 367, 567, 609, 989, 1080,
1100, 1123, 1144, 1260. Jul. 325, 486, 563, 577, 584, 603.

609. Cr. 735, 851, 901, 1133, 1356, 1422, 1466. Rä.
10⁴, 27²⁵.

Eine besondere, wirksamere Art der Tautologie ist es, wenn der gleiche Begriff erst positiv, dann negativ gesetzt wird.

þis is sôð nalles leás	Jul. 356.
monge nalles feá	Cr. 1171.
oft nalles æne	Cr. 1195.

ic svîgade,
næfre meldade monna ægnum,
gif me ordstæpe egle væron. Rä 71¹⁴.

Ic þe tô sode secgan ville
bi me lifgendre, nelle ic lyge fremman. Jul. 132.

þá þá vîsestan cvædon

þæt hit heofoncyniges
tâcen være and þæs tveó nære El. 170.

þá vêregan neát,

— — — — —

ongitað hire gôddend, nalles gnyrnvræcum
feogað frýnd hiera, þe him fôddor gifað. El. 357.

ic symle mec

âscêd þâra scylda, nalles sceame vorhte.
El. 469.

§ 9.

Der Parallelismus.

Die Cumulation und Tautologie ist eine Anhäufung oder Zusammenstellung verwandter bzw. gleicher Begriffe; der Parallelismus entsteht, wenn der gleiche Gedanke in verschiedener Art der Auffassung und des Ausdrucks doppelt gesetzt wird. Der Parallelismus ist also eine Tautologie der Gedanken.

ofgiefed̃ hió (sc. sâvl) þâs eorðan vynne,
forlæted þâs lænan dreámas and hió við þâm lîce
gedæled̃. Cr. 1667.

he þät betere geceás
vuldres vynne, and þām vyrsan viðsôc
deófulgildum, and gedvolan fylde,
unrihte æ.

El. 1039.

Is me þearf micel,
þät seó hálge me helpe gefremme,
þonne me gedæled deórast ealra,
sibbe tōslītað sinhīvan tū,
micle mōdlufan, mīn sceal of līce
sāvul on sīðfāt,

Jul. 695.

ic (sc. Crist) onfēng þīn sār, þät þumōste gesælig mīnes
ēðelrīces eādīg neótan,
and þe mīnē deādē deóre gebohte
þät longe līf, þät þu on leóhte sīððan
vlitig vomma leás vunian mōstes;
lāg mīn flæschoman in foldan bigrafen
nīðre gehýded, se þe nængum scōd,
in byrgenne, þät þu meahte beorhtne uppe
on roderum vesan rīce mid englum

Cr. 1461.

Ne þurfon hi (sc. yflas) þonne tō meotude miltse gevēnan
līfes ne lissa, ac þær leán cumað
verum bi gevyrhtum vorda and dæda
reordberendum

Bīð þær seó micle milts āfyrred
þeódbuendum on þam dāge
þās ālmihtigan

Cr. 1366.

Opene veorðað
ofer middangeard monna dæde:
ne māgon hord veras, heortan geþohtas,
fore valdende vihte bemīðan;
ne sindon him dæda dyrne, ac þær bīð dryhtene cūð
on þam miclan dāge, hū monna gehvyle
ær earnode ēces līfes,
and eall andveard, þät hi ær oððe sīð
vorhtum in vorulde. Ne bīð þær viht forholen
monna gehygða, ac se mæra dæg

hreðerlocena hord, heortan geþohtas
ealle ätýved: Cr. 1040.

eall þreó on efen nimeð
von fýres vâlm vîðe tosomne
se svearta lîg: sæs mid hira fiscum,
eordan mid hire beorgum and upheofon
torhtne mid his tunglum; teónlîg samod
þryðum bärneð þreó eal on ân
grimme tîgädre Cr. 965.

þâ gen seó hâlge stôð
ungevemê vlitê; næs hyre vlôh ne hrägl,
ne feax ne fel fýre gemæled
ne lîc ne leoðu. heó in lîge stôð
æghvæs onsund Jul. 589.

eorðe âgeaf, þâ hyre on lægun
eft lifgende : up âstôðan,
þâ þe heó ær fäste bifên häfde Cr. 1156.

ic frymða god fore sceávode,
sigora dryhten. he on gesyhðe väs,
mägena vealdend, mîn on þâ svîðran, El. 345.

svearte væran lâstas,
svaðu svîðe blacu Râ. 52².

heofonas oferstîge,
vuldres êðel; vîðe ræce
ofer engla eard Râ. 67⁶.

sundhelm þeahte
and mec ýða vrugon Râ. 76¹.

þâ sió þeód geseah
hû in Hierusalem godvebba cyst,
þät ær þam hâlgan hûse sceolde
tô veorðunga veorud sceavian,
ûfan eall forbärst, þät hit on eordan läg
on tvâm stycum: þær temples segl
vundorbleóm gevorht tô vlite þäs hûses
sylf slât on tû, svylce hit seaxes ecg
scearp þurhvôde Cr. 1134.

ic þät hâlige treó
 lustum cýðe, nu ic hit leng ne mäg
 helan for hungre. is þes häft tô þan strang,
 þreánýd þäs þearl and þes þroht tô þäs heard
 dôgorrimum. ic âdreógan ne mäg
 ne leng helan be þam lîfes treó El. 701.

ic eóv tô sôðe secgan ville
 and þäs in lîfe lige ne vyrðeð El. 574.

Ebenso El. 390—95, 565 ff., 1291 ff. etc. Jul. 401,
 468; Cr. 968, 1256—61, 1281—84, 1285—91, 1415—19,
 1496—97, 1514—15, 1566—68, 1570—72; Râ. 10¹, 16⁶,
 41⁹⁸ etc.

§ 10.

Die Wiederholungsformen (Epische Wiederholung,
 Anaphora, Epiphora, Epizeuxis, Epanodos).

1. Die epische Wiederholung. Sie besteht in der
 Wiederkehr derselben Wendungen und Redensarten bei
 Einführung ähnlicher Situationen.

Kehrt im Laufe der Erzählung die gleiche Vorstellung
 wieder, so nimmt der Dichter Anlass, auch dieselben Worte
 zu gebrauchen, ja er bemüht sich, durch diese Wiederholung
 gleiche Vorstellungen hervorzurufen. Hierdurch wird der
 Strom der Erzählung unterbrochen, ja zurückgetrieben.
 Nichtsdestoweniger wirken derartige Wiederholungen poe-
 tisch: sie zwingen den Erzähler zu behaglicher Langsamkeit
 und veranschaulichen lebendig die wiederkehrenden Hand-
 lungen.

Am häufigsten finden sich dieselben Uebergänge bei
 Einführung einer sprechenden Person. Sehr geläufig sind
 bekanntlich diese Wiederholungen bei Homer, um die Reden
 der auftretenden Personen einzuleiten.

Die Worte der Elene werden eingeleitet in folgender
 Weise:

Elene madelode and for eorlum spræc El. 332, 404.

Elene madelode and him yrre oncvæð El. 593.

- Elene maðelode him on andsvare El. 642.
 Elene maðelode etc. El. 604, 685.
- Ebenso: Jûdas maðelode (him väs geómer sefa) El. 627.
 Jûdas maðelode (gnornsorge väg) El. 655.
 Jûdas maðelode gleáv in geþance El. 807.
- oder: Ongan þâ leóflíc víf (sc. Elene)
 veras Ebreâ vordum nêgan El. 286.
 hió sió cvên ongan
 vordum genêgan El. 385.
 þâ seó cvên ongan
 veras ebresce vordum nêgan El. 558.
- oder: be þam Moyses sang
 and þät vord gecväd: El. 337.
- Ebenso Cr. 472—74. Aehnlich Cr. 650, 691.
 be þam David cyning dryhtleód âgôl,
 — — — — —
 and þät vord gecväd: El. 1191 = 440.
- Ebenso: and þät vord âcväd Jul. 45, 146, 631, 641; Cr. 316, 474.
- oder: Jûdas hire (sc. Elenan) ongen þingode El. 609 = 667.
 him se âr hraðe,
 vlitig vuldres boda, við þingode El. 76.
- Ebenso Jul. 260, 429.
- Eine andere beliebte Formel zur Einleitung einer Erwiederung ist folgende:
 þâ ic fromlice fäder mînum
 âgeaf andsvare: El. 453.
- Ebenso El. 462, 619, 662; Jul. 105, 117, 130, 147, 175, 319.
- Andere Wendungen sind:
 Hyre (sc. Julianan) þät deóful oncväd. Jul. 460.
- Ebenso Jul. 209, 282, 315, 350; El. 669, 682, 935, 1167.
 svâ hit eft he eóv Essaias
 vîtga for veorudum vordum mælde El. 350.
- Ebenso El. 538; Jul. 351, 455, 538.

Vergl. Cr. 503—504 und Cr. 633—34; Jul. 67 = 184, 134 = 210.

Die Erzählung ähnlicher Ereignisse beginnt mit denselben Worten:

Hvät! ve þät gehýrdon þurh hâlige bêc. El. 364.

Hvät! ve þät hýrdon þurh hâlige bêc El. 670 = 853.

Ähnlich beginnt die Juliana:

Hvät! ve þät hýrdon hâled eahtian Jul. 1.

Kehrt dieselbe oder eine ähnliche Situation wieder, so gebraucht der Dichter dieselben Wendungen, z. B.

wenn die weisen Männer die Versammlung verlassen:

eodan þâ on gerûm reônigmôde El. 320.

eodan þâ mid mengu môdevânige El. 377.

eodan þâ fram rûne geómormôde El. 411

Eine Aufforderung, Rath zu pflegen, wird eingeleitet:

nû ge raðe gangað El. 372.

ge nû raðe gangað El. 406.

gangað nû snûðe El. 313.

Andere Wendungen sind:

ongan þâ El. 198, 225, 286, 828, 891, 1148.

oder heht þâ El. 99, 105, 153, 276, 691, 877, 1161,
1202 oder 42 = 999.

oder Eá lâ Cr. 50, 71, 104, 130, 164, 214, 275, 348,
378, 416 etc.

Eine gleiche Wiederholung findet auch in den Râthseln statt, wenn mehrere Râthsel mit denselben Worten beginnen.

Ic eom vunderlîcu viht Râ. 19, 21, 25, 26.

Ic viht geseah Râ. 30, 35, 37, 68.

Ic þâ viht geseah Râ. 38, 39.

Ic seah Râ. 14, 20, 43, 52, 53, 54, 56, 60, 65.

Is þes middangeard missenlîcum

vîsum gevlitegad, vrättum gefrätvad: Râ. 32, 33.

oder mit denselben Wendungen schliessen:

Saga, hvät ic hâtte Râ. 4⁷², 9⁸, 11¹¹, 13¹³, 20⁹, 24¹⁶,
40²⁹, 63⁹, 67¹⁰, 72²⁶, 78¹¹, 80¹⁵, 83⁷.

Frige, hvät ic hâtte Râ. 15¹⁹, 17¹⁰, 27²⁶, 28¹⁵.

hvät sió viht sîe Râ. 29¹³, 32²⁴, 33¹⁹, 42⁹.

und ähnliche.

2. Die Anaphora ist die Wiederkehr desselben Wortes, bzw. derselben Wendung am Anfange mehrerer aufeinanderfolgender Sätze oder Satzglieder. cfr. Wackernagel, a. a. O. pag. 425.

Der Dichter zeigt in der Verwendung dieser Figur wenig Originalität. Meistens sind es nur Nebengriffe, welche die Anapher bilden, vielfach Konjunktionen oder Zeitpartikeln. So beginnt er sehr oft die Sätze mit þâ oder þonne oder nu.

Die Anaphora wird verwandt: zur Schilderung des Sieges, verbunden mit Asyndeton:

Sume vîg fornam
sume unsôfte aldor generedon
on þam heresîde, sume healfceice
flugon on fâsten and feore burgon
âfter stânc lifum, stede veardedon
ymb Danûbie, sume drenc fornam
on lagostreâme lîfes ât ende. El. 131.

Man beachte hier die Epiphora „fornam“. Ebenso bei Aufzählungen Jul. 773—490; Cr. 668—680 beginnen die Sätze mit „Sum mæg.“

Die Anaphora ist verbunden mit Polysyndeton, die Konjunktion „and“ steht in der Anapher:

ic âvecce við þe
ôðerne cyning, se êhted þîn,
and he forlæted lâre þîne
and mânþeávum mînum folgað
ond þec þonne sended in þâ sveartestan
and þâ vyrrestan vîtebrôgan El. 929.

Ebenso Cr. 1063—65, Jul. 121—22, Râ. 41^{63—64}.

Andere Worte stehen anaphorisch:

þær is engla song, eádigra blis!
þær is seó dýre dryhtnes onsién

eallum þæm gesælgum sunnan leóhtre!

þær is leófra lufu, Cr. 1650.

Ic eom vunderlicu viht, vræsne mîne stefne:
 hvîlum beorce svâ hund, hvîlum blæte svâ gât,
 hvîlum græde svâ gôs, hvîlum gielle svâ hafoc,
 hvîlum ic onhyrge þone hasvan earu,
 gûðfugles hleóðor, hvîlum glidan reorde
 mûðê gemæne, hvîlum mæves song,
 þær ic glado sitte. Râ. 25¹.

Ebenso Cr. 646—48, Râ. 4⁶⁸⁻⁷⁰, 15³⁻¹⁷, 13³⁻⁹, 7⁶⁻⁷.

þâ þâ hors oðbâr
 eh and eorlas äscum dealle
 of väteres byht vägn tô lande,
 svâ hine oxa ne teáh ne esna mägn,
 ne fät hengest, ne on flôde svom,
 ne be grunde vôð gestum under,
 ne lagu drêfde, ne on lyfte fleág,
 ne under bâc cyrde. Râ. 23¹⁰.

Ebenso Râ. 36⁵⁻⁸, 40¹⁰⁻¹³. Ferner: El. 27—35, 99 bis 105, 426—29, 517—22, 531—34, 635—40, 652—53, 871 bis 75, 1003—1007, 1111—16, 1121—23, 1218—20. Jul. 32—38, 158—64, 233—41, 290—93, 297—307, 510—18, 594—603. Cr. 18, 37—38, 78—81, 206—208, 245—55, 498—506, 720—30, 902—906, 1382—84, 1447—52, 1572 bis 1576. Râ. 4²⁴⁻³³, 21⁸⁻¹⁵, 22⁹⁻¹¹, 27⁵⁻¹¹ u. s. w.

Juliane wird zweimal mit denselben Worten redend eingeführt, so næfre þu Jul. 149 u. 176, mit þu scealt furðor Jul. 317 u. þu me furðor scealt Jul. 347.

Auch doppelte Anapher findet sich:

nû ic þe, bearn godes, biddan ville,
 veoroda villgifa, nu ic vât, þät þu eart
 gecýðed and âcenned ealra cyninga þrym,
 þät þu mâ ne sîe mînra gylta. El. 814.

Mit Antithese:

Ic väs on vorulde vädla, þät þu vurde velig on heofonum,
 earm ic väs on êðle þînum, þät þu vurde eádig on mînum.
 Cr. 1496.

Ebenso Cr. 109—115.

Saga, hvät ic hâtte
o ððe hvâ mec rære, þonne ic restan ne môt
o ððe hvâ mec stäððe, þonne ic stille beom! Rä. 472.
Ebenso Rä. 422—8.

3. Die Epiphora, die Wiederholung derselben Wendung am Schlusse eines Satzes oder Satzgliedes, (cfr. Wackernagel pag. 425) kommt ganz selten vor:

ic þâ stôve ne can
ne þäs vanges viht ne þâ vîsan cann. El. 683.

nu ge raðe gangað
and findað gen, þâ þe fyrngevritu
þurh snyttrocräft sêlest cunnen,
æriht eóver, þät me andsvare
þurh sîðne sefan secgan cunnen. El. 372.

ge tô deáðe þone
dêman ongunnon, se þe of deáðe sylf
vorn âvehte on vera cordre
in þät ærre lîf eóvres cynnes.

— — — — —
— — — — — ge þâ scîran miht
dêman ongunnon etc. El. 302.

hu mæg ic þät findan, þät svâ fyrn geveard
vintrum gangum? — — — — —
— — — — —
— — — — — ic ne can, þät ic nât,
findan on ferhðe, þät svâ fyrn gevard El. 632.

me bið gyrn vitod,
gif mec onhæle ân onfined
välgrim vîga, þær ic vîc bûge
bold mid bearnum and ic bîde þær
mid geógudcnôsle, hvonne gäst cume
tô durum mînum: him bið deáð vitod. Rä. 166.

Ferner: Jul. 384—89.

4. Die Epizeuxis. Hierunter versteht man jede Wiederholung ohne besondere Localisierung. (cfr. Wackernagel a. a. O. pag. 427.)

Sie ist selten. Es finden sich nur reduplizierende Redensarten:

vrâð við vrâðum	El. 1182.
veall við vealle	Cr. 11.
ecg við ecge	Rä. 4 ⁴² .
hearde við heardum	Rä. 87 ⁵ .
of mägne in mägen	Cr. 748.
god of gode	Cr. 109.

5. Die Epanodos kehrt die Wortfolge bei der Wiederholung um.

Hier ist mir nur ein Beispiel aufgefallen:

Hâlig eart þu hâlig heáhengla brego,
sôð sigores freá! simle þu bist hâlig,
dryhtna dryhten! Cr. 403.

§ 11.

Die Hysterologie.

Die verschiedenen Arten der Wiederholung nöthigen die Einbildungskraft, zu früherhin schon Dagewesenem und Ausgesprochenem zurückzukehren; die Hysterologie kehrt die Zeitfolge und die Kausalfolge der einzelnen Gedankenglieder um; sie macht das Spätere zum Früheren. (cfr. Wackernagel, a. a. O. pag. 417.)

1. Christus wird aufgezogen, ehe er geboren ist:

Je up âh ôf eaforan ginge
and bearn cende, þam ic blæd forgeaf
hâlige higefrôfre; El. 353.

2. Der Teufel flieht zur Hölle und dann redet er zur Juliane:

Feónd moncynnes ongan þâ on fleám sceacan
vîta neósan and þât vord âcväð: Jul. 630.

Die geringe Zahl von Beispielen beweist, dass der Dichter die Hysterologie nicht mit Bewusstsein angewandt

hat und dass sie ihm als poetischer Schmuck nicht bekannt gewesen ist.

§ 12.

Die Antithese.

Die Antithese stellt Begriffe, welche dem Sinne nach einen Gegensatz bilden, einander im Satze gegenüber, um dadurch der Darstellung Nachdruck und Klarheit zu verleihen.

Unser Dichter verwendet diese Figur ziemlich häufig und in wirksamer Weise, indem er dadurch die wichtigsten Begriffe nachdrücklich zum Bewusstsein bringt.

1. Christi Armuth in der Welt wird der dem Menschen bestimmten Seligkeit im Himmel gegenübergestellt:

Ic vās in vorulde vādla, þāt þu vurde velig on
heofonum,

earm ic vās on êdle þīnum, þāt þu vurde eádig
on mīnum. Cr. 1496.

Vergleiche das unter Reim (S. 71.) gegebene Beispiel Vers 589 im Crist.

2. Die Guten und die Bösen stehen beim jüngsten Gerichte einander gegenüber:

Ne bið þær ængum gôdum gnorn átýved
ne ængum yflum vel. Cr. 1576.

3. Die Anschauung Gottes ist für die Seligen und für die Sündern verschieden:

Cymed vundorlíc Cristes onsýn,
ædelcyninges vlite eástan from roderum
on sefan svête sīnum folce,
biter bealofullum, gebleód vundrum
eádgum and earmum ungelíce. Cr. 906.

4. Die Macht Christi auf Erden wird der des Teufels gegenübergestellt:

is his ríce brâd
ofer middangeard, mīn is gesviðrod
ræd under roderum. El. 917.

5. Die Dankbarkeit steht im Gegensatz zur Undankbarkeit.

þâ vêregan neát,
þe man daga gehvâm drîfed and þirsced,
ongitað hira goddênd, nales gnyrnvræcum
feógað frýnd hiera, þe him fôdder gifed.
and me (sc. Crist) Israhêla æfre ne voldon
folc oncnâvan, þeáh ic feala for him
æfter voruldstundum vundra gefremede. El. 357.

6. Die Feindschaft steht dem Frieden gegenüber, wenn Christus zu den Aposteln spricht:

feóndscipe dvâscad,
sibbe sâvad on sefan manna Cr. 486.

7. Lüge und Wahrheit, Licht und Finsterniss stehen im Gegensatz:

ge môdblinde menga ongunnon
lige við sôðe, leóht við þýstrum,
æfst við âre, invitþancum
vrôht vebbedan. El. 306.

8. Gegenüberstellung von Freund und Feind:

Elene gehýrde
hû so feónd and se freónd geflîtu rærdon,
tîreádig and trag on tvâ halfa,
synnig and gesælig: El. 953.

9. Das Früher und das Jetzt werden gegenüber gestellt:

Ic þurh Judas ær
hyhtful geveard, and nu gehýned eom
gôða geásne þurh Judas eft El. 922.

10. Das Unfreiwillige steht im Gegensatze zum Freiwilligen:

Nu ic sværre mid mec þînra synna rôd,
þe ic unvillum on beom gefästnad,
þonne seó ôðer väs, þe ic ær gestâg
villum mînum, Cr. 1490.

§ 13.

Die Parenthese.

Die Antithese hebt die Begriffe durch den in ihnen liegenden Gegensatz nachdrücklich hervor; die Parenthese hat ihre Wirkung in der Stellung, indem sie einen selbstständigen Satz oder sogar eine Periode in einen anderen Satz einschiebt und so dem Gedanken Bedeutung und Gewicht verleiht.

Die Parenthese kommt im Crist und in den Räthseln gar nicht vor, in der Juliana nur drei Mal, dagegen findet sie sich in der Elene achtzehn Mal.

1. Der Name einer Person wird durch die Parenthese nachdrücklich hervorgehoben:

svâ þâ þät ilce giô mîn yldra fäder
sigerôf sægde (þâm väs Sachêus nama) El. 436.

þus me fäder mîn on fyrndagum
unveaxenne vordum lærde
sêvde sôðcvidum (þâm väs Sýmon nama) El. 528.

Ebenso El. 418, 586, 750.

2. Der Gemüthszustand einer redenden Person wird als wichtig betont:

Judas maðelode (gnornsorge væg): El. 655.

Eine ganze Periode wird eingeschoben:

Judas maðelode (him väs geómor sefa,
hât ät heortan and gehvädres vâ,
ge he heofonrices [hyhte] svâ môðê
and þis andvearde ânforlête
rice under roderum, ge he þâ rôde ne tæhte) El. 627.

þâ his môð (sc. Helisêus) ongon
fæmnan lufian (hine fyrvat bræc)
Julianan. Jul. 26.

3. In der Parenthese wird eine Handlung oder eine Rede näher begründet:

gevât þâ heriga helm hâm eft þonan
hûðe hrêmig (hild väs gesceâden)
vîgge geveordod. El. 148.

ne meahte hire Judas (ne ful gere viste)
sveotole gecýðan be þâm sigebeáme, El. 860.

him þâ gleávhýdîg Judas oncvæð,
hæleð hildedeór (him vās hâlig gæst
befolen fæste, fýrhât lufu,
veallende gevitt þurh vitan snyttro), El. 935.

Him þâ seó cáðge âgeaf andsvare
Juliana (hió tô gôðe hæfde
freóndræðenne fæste gestaðelad) Jul. 105.

Zwei ganze Sätze werden in folgendem Beispiele eingeschoben:

gif þîn villa sîe, vealdend engla,
þæt rîcsie, se þe on rôðe vās
and þurh Marian in middangeard
âcenned veard in cildes hâð,
þeóden engla (gif he þîn nære
sunu synna leás, næfre he sôðra svâ feala
in voruldrîce vundra gefremede
dôgorgerîmum; nô þu of deáðe hine
svâ þrymlîce, þeóða vealdend,
âveahte for veorodum, gif he in vuldre þîn
þurh þâ beorhtan bearn ne være),
gedô nu, fâder engla, forð beácen þîn. El. 773.

Ebenso: El. 78, 385, 440, 609, 692, 698, 874; Jul. 291.

Anmerkung. Die Inversion, welche sich an die Parenthese anschliessen würde, lasse ich hier ganz unberücksichtigt, da dieselbe einestheils in den Bereich der Syntax fällt, anderentheils aber die Wortstellung bei Cynewulf in so freier Weise gehandhabt wird, dass sich dieselbe in einem kurzen Abschnitt nicht behandeln lässt. Es werde nur im Allgemeinen bemerkt, dass die Inversion in der ausgedehntesten Weise angewandt wird, wenn die Alliteration oder der Rhythmus es erfordern.

§ 14.

Das Asyndeton.

Durch die Parenthese wird für einige Zeit Stillstand

eines begonnenen Gedankens bewirkt, durch das *Asyndeton*, die Unverbundenheit, wird dagegen eine grössere Beweglichkeit, ein schnellerer Fortschritt der Darstellung erreicht. cf. Wackernagel a. a. O. pag. 409.

Einzelne Worte werden vom Dichter seltener asyndetisch neben einander gestellt, während die Unverbundenheit einzelner Sätze fast bis zum Uebermasse verwandt wird.

1. Asyndetische Zusammenstellung mehrerer gleicher Satzglieder:

gâras lixton,
vriðene vâhlencan. El. 23.

ongit, guma genga, godes heáhmâgen,
nergendes naman. El. 464.

þu scealt geagninga
vîsdôm onvreón, hvær seó stôv sîe
Calvarie, — — — — —
— — — þât ic hîe syððan mäge
geclænsian Criste tô villan,
hâledum tô helpe, El. 673.

þe þu (sc. Helisêus) tô godum tiohhast,
þâ sind geásne gôða gehvylces,
îdle, orfeorme, unbiþyrfe; Jul. 215.

viðsäcest þu (sc. Juliana) tô svîðe sylfre rædes
þînum brýdguman, se is betra þonne þu,
âðelra for eorðan, æhtspêdigra
feohgestreóna: Jul. 99.

Beornas grêtað,
vêpað vânende vêrgum stefnum,
heáne, hygegeómre, hreóvum gedreahte. Cr. 992.

þât is se êðel, þe nô geended veorðað,
ac þær symle forð synna leáse
dreám veardiað, dryhten leófað,
leófne lîfes veard, leóhtê bivundne,
sibbum bisvedede, sorgum biverede,
dreámum gedýrde, dryhtne gelyfde; Cr. 1640.

Ic seah [samod] S. R. O.

H. hygevlone, heáfodbeorhtne,
sviftne ofer sælvong svîde þrægan. Rā. 20¹.

Ic eom vunderlîcu viht, on gevin sceapen,
freán mînum leóf, fægere gegyrved: Rā. 21¹.

Malerisch ist folgende Kampfschilderung:

stôpon stîðhidige, stundum vræcon,
bræcon bordhrêðan, bil in dufan,
þrungon þræchearde. þâ vās þûf hafan,
segn, for sveotum, sigeleóð gâlen.
gylden grîma, gâras lixtan
on herefelda. El. 121.

Das Unruhige, Rastlose des Kampfes wird hier durch das Asyndeton veranschaulicht.

Aehnliches bietet folgende Schilderung der Christenverfolgung durch Maximian:

arleás cyning eahtnisse âhôf,
cvealde Cristne men, circan fylde,
geát on grâsvong god hêgendra,
hæðen hildfruma, hâligra blôð, Jul. 4.

oder:

þegnas þryðfulle feóndscipe rærdon.
hôfon hæðengield, hâlge cvelmdon,
breotun bôccräftige, bærndon gecorene,
gæston godes cempa gârê and lîgê. Jul. 14.

Sturm:

Hvylc is hâleda þæs horse and þæs hygecräftig,
þât þât mæge âsecgan, hvâ mec on sîð vræce,
þonne ic âstîge strong, stundum rêðe
þrymful þunie, þragum vræce
fêre geond foldan, folcsalo bærne,
râced reáfige, rêcas stîgað
hasve ofer hrôfum? Rā. 2¹.

Weitere Beispiele einer wirksamen Verwendung des Asyndetons sind folgende:

hvät is þis, lâ, manna, þe mînne eft
þurh fyrngefit folgað vyrðeð,
îceð ealdne nîd, æhta strûdeð? El. 903.

Ongan þâ þreóvcearig (sc. deóful)
sîðfât seófian, sâr cvânian,
vyrð vânian, vordum mælde: Jul. 536.

Song âhôfun

âras ufancunde, äðeling hêredun,
lofedun lîffruman, leóhtê gefêgun,
þe of þäs hælendes heáfelan lixte. Cr. 502.

Ne meahton magorincas ofer mere feolan,
svâ hi fundedon, ac väs flôð tô deóp,
atol yðða geþrec, ôfras heá,
streámas stronge. Rä. 23⁵.

Mec feónða sum feore besnyðede,
voruldstrenga binom, vatte siððan,
dýfde on vâtre, dyde eft þonan
sette on sunnan, þær ic svîðe beleás
hêrum, þäm þe ic hæfde. Rä. 27¹.

Ebenso: El. 45, 216 ff., 559 ff., 588 ff., 667 ff., 691 ff.,
695 ff., 1069 ff., 1249 fi., 1286 ff.; Jul. 18 ff., 233 ff.,
376 ff.; Cr. 18 ff.; Rä. 5¹ ff., 10⁹ ff., 11¹ ff., 19⁹ ff., 21²² ff.,
22⁶ ff., 26⁵ ff., 27⁵ ff., 27¹¹ ff., 28⁹ ff., 42² ff. n. s. w. u. s. w.

2. Ganze Sätze werden asyndetisch nebeneinander
gestellt:

þâ väs môdigra mägen on luste,
ehton elþeóða ôð þät æfen forð
fram dâges orde: daroðas flugon,
hildenädran. Heáp väs gescyrteð,
lâðra lindvered: lyhtvôn becvom
Hûna herges hâm eft þonan. El. 138.

Gesæton sigerôfe, sang âhôfon
ræðþeahtende ymb þâ rôde þreó El. 868.

qâ sió cvên bebeád
ofer eorlmägen âras fýsan
ricene tô råde, sceoldon Rômwarena
ofer heáhne holm hlâford sêcean El. 980.

vên is gesvidrad,
goman, äfter geârum, geogoð is gecyrred,
ald onmêdla. El. 1264.

fâmig vinned
væg við vealle, von ârised
dûn ofer dýpe, hyre deorc on lâst
eare geblonden ôðer fered,
þät hi gemittað mearclonde neáh
heá hlincas. Râ. 4¹⁹.

und andere.

3. Auch innerlich nicht zusammengehörige Sätze werden ohne äusseren Uebergang unvermittelt neben einander gestellt.

Diese Unverbundenheit bewirkt ein bewegtes Vorwärtsschreiten von Vorstellung zu Vorstellung. Von den vielen hierher gehörigen Beispielen möge eins genügen:

cyning þreáte fôr,
herge, tô hilde. hrefen uppe gôl
van and vâlfel. verod vâs on tyhte.
hleóvon hornboran, hreópan friccan.
mearh moldan träd. mâgen samnode
câfe tô ceáse. cyning vâs âfyrhted,
egsan geaclod, siddan elþeódige,
Hûna and Hrêða here, sceávedon. El. 51.

Die Darstellung würde an Lebendigkeit gewinnen, wenn der neue Gedanke durch Zeitadverbien eingeleitet und vermittelt würde.

§. 15.

Das Polysyndeton.

Das Asyndeton ist ein Mittel zur Bewegung des Ruhigen, das Polysyndeton ist ein solches zur Beruhigung des Bewegten. (cfr. Wackernagel a. a. O. pag. 413.)

Durch die Verknüpfung einer Reihe von Vorstellungen wird die Einbildungskraft auf dem gleichen Punkte festgehalten und die Aufmerksamkeit an jeden einzelnen Begriff mehr gefesselt.

1. Einzelne Worte eines Satzes werden polysyndetisch verbunden:

ge þâ byrgenna
under stânhleodum and þâ stôve svâ some
and þâ vintergerîm on gevritu setton. El. 652.

Ic þe mæg gesecgan, þæt þu þec sylfne ne þearft
svîðor svencan, gif þu sôðne god
lufast and gelîfest and his lof rærest,
ongietest gæsta hleó. Jul. 46.

þær bið cirm and cearu and cvicra gevin,
gehreóv and hlûð vóp bi heofonvôman,
earmlíc älda gedreag. Cr. 998.

ær sceal gefencan
gæstes þearfe, se þe gode mynted
bringan beorhtne vlite, hû gehaldene sind
sâvle við synnum fore sigedêman,
þonne sió býman stefen and se beorhta segn
and þæt hâte fýr and seó heá dugud
and se engla þrym and se egsan þreá
and se hearda dæg and seó heá rôd
ryht âræred rîces tô beácne, Cr. 1057.

þær väs hlin and âc and se hearda iv
and se fealva holen Rä. 54⁹.

Hæfde tu fidru and tvelf eágan
and siex heáfdu. Rä. 37⁷.

ver sät ät vîne mid his vîfum tvâm
and his tvegen suna and his tvâ dôhtor. Rä. 47¹.

2. Ganze Sätze mit demselben Subjekt:
Vidsäcest þu tô svîðe sôðe and rihte
ymb þæt lîfes treóv, and nu lytlê ær
sägdest sôðlîce be þam sigebeáme
leódum þînum and nu on lige cyrrest! El. 663.

þreó niht siððan
in byrgenne bîdende väs
under þeóstorlocan, and þâ þridðan dæg
ealles leóhtes leóht lifgende ârâs,

þeóden engla, and his þegnum [hine]
sôð sigora freá seolfne geývde El. 483.

Ongon heó (sc. Juliana) þâ læran and tô lofe trymman
folc of firenum and him frôfre gehêt
veg tô vuldre, and þæt vord âcvæð. Jul. 638.

Gefeód ge on ferððe! næfre ic from hveorfe,
ac ic lufan symle læste við eóvic
and eóv meahht giefte and mid vunige
âva tô ealdre Cr. 474.

Ic eom indryhten and eorlum cûð
and reste oft rîcum and heánum
folcum gefræge: Râ. 89¹.

Mit verschiedenem Subjekt:

he manegum [veard]
folca tô frôfre: syððan him frymða god
niða nergend naman oncyrde
ond he siððan vâs sanctus Paulus
be naman hâten and him nænig vâs
æ-lærendra ôðer betera El. 501.

Weitere Beispiele: El. 179 ff., 368 ff., 658 ff., 946 ff.,
1039 ff., 1164 ff.; Cr. 430 ff., 989 ff., 1412 ff., 1547 ff.,
1676 ff., Râ. 27¹⁵ ff.

Eine Verbindung von Asyndeton und Polysyndeton
findet sich in folgenden Beispielen:

þær (sc. in den Himmel) sôðfâstra sâvla môttun
cuman âfter cvealme, þâ þe ær Cristes æ
lærað and læstað and his lof rærað,
ofervinnað þâ âvyrgden gæstas, bigytað hine vuldres
ræste. Cr. 1687.

Ebenso Cr. 1317 vgl. unter Reim S. 70.

veoredum cýðað,
bodiað and bremað beorhtne geleáfan
and fulviað folc under roderum,
hveorfað tô heofonum! Cr. 482.

Gif mîn bearn vera brûcan villað,
hi beóð þý gesundran and þý sigefâstran,

heortan þý hvátran and þý hygeblíðran,
 ferdê þý frôðran, habbað freónda þý mâ,
 svæsra and gesibbra, sôðra and gôðra,
 tilra and getreóvra, þâ hyra týt and eád
 lissum bilecgað and hi lufan fæðmum
 fæste clyppað. Rä. 27¹⁸.

Ebenso Rä. 29¹ ff. siehe oben bei Reim S. 71.

III. Die Redeformen.

§ 16.

Die Rede.

Die Darstellung des Dichters leidet allerdings an einzelnen Stellen an behaglicher Breite, so dass der Gang der Handlung nur mühsam weiter geführt wird; dagegen findet öfter ein rastloses, hastiges Fortschreiten statt, wie die Beispiele des Asyndetons gezeigt haben.

Die Erzählung gewinnt viel an Lebendigkeit durch den fast durchgehenden Gebrauch der direkten Rede. In der Elene und in der Juliane verleiht der Dichter seiner Darstellung dramatisches Leben dadurch, dass er die auftretenden Personen redend und handelnd vorführt. Selbst die Engel und die Teufel treten sprechend auf. Ebenso treten im Crist Christus und die Engel als handelnde Personen auf. Höchst dramatisch ist hier die Erzählung vom jüngsten Gericht. In den Räthseln wird die Darstellung dadurch belebt, dass das zu rathende Ding fast durchgehends in der ersten Person von sich selbst spricht.

Die indirekte Rede ist selten. Sie findet sich nur in kurzen Inhaltsangaben:

a) einer Frage:

Frägn þâ fromlice, seó þe forht ne väs,

Criste gecvême, hvonan his cyme være. Jul. 259.

Ebenso El. 159, 561, 1165.

b) einer Antwort:

þâ þâ vîsestan vordum cvædon

for þam heremägene, þät hit heofoncyniges

tâcen være and þäs tveó nære. El. 169.

Ebenso: El. 571 ff., 667 ff.; Jul. 301.

c) einer Bitte: El. 1103; Jul. 280.

d) eines Befehles: El. 217.

e) des Ausspruchs eines Anderen: Cr. 280, 284, 451.

Die Einleitung der Rede besteht meistens in einer formelhaften Wendung, wie wir bei der epischen Wiederholung gesehen haben. Es wird ein Verb des Sagens der Rede vorangestellt, aber niemals wird ein Zwischensatz („sagte er“ oder dgl.) eingeschoben. Auch die Wechselreden werden durch Einleitungsformeln vermittelt.

Nur einmal in einem Zwiegespräche zwischen Joseph und Maria werden die Worte des Sprechenden unvermittelt angeführt. Cr. 164—196.

Wechselreden und Zwiegespräche sind vor Allem ein Mittel, der Darstellung dramatisches Leben einzuhauchen. Der Dichter macht hiervon reichlichen Gebrauch in der Elene und besonders in der Juliana.

Die Anrede ist eine direkte Hinwendung an nicht anwesende Personen und Gegenstände.

1. Sie findet sich besonders zur Anrufung Christi als Bitte:

Ve þe, hælend Crist,
þurh eáedmeðu ealle biddað,
þæt þu gehýre háfta stefne
þinra niédþióva, nergende god! Cr. 358.

Der Bitte geht eine Lobpreisung vorher:

þu eart se veallstân, þe þâ vyrhtan in
viðvurpon tô veorce! Vel þe gerîsed,
þæt þu heáfod sîe healle mære
and gesomnige sîde veallas

— — — — —
— — — — —

Gesveotula nu þurh searocræft þîn sylfes veorc
sôpfäst sigebearht and sôna forlæt
veall við vealle!

Cr. 2.

und öfter.

Bitte an Gott: El. 773 ff., 808 ff., 1074 ff.

2. Anrede an Maria:

Eá lâ! þu mære middangeardes
seó clæneste evên ofer eorðan,
þâra þe gevurde tô vîdan feóre!
hû þec mid ryhte ealle reordberend
hatað and secgað hæled geond foldan
blîðê môðê, þât þu brýð sîe
þâs sêlestan svegles bryttan! etc. Cr. 275.

Ebenso Cr. 74 ff. 328 ff.

3. Der Dichter wendet sich an den Leser:

bidde ic monna gehvone
gumenes cynnes, þe þis gied ræde,
þât he mec neóðful bi noman mînum
gemyne môdig and meotud bidde,
þât me heofona helm helpe gefremme
meahta vealdend on þam miclan däge. Jul. 718.

Der Dichter redet die Stadt Jerusalem an, Cr. 50.

§ 17.

Die Frage.

Durch die Umstellung eines Satzes in Frageform wird der Darstellung Leben und Frische verliehen.

Der Satz wird in Frageform gebracht:

1. statt der direkten Verneinung:

Hvät sindan þâ
gimmas svâ scýne butan god sylfa? Cr. 694.
Hû mæg ic þât findan, þât svâ fyrrn geveard
vintra gangum? is nu vorn sceacen
tvâ hund oððe mâ geteled rîmê! El. 632.

Hvät is þeós vundrung, þe ge vafiad
and geómrende gehðum mænad,
sunu Solimæ somod his dôhtor? Cr. 89.

2. um weiterer Auseinandersetzung überhoben zu sein oder ihr auszuweichen:

Hvät sceal ic mâ rîman
 yfel endeleas? ic eall gebär
 vrâde vrohtas geond verþeóde, etc. Jul. 505.

Hväs vened se, þe mid gevitte nyle
 gemunan þâ mildan meotudes lâre
 and eal þâ earfedu, þe he fer âldum âdreág,
 forþon þe he volde, þät se vuldres eard
 in êcnesse âgan môsten? Cr. 1200.

Forhvon forlête þu lif þät scýne,
 þät ic þe for lufan mid mîne lichoman
 heánum tô helpe hold gecýpte? Cr. 1470.
 Ebenso Jul 247 ff., Cr. 1481., 1691 ff.

§ 18.

D e r A u s r u f.

Der Ausruf ist der unmittelbare Ausdruck des gesteigerten Gefühls.

1. Er ist beim Dichter selten;

a) nur im Crist kehrt sehr oft als Ausdruck der Freude eá lâ wieder, so V. 18, 50, 104, 130, 164, 215, 275, 348, 416, 1313.

b) Als Ausruf der Betrübniß:

Vâ me forvorhtum! Jul. 632.

Hû ve sind gesvencte þurh ûre sylfra gevill! Cr. 362.

Hû þær vâs unefen racu unc gemæne! Cr. 1460.

2. Der Ausruf als Bekräftigung der Wahrheit ist ebenso selten.

Als Betheuerungsformel wird öfter hvät gebraucht, so El. 293, 397, Jul. 1, 321, 546, Cr. 586, 627, 1153, 1164, 1489.

Hvät! ic þät for vorulde geþolade! Cr. 1460.

Der Dichter läßt immer bei der Gottheit schwören:

Ic eóv hâlsie þurh heofona god etc. El. 699.

Ic þät gesverige þurh sunu meotudes,

þone âhangnan god etc. El. 684.

Ic þät gesverige þurh sôð godu etc. Jul. 80.

Ebenso Jul. 446.

Ic þec hâlsige, hlæfdige mîn

Juliana, fore godes sibbum etc.

Jul. 539.

IV. Die Redefiguren.

§ 19.

Die Metapher.

Beim Tropus der Metapher wird die gewöhnliche minder sinnliche Vorstellung sammt ihrem Ausdruck ganz unterdrückt und das sinnliche Gegenbild tritt geradezu an ihre Stelle. Mit einem Worte, Metapher ist eine abgekürzte Vergleichung. Vgl. Wackernagel, a. a. O. pag. 395.

Die Metaphern sind bei Cynevulf ziemlich häufig, aber meistens nur derart, wie sie auch im gewöhnlichen Sprachgebrauch angewandt werden.

I. Abstrakta.

1. Einem Abstraktum wird Bewegung beigelegt:

Der Zeit:

þâ vâs âgangen geâra hvyrftum

tû hund and þreó geteled rîmes

El. 1.

þær siððan vâs

geâra gongum godes lof hafan

þrymmê miclê ôð þisne dæg.

Jul. 692.

Ebenso: El. 648, Cr. 1036.

hu mæg ic þæt findan, þæt svâ fyrn geveard

vintra gongum?

El. 632.

leóma leóhtade leóda mægðum

torht mid tunglum äfter þon tîda bigong. Cr. 234.

snûðe tîd

Cr. 842.

Dem Lenz und Sommer:

vâs þâ lencten âgân

butan VI nihtum ær sumeres cyme

El. 1227.

Den Begebenheiten und dem Licht:

nû is in leóht cymen,

onvrigen vyrda bigang.

El. 1123.

Ebenso vyrda gang El. 1256.

He in æringe

gelædan hêt æfter leóhtes cyme
tô his dômsetle. Jul. 160.

Den Gedanken:

(ic) in on sende breóstsefen bitre geþoncas. Jul. 404.

Der Rede:

Reord up âstâh. Jul. 62.

2. Einem Abstraktum wird räumliche Ausdehnung
beigelegt:

Der Sünde:

Ne mâgon ge þâ vord gesêðan, þe ge hvîle nu
on unriht

vrigon under vomma sceátum; El. 582.

Aehnlich Cr. 1490.

svâ bið þâra manna ælc

âscyred and âsceâden scylda gehvylcre,
deópra firena, þurh þäs dômes fýr. El. 1312.

dem Gedanken:

þu me ærest saga,

hû þu gedyrstig þurh deóp gehygd
vurde þus vîgþrîst ofer eall vîfa cyn. Jul. 430.

Aehnlich El. 280.

der Macht:

ne magon ge þâ vurd bimîðan,

bedyrnan þâ deópan mihte. El. 583.

dem Kummer:

sîde sorg Cr. 170.

Die Belehrung wird gemessen:

me lâre onlâg þurh leóhtne hâd
gamelum tô geóce, gife unscynde
mægencýning âmât and on gemynd begeát. El. 1246.

Poetisch ist folgendes Beispiel, wo die Anklage ge-
woben wird:

(ge) invitþancum vrôht vebbedan. El. 308.

Die Dichtkunst wird gewoben und zusammengelesen, und der Gedanke wird gesiebt:

þus ic frôð and fûs þurh þæt fæcne hûs
vordræft vâf and vundrum læs,
þrâgum þreodude and geþanc reodode. El. 1237.

Die Frevel werden getragen:

ic (sc. deóful) eall gebär
vrâðe vrôhtas geond verþeóde Jul. 506.

Ebenso die sinnlichen Gelüste:

ic him (sc. sôðfästrum) monigfealde môdes gælsan
ongeon bere Jul. 366.

Die Treue:

hió in gæste bär
hâlige treóve. Jul. 28.

Der Kampf:

se cāsere heht beran út þræce. El. 45.

3. Einem Abstraktum wird Leben beigelegt:

Dem Ruhm:

dôm leofað. El. 450.

Ebenso der Seligkeit:

hyra (sc. der Seligen) blæd leofað
ät dômdäge. Cr. 1636.

Dem Wort:

veôxan vord euidum El. 547.

Dem Kampf:

heht þâ vígend vreccan and væpenþræce. El. 106.

4. Einem Abstraktum wird Geschmack beigelegt:

Der Sünde und Sündenlust:

Ic þe sceolde synne gesvêtan. Jul. 524.

Ic him gesvête synna lustas. Jul. 369.

Ebenso Cr. 908 ff.

Der Tod ist bitter:

Ne âscige ic nu ôviht bi þam bitran
deáðe mînum, þe ic âdreág fore þe; Cr. 1475.

Die Sorge: biter sorg El. 1245.

Die Gedanken:

(ic) in onsende
in breóstsefan bitre geþoncas Jul. 404.

5. Sonstige sinnlich wahrnehmbare Eigenschaften, welche Abstrakten beigelegt werden:

a) sveart (schwarz, zur Veranschaulichung des Dunklen, Bösen, Hässlichen, Verabscheuungswürdigen):

svearte niht Cr. 873. sveart grund Jul. 555. sveart sâvl Cr. 1607. sveart synne Jul. 313. sveart vomdæd Jul. 468. sveart deað Cr. 1413. se sveartesta vîtebrôga El. 931. sveart scûr Jul. 472.

b) heard (hart = schmerzlich, unempfindlich, verhängnisvoll, streng).

heard me siððan
snad seaxes ecg Râ. 27⁵.

heard vîte, El. 180. heardestan vîtu, Jul. 339. heard hige El. 809. heard hyge Cr. 1506. heard heteponc Jul. 315. se hearda dæg Cr. 1065 heard gebann El. 557. Aehnlich heortan stænne Cr. 641.

c) deorc (düster = unklar, gewaltig) deorc gevit Cr. 640. deorc gedvild Jul. 460. gebrecu (Donner) fêrad deorc. Râ. 44⁴. Aehnlich þeóstre geþanc (düster = irrig) El. 312. mircast mânveorc (düster = verwerflich Jul. 505.

d) hluter (klar) dæg Râ. 21⁷.

Ebenso scîr dæg Râ. 59⁴. leóht geleáfa El. 1137, Jul. 653. beorht reord Cr. 510. fæger lof El. 890.

e) Eigenschaften, welche dem Feuer entlehnt sind: se hâta þurst Râ. 44³. fýrhât lufu El. 937.

f) Den wilden Thieren sind entlehnt: se grimma hunger Râ. 44². grim tîd Râ. 43⁰. grim dæg dômes Cr 1205.

g) Die Blindheit wird auf den Geist übertragen = Irrthum:

... ge from blindnesse bôte forsêgon
and ge vidsôcon sôðe and rihte El. 389.

Ebenso Schatten = Irrthum:

þeós voruld,

sceadum scrîðende scînan môte Cr. 1584.

II. Sinnliche Gegenstände und Erscheinungen.

1) Das Bild des wogenden Wassers wird auf das Feuer übertragen.

synfulle beóð,

— — — — —
hæled higegeómre, in hátne vylm

þrosme beþehte. bið se þridða dæl,

âvyrgde vomsceáðan, in þäs vylmes grund El. 1295.

Ebenso El. 765, 1310.

þäs hi longe sculon

ferðvêrige onfôn in fýrbæðe

vælmum bivrecene vrâdlíc andleán. Cr. 830.

bæð hâte veól.

Hêt þâ ôfeslice yrrê gebolgen

leahtra leáse in þäs leádes vylm

scûfan butan scyldum. Jul. 581.

Ebenso: lâcende lêg Cr. 1595. veallende lêg
Cr. 1251.

Das Feuer ist personifiziert:

færed æfter foldan fýrsvearta lêg,

veallende vîga, Cr. 984.

þonne eall þreó on efen nimeð

von fýres vâlm vîde tôsomne,

se svearta lîg: Cr. 965.

2. Die Verheerung, welche das Feuer anrichtet, wird in folgendem Bilde veranschaulicht:

Lyft bið onbärned,

hreósað heofonsteorran, hýðað vîde

gîfre glêde. Cr. 1043.

dahin gehört auch: bryne hát heorugîfre. Cr. 1060.

. . . þät fýr nimeð þurh foldon gehvät,

græfed grimlice Cr. 1003.

Die Gluth hält ihre Beute fest:

Bid̃ se þridda dæl
leáse leódhatan, lîgê befásted
in glêda grîpe El. 1298.

þonne in þreó dæled̃
in fýres feng folc ânra gehvyle El. 1286.

Ein Gegenstand, der sich im Meer befindet, wird von diesem „umarmt“. Hierdurch wird die enge Verbindung versinnlicht.

Saga, þoncol man,
hvâ mec bregde of brimes fäðmum. Râ. 3¹².

Die Seepflanze:

ic of fäðmum evom brimes and beámes. Râ. 11⁶.

das Rohr:

mec yð lagufäðmê beleolc. Râ. 61⁷.

Das Meer hat einen „Rücken“ und dieser ist „wild“;

ofer deóp gelâd vâs se drohtad̃ strong,

ær þon ve tô londe geliden hæfdon

ofer hreóne hrycg: Cr. 859.

Auf dem Rücken der Wogen „reitet“ das Schiff und wird „getragen“:

þær bið ceóle vên

slîdre sâcce, gif hine sæ byred̃

on þâ grimman tîd gâsta fulne,

þât he scyle ricê birofen veordan,

feorê bifohten fâmig rîdan

yða hrycgum; Râ. 4²⁸.

In diesem Beispiele finden sich ausserdem noch Uebertragungen, wo die Männer auf dem Schiffe „Gäste“ genannt werden und das Schiff der Richtung „beraubt“ wird.

Beispiele, wo Handlungen und Körpertheile des Menschen und der Thiere auf leblose Gegenstände übertragen werden, sind in den Râthseln, wo das zu rathende Ding personifiziert auftritt, sehr zahlreich. Auf diese werde ich nicht näher eingehen, weil sie durch die Personifikation hervorgerufen sind.

Nur folgendes Bild sei hier erwähnt, weil es sich auch

sonst findet, wo der Dichter von dem „Beissen“ des Schwertes spricht:

handveore smîða bîtað in burgum. Râ. 6⁹.

þâ se dêma hêt

âsvebban sorgcearig þurh sveortbite

on hyge hâlge, heáfdê bisneótan. Jul. 602.

3. Auch menschliche Verhältnisse werden auf Thiere und leblose Gegenstände übertragen z. B. spricht der Dachs von seinen Jungen: ic vîc bûge mid bearnum. Râ. 16⁸⁰. oder das Schwert von Verwandtschaft und Nachkommen:

ne veorðeð sió mæg burg

gemicledu eoferum mînum. Râ. 21²⁰.

4. Das Bild des Kampfes wird auf den Anker übertragen, an welchem das Schiff festliegt:

Ic sceal við væge vinnan and við vinde feohtan.

Râ. 17¹.

oder: Ic beom strong þæs gevinnes. Râ. 17⁴.

Ebenso auf die Wolken, welche einen Kampf unter sich führen:

Ic (sc. der Orkan) þæs orleges ôr anstelle,

þonne gevîte volcengehnâstê

þurh geþræc þringan þrymmê miclê

ofer byrnan bôsm: biersteð hlûde

heáh hlôðgecroð,

Râ. 4⁵⁹.

Hierher lässt sich auch rechnen, wo die Blitze als „Pfeile“ gedacht werden:

meotud læteð sträle fleógan, flarende flân. Râ 4⁵⁶.

Ebenso deáðsperu Râ, 4⁵³.

Der Baum erhält „Wunden“:

treóv veardê deópe gedolgað.

Râ. 54⁶.

5. Das Haus als Wohnung wird auf den Körper übertragen (in dem die Seele wohnt):

þus ic frôð and fûs þurh þât fæcne hûs

vorderæft váf etc.

El. 1237.

Ebenso þât fæge hûs (für Leichnam) El. 881.

Der Himmel über uns und die Wolken machen den Eindruck eines Daches über der Erde:

Sioh nu sylfan þe geond þās sīdan gesceaft
svylce rodore hrôf rûme geondvlītan etc. Cr. 60.

þā vās vuldres veard volcnum bifangen,
heáhengla cyning ofer hrôfas upp. Cr. 527.

geseah he frātvum beorht
vlti vuldres treó ofer volcna hrôf
golde geglenged: El. 88.

Aehnlich hylles hrôf. Rā. 16²⁷.

§ 20.

Die Personifikation.

Sie ist die belebende und beseelende Verwandlung von Gegenständen der natürlichen und geistigen Welt in persönliche Wesen, welche als solche redend und handelnd auftreten. Diese Uebertragung menschlicher Eigenschaften und Thätigkeiten auf höhere Wesen und leblose Gegenstände ist eigentlich nur eine Steigerung der Metapher.

Ausser den Fällen, wo höhere Wesen nach menschlicher Weise vorgestellt werden, ist die Personifikation beim Dichter selten.

a) Die Gottheit erscheint am jüngsten Tage als Richter der Menschen umgeben von einer Gefolgschaft, den Engeln (cfr. I. Theil S. 9 ff. u. 15 ff.). Im Crist sehen wir Gott im Himmel auf einem Throne sitzen, der von Engeln umlagert ist.

Diese und ähnliche Personifikationen der Gottheit haben nichts Aussergewöhnliches.

Auch der h. Geist wird personifiziert:

Judas geleáfa veard
fäst on ferhðe, siððan frôfre gâst
víc gevunode in þās veres breostum. El. 1036.

Ebenso El. 1143.

b) Die Engel, welche als Boten Gottes den Menschen den Willen des Herrn kund thun, treten redend und in Menschengestalt auf (cfr. I. Theil S. 21 ff.). So erscheint dem Kaiser Konstantin ein Engel im Traum in Gestalt eines stattlichen Jünglings, der zu ihm spricht:

him se âr hraðe,
 vlitig vuldres boda, við þingode
 and be naman nemde etc. El. 76.

Nach der Rede fährt der Engel wieder in den Himmel
 hinauf:

þâ þät leóht gevât
 up sîðode and se âr somed
 on clænra gemang. El. 94.

c) Die Teufel sind die Feinde der Menschen und die Diener des Höllenfürsten, des Satan (cfr. I. Theil S. 27 ff.). Der Satan sendet sie aus unter die Menschen, um diese zum Bösen zu verleiten. So kommt der Teufel zur Juliane, während diese sich im Kerker befindet, und sucht sie zu überreden, von Gott abzufallen. Es entspinnt sich eine weitläufige Auseinandersetzung zwischen ihnen. Eine Stimme vom Himmel räth der Juliane, den Teufel solange festzuhalten, bis er seine Herkunft kund gethan habe. Schliesslich entflieht der Teufel zur Hölle.

Ein ähnliches Beispiel findet sich in der Elene. Nach der Auffindung des Kreuzes sagt das Volk dem Herrn Lob und Dank.

þâ þær ligesynnig
 on lyft âstâh lácende feónd
 ongan þâ hleóðrian hellededeóful etc. El. 899.

d) Leblosen Gegenständen werden Thätigkeiten beigelegt, die nur persönlichen Wesen zukommen.

a) Himmel und Erde werden mit Gesicht und Gefühl ausgestattet:

Gesêgun þâ dumban gesceaft
 eorðan ealgrêne and uproðor
 forhte gefêlan freán þrovinga,
 and mid cearum cvîðdun, þeáh hi cvico næron,
 þâ hyra scyppend sceaðan onfêngon
 syngum hondum. Cr. 1128.

Erde, Sterne, Meer etc., Himmel und Hölle haben Gefühl und Verstand gleich lebenden Wesen. Cr. 1144—1170.

Der Wind steigt laut auf und jagt wüthend dahin etc.
(vinde ist männlich gebraucht):

he for haledum hlûd âstîged
væðed be volcnum, vëden de færed
and eft semninga svîge gevyrded
in nêdcleofan nearve geheadrod,
þreám forþrycced. El. 1273.

Weitere Beispiele der Personifikation bieten die Räthsel, wo das zu rathende Ding personifizirt auftritt und in der 1. Person von sich selbst spricht cfr. unter Metapher S. 113 ff.

Das Schicksal wird persönlich gedacht:

vyrd ges crâf,
þæt he (sc. Judas) svâ geleáffull and svâ leóf gode
in vorldrîce veordan sceolde,
Criste gecvême. El. 1047.

Eine Personifikation von Thieren liegt in folgenden Beispielen:

fyrðleód âgôl
vulf on vealde, vâlrûne ne mât. El. 27.
hrefn veorces gefeah,
ûrigfedra earn sîð beheóld,
vâlhreóvra vîg, vulf sang âhôf, El. 110.

§ 21.

Die Metonymie.

Nach Wackernagel, a. a. O. pag. 390, „werden bei der Metonymie Begriffe mit einander vertauscht, die in einer natürlichen, durch Einbildung und Verstand leicht findbaren Verbindung mit einander stehen. Sie hat ihren Grund in der Verwandtschaft der Begriffe.“

Sie findet sich bei unserm Dichter nicht häufig. Nach den Verwandtschaftsverhältnissen der Begriffe kann man unterscheiden: a) ein Raumverhältniss, b) ein Stoffverhältniss, c) ein Kausalitätsverhältniss.

I. Das Raumverhältniss.

Vertauschung des Ortes für seine Bewohner.

Welt für Menschen:

Hvæt! ic (sc. god) þät for vorulde geþolade! Cr. 1424.

þät þam veligan väs veore tō þolianne,

þær he hit for vorulde vendan meahte etc. Jul. 569.

Ebenso El. 4, 979. Cr. 217.

He (sc. man) his sâvle vlite
georne bigonge on godes villan,

— — — — —

— — — — —, þenden him þeós voruld

sceadum scrīðende scīnan mōte etc. Cr. 1581.

meotud voruld âlȳsed

ealle eorðbūend þurh þonne âðelan styll. Cr. 718.

Erde für Menschen:

he (sc. Judas) is for eorðan âðeles cynnes. El. 591.

þu eart dōhtor mīn seó dyreste

— — — — —

ânge for eorðan, mīnra eâgna leóht

Juliana! Jul. 93.

viðsäcest þu (sc. Juliana) tō svīðe sylfre rædes

þīnum brȳdguman, se is betra þonne þu,

âðelra for eorðan. Jul. 99.

grornad gesârgad

eal middangeard on þâ mæran tīd. Cr. 971.

Das Schiff für Männer auf dem Schiffe:

þær bið hlūd vudu

brimgiesta breahm. Rā. 4²⁴.

II. Das Stoffverhältniss.

Man nennt den Stoff statt dessen, was daraus verfertigt ist.

Eisen statt Schwert:

Ic eom ânhaga îsernê vund

billê gebennad etc. Rā. 6¹.

Esche für Lanze:

þá þá hors ôðbär
 eh and eorlas äs cum dealle
 ofer väteres byht vägn tô lande etc. Rā. 23¹⁰.

Holz statt Schiff:

ic on sunde âvôx
 ufan yðum þeaht, ânum getenge
 lîðendum vuda lîcê mînê etc. Rā. 11³.

III. Kausalitätsverhältniss.

Die Wirkung steht für die Ursache:

Der Streit, welcher nach starkem Weingenuss leicht entsteht, steht statt des Weines. So sagt der Teufel von den Menschen:

Ic him byrlade vroht of vêge. Jul. 486.

Der Schrecken, den die fliegenden Speere verursachen, steht statt Speere:

Der Bogen sagt:

Dägtîdum oft spæte sperebrôgan. Rā. 24³.

Vergl. Cr. 769.

Die Ursache steht für die Wirkung.

Die Furcht ist die Ursache, dass das Volk schreit und diese steht statt des sich fürchtenden Volkes:

þeódegsa bið
 hlûð gehýrcd bi heofonvômum. Cr. 834.

Eigenthümlich ist der Fall, wo der Pfeilflug statt Pfeile steht:

god us gescildað við scedðendra
 eglum earhfarum etc. Cr. 761.

§ 22.

Die Umschreibung.

Statt den eigentlichen Begriff zu nennen, veranschaulicht die Umschreibung denselben durch Angabe seiner Verhältnisse, Eigenschaften, Umgebungen oder Wirkungen. Sie ist nahe verwandt mit der Metapher, indem beide auf der Verwandtschaft der Begriffe beruhen.

Der Dichter macht von dieser Figur im ausgedehnte-

sten Masse Gebrauch, wie wir im ersten Theile, Abschnitt I. dieser Arbeit gesehen haben. Ich verweise deshalb auf diesen Theil und füge nur solche Fälle hier an, die an der angegebenen Stelle nicht aufgezählt sind.

1. Die Zeit des Lebens wird umschrieben:

þâ lænan tîd (die geliehene Zeit) Cr. 1559, 1586.

þenden him dagas læstun Cr. 1289.

þenden ic gæst bere. Rā. 13².

þenden gæst and lîc geador sîðedan
onsund on earde. Jul. 714.

þenden him lîc and gæst
somodfäst seón. Cr. 1580.

2. Der Begriff „sterben“.

þonne lîf and deað sâvlum svelgað. Cr. 1603.

lîf âspringeð Cr. 1685.

þu scealt vîsdôm onvreón
ær þec evealm nime. El. 676.

3. Der Begriff „tödten“.

feore beræddan El. 498.

Lætað hy lâðra leána hleótan
þurh væpnes spor! Jul. 622.

hû volde þæt geveordan on voruldrîce,
þæt on þone hâlgan handa sendan
tô feorhlege fâderas ûsse El. 456.

4. Der Begriff „reden“.

ferhdlocan onspeón Jul. 79.

5. „nachdenken“.

sôhton searoþancum El. 414.

„kein Mensch“:

nænig þâra þe vîf oððe ver on voruld cendan El. 507.

6. Die „Gelehrtesten“ wird umschrieben durch:

þâ þe leornungscræft
þurh môdgemynd mæste hæfdon
on sefan snyttro. El. 380.

7. Die Juden, die Christum kreuzigten, heissen:

veras vansælige El. 978. sceadan Cr. 1132. nîð-

hygende Cr. 1110. leáse in geþoncum Cr. 1120.
 blinde in geþoncum Cr. 1127. dysge and gedvealde
 Cr. 1128.

8.. Der „Feind“ heisst hildegíest Rá. 54⁹.

Die „Männer auf dem Schiffe“ sind brimgíestas Rá. 4²⁵.

9. Das „Auge“ ist der Edelstein des Kopfes:

heáfodgim Cr. 1331.

10. Der „Fisch“ heisst Wogenthier: vægdeór Cr. 988.

11. Das „Gestade“ ist die Seemauer: sæveall. Rá. 61¹.

12. Der Begriff „dahinsegeln“ wird umschrieben:

lêton þá ofer fífelvæg fámige scríðan,

bronte brimpisan.

El. 237.

13. „Ein ganzer Tag“ ist der erwünschte Lauf der
 Sonne: sunnan vilsíð Cr. 26.

14. Der „Tag der Geburt Christi“ ist ein Freudentag:
 on þam vildäge Cr. 459 oder eine edle Zeit: in þá äðelan
 tíð. Cr. 455.

15. „Christi Himmelfahrt“ ist eine heilige Zeit: in þá
 hálgan tíð. Cr. 549, 632, 739 oder ein rasches Bewegen:
 äðelínges plega Cr. 743.

16. Der „Kalvarienberg“ ist eine Bergeshöhe: beorhhlíð
 El. 1009, oder eine heilige Burg: hálge byrig El. 1006.

17. „Jerusalem“ ist eine Burg (burg) und erhält die
 Epitheta: hálíg, torht und betlicast Cr. 543, 542, 66.
 Ausserdem erhält es die Bezeichnungen: eardgeard Cr. 55,
 cynestôla cyst, Cristes burgland engla êðelstól Cr. 51.

Ebenso heisst Bethlehem: síó hálga byrg Cr. 461.

18. Der „Kerker“ heisst: enge hof Jul. 236, 240, 243,
 532, nýðclafa (Zwinger) Jul. 240, oder hlinræced (domus
 chlathrata) [nach Grein] Jul. 243.

19. Das „Schloss der Thür“ ist das Werk der Hämmer:
 homra geveorc Jul. 237.

20. Die „Mauern“ sind das Steingefüge: stângefôg
 Cr. 1021.

21. Das „Grab“ erhält die Bezeichnungen: þeóstorloca

(dunkler Gewahrsam) El. 485. *hodme* (Decke) Cr. 45. *foldärn* (Erdenwohnung) Cr. 730. *ealde molde* (alte Erde) Cr. 889.

22. Der menschliche „Körper“ ist das sündige Fleisch: *syngc flæsc* Cr. 1282.

23. Das „Feuer“, wodurch die Erde am jüngsten Tage vertilgt wird, erhält die Bezeichnungen: *se gîfra gæst* (der gierige Geist) Cr. 973. Ebenso *gæsta gîfrast* Cr. 814. *veallende vîga* (wogender Kämpfer) Cr. 985.

24. Die „Lehre Christi“ ist das Wort des Lebens: *lîfes vord* Cr. 1393.

25. Der „Glaube an Gott“ das hellste Licht: *leóhta beorhtast* Cr. 948.

26. Der „sehnlichste Wunsch“ ist der innige Gedanke des Lebens: *feores ingeþanc* El. 680.

Weitere Beispiele der Umschreibung sind die Räthsel, wo das eigentliche Ding nicht genannt, sondern in einer vielseitigen Umschreibung dargestellt wird. Es wird hier eine Reihe von sinnlichen Einzelheiten gegeben und dem Zuhörer oder Leser überlassen, die Klausel selber zu finden.

Die angeführten Beispiele beweisen hinlänglich des Dichters Vorliebe für die Umschreibung. Man kann oft beobachten, wie er sich förmlich scheut, die Sache mit dem eigentlichen Namen zu benennen. Diese Umschreibungs-sucht verleitet ihn nun öfter, Worte und Wendungen zu gebrauchen, die nicht recht durchsichtig sind und die Deutlichkeit des Gedankens stören. In den meisten Fällen hat ihn die Alliteration veranlasst, zu diesem sehr bedenklichen poetischen Schmuck zu greifen.

§ 23.

Der Euphemismus.

Dieser entsteht, wenn man die Umschreibung dazu anwendet, um dem Anstössigen und Bösen, dem Gehassten und Gefürchteten auszuweichen, und aus Schonung und Furcht mildernde Ausdrücke gebraucht.

Der Euphemismus findet sich bei Cynevulf selten und zwar begegnen wir nur mildernden Ausdrücken für Tod und Sterben.

(Sachêus) vende hine of vorulde El. 440.

he sume hvîle
on galgan his gâst onsende
sigebearn godes. El. 479.

he (sc. Andreas) of galgan his gæst onsende
in vuldres vlite etc. Jul. 310.

þâ hyre sâvl veard
âlæded of lîce tô þam langan gefeân
þurh sveordslege. Jul. 669.

þâ ic (sc. Crist) vomma leás vîte þolade,
yfel earfedu, ôðþät ic ânne forlêt
of mînum flæschoman lifgende gæst.
Cr. 1452.

Durch Blutverlust sterben:

hi færinga feorh âlêton
þurh ædra vylm. Jul. 477.

hi sâvle forlêtan
of flæschoman fæge scyndan. Jul. 488.

þâ veard Julianan hyht genivad,
siððan heó gehýrde, þät hyre endestäf
of gevindagum veordan sceolde,
lîf âlÿsed. Jul. 610.

Die Genossen, Leib und Seele, müssen sich trennen,
und die Seele begibt sich auf die Reise zum unbekannten
Wohnsitz:

Is me þearf micel (sc. Cynevulf)
þät se hâlga (Juliana) me helpe gefremme,
þonne me gedæled deórast ealra,
sibbe tôslîtað sinhîvan tu,
micle môdlufan, mîn sceal of lîce
sâvul on siðfät, nât ic sylfa hvider
eardes uncyððu. Jul. 695.

Der Tod ist ein „Hingang“ oder ein „Ausgang nach
hinnen“ oder eine „Trennung von der Welt“.

(man) äfter hingong hreósan sceoldes
heán in helle helpendra leás. Cr. 1413.

forþon ge sylfe neton
 út g o n g h e o n a n, ende lîfes. Jul. 660.

— — — — eóver hrâ bryttad,

— — — — þât eóv þât leás sceal

âvended veordan tō voruldgedâle. El. 579.

§ 24.

Die Synekdoche.

Sie beruht wie die Metonymie auf einer Vertauschung nah zusammenhängender Begriffe, aber unter dem bestimmten Gesichtspunkte, dass durch Nennung eines einzelnen oder besondern Gegenstandes das ganze und das allgemeine Wesen desselben und durch Nennung des Ganzen und Allgemeinen das Wesen des Besonderen bezeichnet wird.

Man kann die beim Dichter vorkommenden Fälle folgendermassen eintheilen.

I. Der Theil für das Ganze.

Statt Speer steht Spitze:

þâ ge hlôdon — — — — —

bordum and ordum væghengestas. El. 234.

Ebenso: ât gârþræce guman gecoste

berað bord and ord. El. 1186.

Ebenso Jul. 471.

Statt Schwert steht Schneide:

heard e c g c vacad,

beofað brogden mæl El. 758.

Ic eom ânhaga îsernê vund,

billê gebenned, beaduveorca sād,

e c g u m vêrig. Rā. 6¹.

me e c g a dolg eācen veordad

þurh deádslege dagum and nihtum. Rā. 6¹³.

Aehnlich Rā. 27⁶.

Statt Schild steht Rand:

ridon ymb rôfne, þonne rand dynede,

campvudu clynede. El. 50.

Ebenso geolorand El. 118.

Statt Schild steht Schildschmuck (?)

bræcon bordhrêðan, bil in dufan El. 122.

Statt giftiger Pfeil steht Gift:

ic (sc. der Bogen) spæte spildê geblonden
eal-felo âttor. Rä. 24⁸.

Statt Meer steht Woge, Fluth, Strömung.

Sume on yðfare
vurdon on vêg vätrum bisencte
on mere flôðe mînum cräftum
under reóne streám. Jul. 478.

Viht cvom äfter væge vrätlicu lîðan. Rä. 34¹.

Ätsomne cvom LX monna
tô vægstæðe vicgum rîðan: Rä. 23¹.

Ebenso Jul. 679, Rä. 11¹⁰.

väs flôð tô deóp Rä. 23⁶.

Ebenso Rä. 15⁷, 23¹⁴, Cr. 851.

Elene hire selfre suna sende tô lâce
ofer geofenes streám gife unscynde. El. 1200.

Aehnlich Cr. 1168.

Irdischer Weg statt Erde:
ne mæg þær manna gecynd
of eorðvegum up gefêran
in lichoman mid þâ leóhtan gedryht. El. 735.

Ebenso El. 1015.

nergendes nama is nîða gehvâm
unâsecgendlic. þone sylf ne mæg
on moldvege man âspyrigean. El. 465.

Ebenso Jul. 334.

Das Wogen des Feuers statt Feuer:
synfulle beóð,
hæled higegeómre, in hâtne vylm
þrosme beþehte. bið se þridða dæl
âvyrgede vomsceadan, in þäs vylmes grund. El. 1295.

Ebenso El. 765, 1310.

Kiel statt Schiff.

(vîgan) ceólas lêton
ät sæfearoðe sunde bevrecene El. 250.

Ebenso Cr. 852, Rā. 4²⁸, 19⁴, 34².

Winter statt Jahr.

hū mæg ic þät findan, þät svâ fyrrn geveard
vintra gangum? El. 632.

Ebenso El. 4.

ge þâ byrgenna
under stānhleodum and þâ stōve svâ some
and þâ vintergerim on gevritu setton. El. 652.

Nacht statt Tag (wobei die Nacht mitverstanden wird).

väs þâ lencten āgān
būtan VI nihtum ær sumeres cyme
on maias kalendas. El. 1227.

eallra þrymma þrym þreó niht
in byrgenne bīdende väs El. 483.

Das Dūster statt Grab:

Mec (sc. Crist) mon folmum bivond,
biþeahte mec mid þearfum vædum and mec þâ on
þeóstre ālegde. Cr. 1422.

Wange statt Haupt:

Cyriacus on Calvarie
hleór onhylde, hygerūne ne mād. El. 1098.

In ganz ähnlicher Weise stehen statt der einfachen Personalpronomen hige, ferhð, mōd, sefa etc., meistens dann, wenn es sich um Affekte handelt.

a) statt der 1. Person Singular:

ā mīn hige sorgað
reónig reóted and gerested nō. El. 1082.
Ic þät gefremme, gif mīn feorh leofað. Jul. 119.

b) statt der 2. Person Singular:

he gecyðeð þe
for vera mengo vīsdōmes gife
þurh þâ myclan miht, svâ þīn mōd lufað. El. 595.

c) statt der 3. Person Singular:

þâ väs mōdgemynd (sc. Elene) myclum geblissod,
hige onhyrded þurh þät hālige treó,

inbryrðed breostsefa, syððan beácen geseh
hâlig under brusan. El. 840.

Gif sôðfästra
þurh myrrelsan môð ne ôðcyrræð,
hâligra hyge, ve (sc. deóful) þâ heardestan
and hâ vyrrestan vîtu geþoliad. Jul. 337.

Him þæt äðele môð unforht oncvæð. Jul. 209.

þâ his môð ongan fæmnan lufian. Jul. 26.

sefa deóp gevôð, vîsdômes gevitt. El. 1190.

þâ väs þære fæmne ferð geblissod. Jul. 287.

d) statt der 3. Person Plural:

him (sc. den Jüngern) väs geómor sefa
hât ät heortan hyge murnende. Cr. 499.

hyge veard mongum blissad,
sâvlum sorge tôglidene Cr. 1163.

Hvîlum ic monigra môð ârête Râ. 76.

sume healfevice
flugon on fæsten and feore burgon
äfter stânc lifum. El. 133.

Da die hierher gehörigen Fälle sehr zahlreich sind, so
beschränke ich mich auf die angeführten Beispiele.

II. Die Gattung statt der Art.

Waffe statt Schwert:

naman habað ânne
vulfheáfed treó, þæt oft væpen âbæd
his mondryhtne, goldhilted sveord. Râ. 56¹¹.

oder die Art statt der Gattung.

Helden statt Menschen:

englas âlbeorhte on efen blâvad
býman on brehtme, beofað middangeard,
hruse under hâledum. Cr. 881.

Ebenso Râ. 8³.

Weisses Pferd statt Pferd.

he âh ät vîgge spêð,
— -- — — se þe foran læded
brîdels on blancan El. 1182.

(hors) brohte hvädre
 beornas ofer burnan and hyran bloncan mid
 from städe heánum Rä. 23¹⁷.

oder die Art statt des Individuums:

Hierher gehören alle Stellen, wo der Dichter die Gottheit mit „Herr“ (dryhten, freá, hlâford etc.) bezeichnet oder Richter und Vater. cfr. im I. Theile die Bezeichnungen für Gott und Christus. In derselben Weise werden die Engel „Boten“, der Teufel „Feind und Held“ etc. genannt. cfr. die betreffenden Verzeichnisse.

Ebenso heisst der Kaiser Konstantin hlâford, häled, vîgend, die Kaiserin Helene ides und vîf. cfr. die Verzeichnisse.

III. Der Singular im Sinne der pluralischen Gesamtheit.

verod väs on tyhte,
 hleóvon hornboran, hreopon friccan:
 mearh moldan träd. El. 53.

þær on eorle êdgesýne
 brogden byrne and bill gecost etc. El. 256.

§. 25.

Die Hyperbel.

Die Steigerung eines Begriffes über das Maass hinaus findet sich bei Cynvulf nur einige Male.

Helisäus sagt zur Juliane:

Mîn se svêtesta sunnan scîma
 Juliana! Jul. 166.

Ebenso: sunsciéne (glänzend wie die Sonne) Jul. 229.
 oder: seó vlitescýne vuldres cond el (die wunderschöne Leuchte des Himmels) Jul. 454.

Auch nennt ihr Vater sie:

mînra eágnaleóht. Jul. 95.

Die Thränen werden umschrieben durch das „Wogen des Hauptes“:

þâ väs vôpes hring,
 hât heáfodvylm ofer hleór goten etc. El. 1132.

§ 26.

Die Litotes.

Die Hyperbel drückt mehr aus, als man sagen will, die Litotes wählt einen scheinbar verkleinernden oder mildernden Ausdruck, um die Sache desto mehr hervorzuheben.

Bei unserem Dichter finden sich nur einige Beispiele, wo durch Negierung der Begriff „viel“ hervorgehoben wird.

þá väs gesamnod on sídvegum
mägen unlytel etc.

El. 282. Rä. 80¹².

Ebenso folc unlytel El. 872.

unlytel leádes clympre

Rä. 41⁷⁵.

Vile in tô eóv ealles valdend
cynning on ceastre cordrê ne lytlê
fyrnveorca fruma folc gelædan etc.

Cr. 577.

þonne bið untveó, þät þær Adames cynn
cearena full cvîðeð gesârgad

nalas fore lytlum, leóde geómrē,

ac for þām mæstan mägenearfedum etc.

Cr. 961.

§ 27.

Der Vergleich und das Gleichniss.

Diese Figur steht mit der Metapher und der Umschreibung im Zusammenhange. Der Vergleich ist das Kürzere und deutet das Bild nur an, das Gleichniss ist das Ausführtere und malt vollständig aus. Der Vergleich macht nur mit einem Winke aufmerksam auf etwas, das in der sinnlichen Wirklichkeit ähnlich ist der vorliegenden minder sinnlichen Vorstellung.... Das Gleichniss dagegen stellt nicht den einzelnen sinnlichen Begriff neben den einzelnen unsinnlichen, sondern das Sinnliche neben das Sinnliche und eine ganze in sich abgeschlossene Reihenfolge von Vorstellungen neben die andere; es lässt neben eine der Wirklichkeit angehörige vollständige Anschauung noch eine andere gleichfalls der Wirklichkeit entnommene treten, damit

jene durch diese noch ausführlicher werde, als sie schon für sich allein sein würde. cfr. Wackernagel, a. a. O. p. 387.

I. Der Vergleich.

Er findet sich nicht ganz selten. Meistens sind die Bilder der Natur entlehnt.

Ic eom mâre þonne þes middangeard,
lâsse þonne hondvyrn, leóhtre þonne môna,
sviftr e þonne sunne. Râ. 671.

Christi Anblick im Himmel ist glänzender als die Sonne:

þær is seó dýre dryhtnes onsién
eallum þæm gesælgum sunnan leóhtre! Cr. 1651.

Aehnlich:

him on (sc. eádgum) scínað ærgevyrhtu
on sylfra gehvam sunnan beorhtran. Cr. 1241.

Oder:

þâ evom semninga sunnan beorhtra
lâcende lîg. El. 1110.

Die Kirche Christi auf Erden glänzt wie der Mond:

Ofer middanoceard mōna lixēð,
gæstlîc tungol, svâ se godes circe
þurh gesomninga sôðes and ryhtes
beorhte blîcēð etc. Cr. 698.

Die Nägel, mit denen Christus an das Kreuz geheftet war, leuchten wie Himmelsterne oder Edelsteine:

þâ þær of heolstre svylce heofonsteorran
oððe goldgimmas, grunde getenge
nâglas of nearve neoðan scînende
leóhte lîxton. El. 1113.

Die Kunde von der Auffindung des Kreuzes verbreitet sich im Volke, wie das Meer sich ausdehnt (?).

þâ vâs mære morgenspel manigum on andan,
þâra þe dryhtnes æ dyrnan voldon,
boden âfter burgum, svâ brimo fâðmað,
in ceastre gehvære, þât Cristes rôð
fyrn foldan begrâfen funden være. El. 970.

Die Tage schwinden dahin, wie die Meeresfluth auseinandergleitet:

nû synt geârdagas
 äfter fyrstmearce forð gevitene,
 lîfvynne geliden, svâ l a g o t ô g l î ð e ð,
 flôdas gefysde. El. 1267.

Am jüngsten Tage fährt das alles vernichtende Feuer über die Erde hin, wie früher das Wasser floss:

färed äfter foldan fýrsvearta lêg,
 veallende vîga, svâ ær vâter fleóvan,
 flôdas âfýsde. Cr. 984.

Jeder Besitz ist nur geliehen und verschwindet wie der Wind, der dahinrast:

feoh æghvâm bið
 læne under lyfte, landes frätve
 gevîtað under volcnum vinde gelîcost,
 þonne he for haledum hlûd âstîged,
 væðeð be volcnum, vêdende färed etc. El. 1270.

An der Stelle, wo das Kreuz verborgen lag, erhob sich ein Dunst, wie Rauch:

þâ of þære stôve steám up ârâs,
 svylce rêc, under radorum. El. 803.

Beim Tode Christi riss der Vorhang im Tempel entzwei, als hätte ihn ein Messer durchschnitten:

þäs temples segl
 — — — — —
 sylf slât on tu, svylce hit seaxes ecg
 scearp þurhvôde. Cr. 1139.

Am jüngsten Tage beim Untergange der Welt durch Feuer brennt das Wasser wie Wachs:

byrned vâter svâ veax Cr. 989.

Dann ist der menschliche Körper durchsichtig wie Glas:

beoð þâ syngan flæsc
 scandum þurhvaden, svâ þât scîre gläs,
 þât mon yðast mæg eall þurhvlîtan. Cr. 1282.

Die Seligen im Himmel glänzen wie die Engel:

fordon hie nu on vlite scînað,
englum gelîce, etc. El. 1319.

Dem Menschen deucht der Besitz zu gering, wenn er nicht ebenso grosse Machtfülle besitzen könnte, wie Gott:

þe on þam eallum eádes tô lyt
môðe þûhte, gif þu meahte spêd
efenmicle gode âgan ne moste! Cr. 1401.

Beliebt ist der Vergleich mit Thieren und Vögeln.

Am jüngsten Tage zittern die Sünder vor dem Herrn, die so schmutzig sind, wie die Ziegen. Dieser Vergleich ist merkwürdig genug.

reótad̃ and beofiad̃
fore freán forhte svâ fûle svâ gæt,
unsýfre folc. Cr. 1231.

Im Zorne gegen Juliane wüthet Helisäus wie ein wildes Thier:

svylce he grennade and gristbitade,
yêdde on gevitte svâ vilde deór Jul. 596.

Der Dachs hat Haar, wie eine Sau:

me on bæce standad̃ hêr svylce sûe. Râ. 16³.

Der Häher kann die Stimme mehrerer Thiere nachahmen:

Ic eom vunderlîcu viht, vræsne mîne stefne:
hvîlum beorce svâ hund, hvîlum blæte svâ gât,
hvîlum græde svâ gôs, hvîlum gielle svâ hafoc Râ. 25¹.

Die Sackpfeife hat Füße und Hände, wie ein Vogel.
Ein sonderbarer Vergleich.

fêt and folme fugele gelîce. Râ. 32⁷.

Der Drache fliegt schneller als die Vögel:

Svift vâs on fôre
fuglum frumra fleotgan lyfte. Râ. 52³.

Eine grosse Anzahl Vergleiche aus der Natur und mit Thieren bietet Râ. 41, dessen Auflösung nach Dietrich die „Schöpfung“ ist.

II. Die ausgeführten Gleichnisse.

hie hyrvdon me,
 feóndon þurh feóndscipe, náhton foreþances,
 vîsdômes gevitt, and þa vêregan neát,
 þe man daga gehvâm drêfed and þirsced,
 ongitad hira gôddênd, nales gnyrnvræcum
 feogad frýnd hiera, þe him fôddor gifad.
 and me Jsrahêla æfre ne voldon
 folc oncnâvan, þeáh ic feala for him
 æfter voruldstundum vundra gefremede. El. 355.

Das israelitische Volk wollte Christum, der ihm viel Gutes that, nicht erkennen, und es erkennt doch selbst das unvernünftige Thier, das mit Schlägen auf die Weide getrieben wird, seinen Wohlthäter.

þus her on grundum godes êce bearn
 ofer heáh hleodu hlýpum stylde
 môdig ofer muntum: svâ ve men sculon
 heortan gehygdum hlýpum styllan,
 of mægene in mægen mærdum tilgan,
 þæt ve tô þam hýhstan hrôfe gestígan
 hâlgum veorcum Cr. 744.

Christus sprang hier auf Erden über hohe Klippen, überwand viele Hindernisse; so sollen auch die Menschen im Herzen nach Ruhm streben, dass sie durch heilige Werke zum Himmel aufsteigen. Das Bild ist gesucht und dunkel.

Nu is þon gelîcost, svâ ve on laguflôde
 ofer cald vâter ceólum lîðan,
 geond sîdne sæ sundhengestum
 flôdvudu fergen: is þæt frêcne streám
 yða ofermæte, þe ve her on lâcad
 geond þas vâcan voruld, vindge holmas: Cr. 848.

Das Leben auf Erden gleicht einer Seefahrt beim Sturme. Die Mühsal war gross, bevor wir zum Hafen gelangten. Da kam uns Christus zu Hülfe und zeigte uns den Hafen des Heiles.

þonne mid fêre foldbûende
 se micla dæg meahthan dryhtnes
 ät midre niht mægnê bihlæned
 scîre gesceafte, svâ oft sceada fæene,
 þeóf þristlice, þe on þýstre færed,
 on sveartne niht sorgleáse haled
 semninga forfêhd slæpê gebundne,
 eorlas ungearve yfles genæged:
 svâ on Sýne beorg somod up cymed
 mægenfolc micel meotude getrýve
 beorht and blîde;

Cr. 868.

Der Tag des jüngsten Gerichtes trifft ein, wie ein Dieb
 in der Nacht die sorglosen Schläfer überfällt.

hie âsodene beód,
 âsundrod fram synnum, svâ smæte gold,
 þät in vylme bið vomma gehvylces
 þurh ofnes fýr eall geclænsod,
 âmered and gemylded. Svâ bið þára manna ælc
 âscyred and âsceâden scylda gehvylcere,
 deópra firena þurh þäs dômes fýr.

El. 1308.

Bevor am jüngsten Tage die Gottesfürchtigen in den
 Himmel eingehen können, müssen sie vorher von Sünden
 gereinigt werden in dem Feuer des Gerichtes, wie das Gold
 im Ofen von allen Flecken geläutert wird.

§ 28.

Die Allegorie.

Die Metapher veranschaulicht bloss einen einzelnen Be-
 griff durch Versinnlichung desselben; die Allegorie stellt
 eine ganze, eng zusammengehörige Reihe von Begriffen
 unter einem sinnlichen Bilde dar. Sie erstreckt sich also
 in ihrer Verwendung auf die gesamte poetische Darstellung
 und ist somit eigentlich eine fortgesetzte Metapher.

Diese Redefigur findet sich beim Dichter ziemlich oft
 und in schöner Weise angewandt.

Als die Kaiserin Helene dem Judas die Wahl zwischen

Leben und Tod stellt, antwortet dieser mit der Frage, ob ein Hungriger in der Wüste, dem Stein und Brod zur Verfügung gestellt wird, den Stein nehmen und das Brod verschmähen würde:

„hû mæg þæm geveordan, þe on vëstenne
mêde and meteleás môrland tryded,
hungre gehäfted, and him hlâf and stân
on gesihðe bîe samod geveordad
streac and hnesce, þæt he þone stân nime
við hungres hleó, hlâfes ne gîme,
gevende tô vädle and þâ viste vidsäce,
beteran vidhyccge, ðonne he bega beneah?“ El. 611.

Das Herz ist ein Haus, welches man gegen Windstösse befestigen soll:

Fordon ic (sc. Juliana) leóf veorud læran ville,
æ-fremmende, þæt ge eóver hûs
gefästnige, þý læs hit fêrblædum
vindas tôveorpan: veal sceal þý trumra
strong viðstondan storma scûrum,
leahtra gehygdum! Jul. 647.

Am Schlusse fällt der Dichter aus dem Bilde heraus. Dies begegnet ihm öfter.

Aehnlich wird das Herz unter dem Bilde einer Burg dargestellt. S. Jul. 401 ff.

Der Mensch hat mit dem Teufel einen beständigen Kampf zu bestehen und soll deshalb Wache halten, dass dieser ihm keine Hindernisse entgegensetzt auf dem Wege zum Himmel:

Värlic me þinced, þæt ge vâccende
við hettendra hildevôman
vearde healden, þý læs eóv viderfeohrend
veges forvyrnen tô vuldres byrig. Jul. 622.

Wenn der Teufel einen tapferen und muthigen Kämpfer Gottes findet, welcher ihm den Schild entgegenhält und im Kampf widersteht, so muss er einen säumigeren und kraftloseren Kämpen suchen, den er im Kampfe überwinden kann. S. Jul. 382—397.

Aber Gott sendet den Menschen seine Engel, welche Schutz bieten gegen die scharfen Pfeile der Teufel. Deshalb sollen wir immer wachen, dass die giftigen Pfeile nicht in unsere Körper eindringen, denn die Wunden sind schrecklich. Die Allegorie ist hier mit der Personifikation verbunden:

Habbad ve us tô frôfre fäder on roderum
 älmeahtigne: he his âras þonan
 hâlig of heáhðu hider onsended,
 þâ us gescildad við sceddendra
 eglum earhfarum, þî lās unholdan
 vunde gevyrcen, þonne vrôhtbora
 in folc godes forð onsended
 of his brægdbogan biterne sträl.
 Fordon ve fäste sculon við þam færsecyte
 symle vârlîce vearde healdan,
 þý lās se âttres ord in gebûge
 biter bordgelâc under bânlocan,
 feónda færsearo: þât bið frêcne vund,
 blâtaſt benna.

Cr. 758.

Die Pfeile des Teufel braucht man nicht zu fürchten, wenn Gott uns mit dem Schilde schützt:

Ne þearf him ondrædan deófla strâlas
 ænig on eorðan älda cynnes,
 gromra gârfare, gif hine god scilded,
 duguda dryhten!

Cr. 779.

Die Menschen bitten Gott, dass er ihnen die Sonne (d. i. Christus) sende, um die Dunkelheit zu erhellen.

þec nu for þearfum þîn âgen geveorc
 bided þurh byldo, þât þu þâ beorhtan us
 sunnan onsende and þe sylf cyme,
 þât þu inleóhte, þâ þe longe ær
 þrosmê beþeahte and in þeóstrum her
 sæton sinneahtes synnum bifealdne,
 deorc deádes sceadu dreógan sceoldan!

Cr. 112.

Christus ist der Mauerstein, den die Bauleute warfen. Ihm geziemt es, dass er das Haupt der Kirche sei, welche er auf Erden erbauen soll. Es soll das Werk herrlich erstehen und der Baumeister soll es ausbessern, wo es anfängt zu bröckeln. S. Cr. 2—15.

Die Mühsal auf der Seefahrt war gross, bevor Christus uns den sichern Hafen erkennen liess:

ofer deóp gelâd vās se drohtað strong
 ær þon ve tô lande geliden hæfdon
 ofer hreóne hrycg: þâ us help bičovom,
 þät us tô hælo hýðe gelædde
 godes gæstsunu and us giefte sealde,
 þät ve oncnâvan mágum ofer ceóles bord,
 hvær ve sælan sceolon sundhengestas,
 ealde yðmearas oncrum fæste. Cr. 856.

Schlussbemerkung.

Es bleibt mir noch übrig, einen Rückblick auf die ganze Arbeit zu werfen und die Resultate derselben kurz zusammenzufassen.

Was den I. Theil der Arbeit angeht, so habe ich am Schlusse des I. Abschnitts über den Reichthum im Wortgebrauch und den zahlreichen Umschreibungen bereits gesprochen. Diese Vorliebe des Dichters für Umschreibungen musste auch anerkannt werden in § 22 des II. Theiles, welcher die Umschreibung behandelt. Zur Auffindung des Stabreimes sieht der Dichter sich genöthigt, vielfach Flickwörter zu gebrauchen, was auf die Darstellung nachtheilig einwirkt. Auch das häufige Vorkommen des Pleonasmus ist ein Fehler des Dichters und liefert den Beweis, dass er die Sprache nicht in hohem Grade beherrscht. Neben der Alliteration findet sich der Reim schon

mit Bewusstsein angewandt, und wir können deshalb Cynevulf als den ersten angelsächsischen Dichter betrachten, der den Endreim als poetisches Mittel gekannt hat. Die Vergleiche, deren sich unser Dichter bedient, tragen alle den Stempel der Verstandesmässigkeit. Niemals steigt er in die verborgenen Tiefen der Natur oder des Menschenherzens hinab, sondern er nimmt das Bild, welches sich zunächst darbietet. Es fehlt dem Dichter die feine Beobachtungsgabe von Vorgängen aus dem menschlichen Leben.

Der beliebteste poetische Schmuck unseres Dichters ist die Anhäufung von Synonymen, die Tautologie und der Parallelismus. Diese Figuren sind denn auch bis zum Uebermaass verwandt, wodurch die poetische Darstellung zuweilen etwas Schwerfälliges und Ermüdendes erhält. Auch vom Asyndeton und Polysyndeton wird ein zu weiter Gebrauch gemacht.

Bei einer Vergleichung der allgemein als ächt anerkannten mit den übrigen dem Cynevulf beigelegten Dichtungen werden die hier angedeuteten Resultate ihre Verwerthung finden.

I n h a l t.

	Seite
Einleitung	3
I. T h e i l.	
I. Abschnitt.	
Die substantivischen Synonyma und ihre Attribute.	
I. Die metaphysische Welt	5
A. Gott	5
B. Christus	9
C. Das Kreuz	16
D. Der h. Geist	17
E. Die Dreieinigkeit	17
F. Maria	18
G. Engel	19
H. Die Seligen	21
J. Himmel und Himmelreich	22
K. Teufel	24
L. Die Verdammten	27
M. Hölle	29
II. Die physische Welt	31
A. Himmel und Gestirne	31
B. Erde	32
C. Das Meer und seine Erscheinungen	33
III. Der Mensch	36
A. Die Menschen	36
a) Der Mensch im Allgemeinen	36
b) Kollektivbezeichnungen	37
B. Volk	39
C. Menschenmenge, Schaar, Heerschaar	39
D. Herrscher, Fürsten und Fürstinnen	41
I. Rangbezeichnungen und Titel derselben im All- gemeinen	41
II. Die einzelnen Persönlichkeiten	42

	Seite
A. Kaiser Konstantin	42
B. Der Statthalter Helisäus	44
C. Die Kaiserin-Mutter Helene	46
D. Juliane	47
E. Die Edlinge und Rätke	48
F. Helden und Krieger	50

IV. Menschliche Gegenstände und menschliches Handeln

A. Bewaffung und Kampf	52
I. Schutzwaffen	52
II. Angriffswaffen	53
III. Kampf	55
B. Fahrt, Reise	57
C. Schiff	57
D. Rathversammlung	58
E. Gesang und Harfe	58
Schlussbemerkung zum I. Abschnitt	59

II. Abschnitt.

Die Verwendung der substantivischen Synonyma	60
--	----

I I. T h e i l.

Poetik.

I. Die Klangfiguren	67
§ 1. Die Alliteration	67
§ 2. Der Reim	70
§ 3. Die Annomination	73
II. Figuren der Wort- und Satzverbindung	73
§ 4. Das schmückende Beiwort	73
§ 5. Die Zergliederung	76
§ 6. Der Pleonasmus	78
§ 7. Die Cumulation	81
§ 8. Die Tautologie	83
§ 9. Der Parallelismus	89
§ 10. Die Wiederholungsformen (Epische Wiederholung, Anaphora, Epiphora, Epizeuxis, Epanodos)	92
§ 11. Die Hysterologie	98
§ 12. Die Antithese	99
§ 13. Die Parenthese	101
§ 14. Das Asyndeton	102
§ 15. Das Polysyndeton	106

	Seite
III. Die Redeformen	109
§ 16. Die Rede	109
§ 17. Die Frage	111
§ 18. Der Ausruf	112
IV. Die Redefiguren	113
§ 19. Die Metapher	113
§ 20. Die Personifikation	120
§ 21. Die Metonymie	122
§ 22. Die Umschreibung	124
§ 23. Der Euphemismus	127
§ 24. Die Synekdoche	129
§ 25. Die Hyperbel	133
§ 26. Die Litotes	134
§ 27. Der Vergleich und das Gleichniss	134
§ 28. Die Allegorie	139
Schlussbemerkung	142

V I T A.

Ich, Stephan Gottfried Jansen, wurde am 13. Juni 1856 zu Saeffeln in der Rheinprovinz geboren. Mein Vater wurde mir schon früh durch den Tod entrissen, meine Mutter befindet sich zu meiner Freude noch im besten Wohlsein. Nachdem ich 3 Jahre die höhere Bürgerschule in Gangelt und je 2 $\frac{1}{2}$ Jahr die Gymnasien in Kempen und Vechta besucht hatte, wurde ich im Herbst 1878 mit dem Zeugnisse der Reife entlassen. Ich bezog die Universität Bonn, um mich dem Studium der Naturwissenschaften zu widmen. Darauf vertauschte ich dieses Studium mit dem der neueren Sprachen und setzte dasselbe an der Akademie Münster 7 Semester fort. Meine Lehrer waren in Bonn: Bischoff, Clausius, v. Hanstein; in Münster: Deiters, Hagemann, Körting, v. Ochenkowski, Spicker, Storck, Allen diesen, besonders den H. H. Prof. Dr. Körting und Storck, spreche ich hiermit meinen tiefgefühlten Dank aus.



Jansen, Gottfried,

Beiträge zur Synonymik und Poetik der allgemein als ächt anerkannten
Dichtungen Cynevulf's

Münster 1883

P.o.rel. 4792 fh

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11679365-4